DAS DEFINITIVE
HARDROCK & METAL-MAGAZIN

Nr. 3 März 1986

SFR 5.50 ÖS 45 L 5000 HFL 7
PTAS 400 ESC 400 DKR 24

DM 5.50

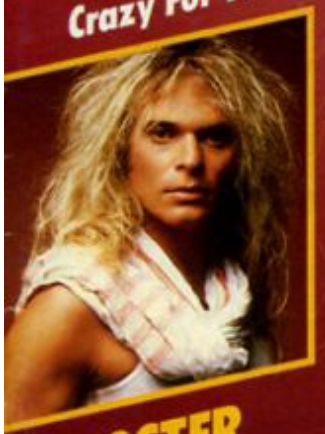
CRASH

LEE AARON

ZZ TOP
Kleinste Band ganz groß!

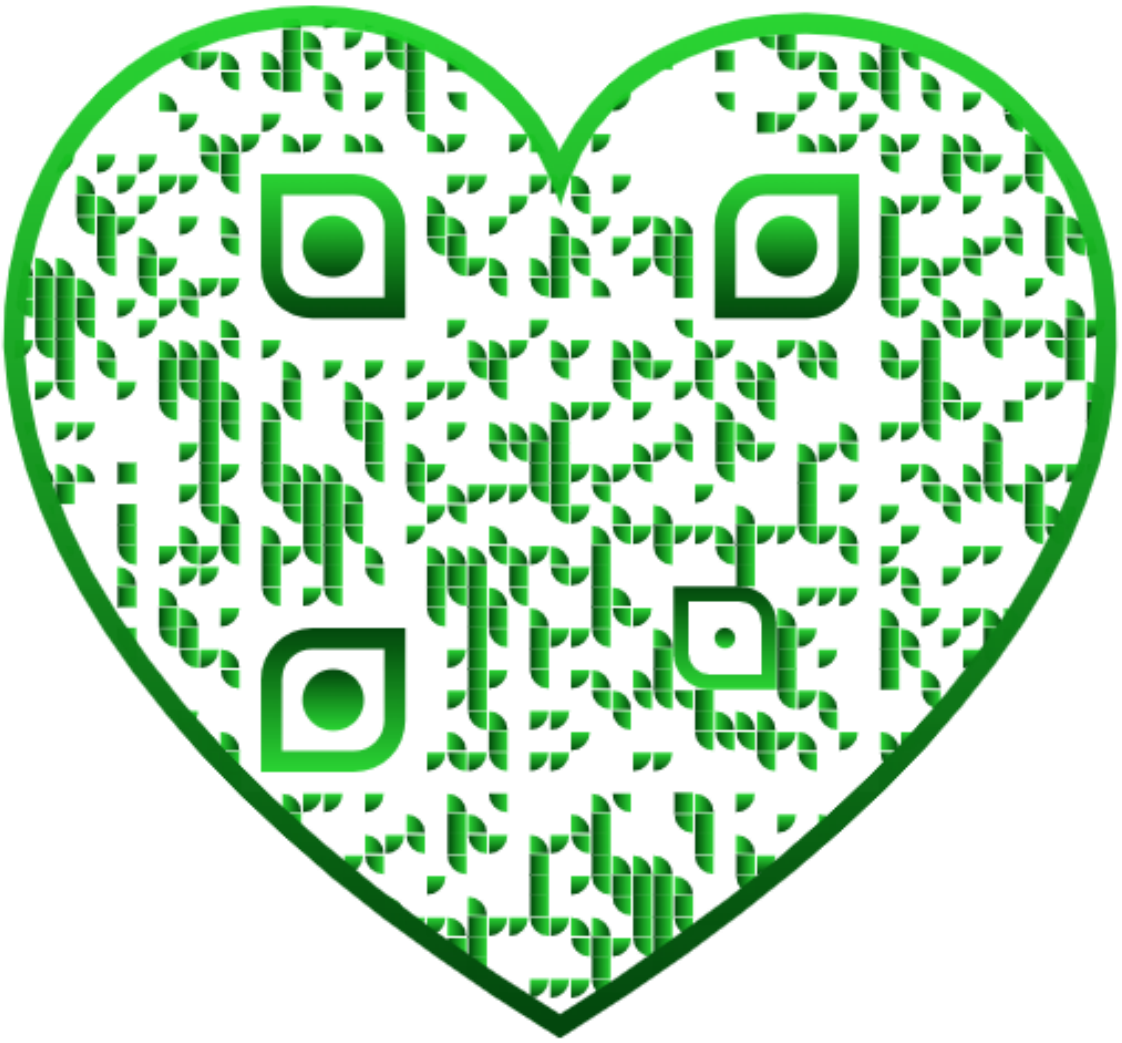
POLL '85
Die Sieger

DAVID LEE ROTH
Crazy For The Road:



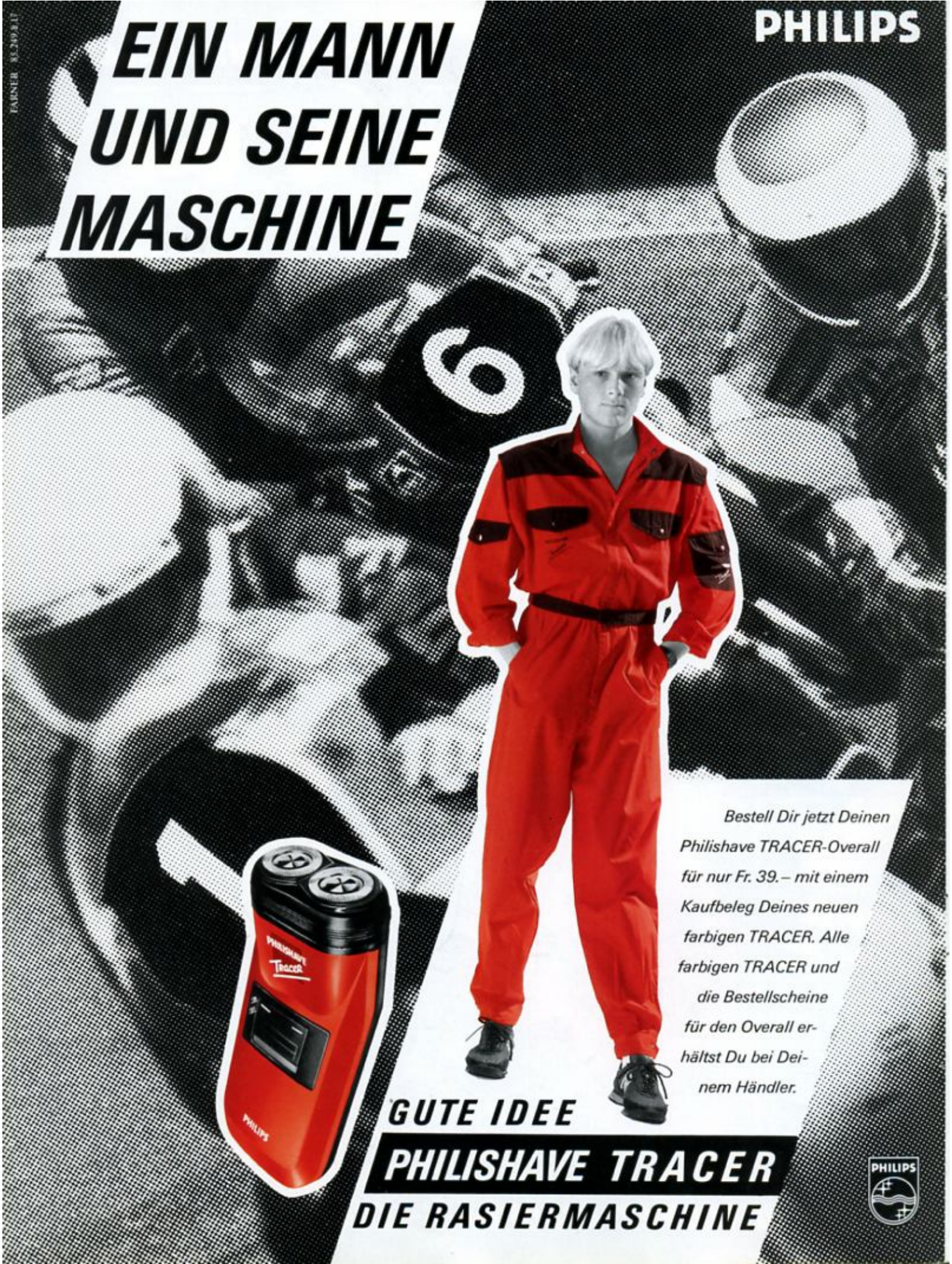
POSTER
Michael Schenker

NEWCOMER: EUROPE+++CRAAFT+++ZENO



PHILIPS

EIN MANN UND SEINE MASCHINE



Bestell Dir jetzt Deinen Philishave TRACER-Overall für nur Fr. 39.– mit einem Kaufbeleg Deines neuen farbigen TRACER. Alle farbigen TRACER und die Bestellscheine für den Overall erhältst Du bei Deinem Händler.

GUTE IDEE

PHILISHAVE TRACER

DIE RASIERMASCHINE

PHILIPS

INHALT!

4 METALL-SPLITTER

8 ZZ TOP
Die kleinste Band aus Texas berichtet über ihre Probleme, einen AFTERBURNER zu landen.

12 ROCK HISTORY
Lynyrd Skynyrd

14 LEE AARON
Kanadas Queen of Voice „richtet" über ihre Vocal-Kolleginnen

16 CRAAFT
Ein Vinyl-Beweis lag zwar noch nicht vor. Trotzdem wollte CRASH schon wissen, was in und hinter dem Frankfurter Trio steckt: Craaft exclusiv!

20 BACKSTAGE
Die namhaftesten Fotografen der Welt blicken für CRASH durch's Schlüsselloch und hinter die Kulissen

26 LP-REVIEWS

30 ON STAGE

34 ZENO
Sie kommen aus Hannover, wissen genau was sie wollen .. und pokern hoch: Von Zero zu Zeno.

36 US-METAL
Ein Blick auf Amerikas junge Metall-Union

38 CENTER-FOLD
Deep Purples Ian Gillan in Action

48 CHARTS / AUF ACHSE

50 DAVID LEE ROTH
Nachdem Van Halen in der letzten Nummer ihren ehemaligen Zeremonienmeister in die Pfanne gehauen haben, kommt nun Big Dave selbst zu Wort: What A Gentleman!

54 PHIL LYNOTT
Lizzys Kopf ist tot: Ein Nachruf

56 WARLOCK
Doro Pesch und ihre Mannschaft wurden allseits mit Vorschußlorbeeren bedacht. Zu Unrecht? CRASH verfolgte die Live-Bewährungsprobe.

60 MÖTLEY CRÜE
Sixx und Neil — On Stage

62 POLL '85
Rund 2000 CRASH-Leser gingen an die Urne und wählten das neue Hardrock-Parlament.

66 ACCEPT
Schlag auf Schlag — ein Special mit Accept-Drummer Stefan Kaufmann.

70 STAGE SHOTS
CRASH präsentiert außergewöhnliche Bühnenschüsse

76 EUROPE
Hardrock aus Schweden bedeutet längst nicht nur Yngwie Malmsteen. Ein Beweis ...

80 LESERBRIEFE

81 VORSCHAU

82 ZU GUTER LETZT

Foto: G. Tratz

Titelfoto: Rainer Drechsler/Prisma

METALL SPLITTER

MAMA'S BOYS

ALLE MANN AN BORD

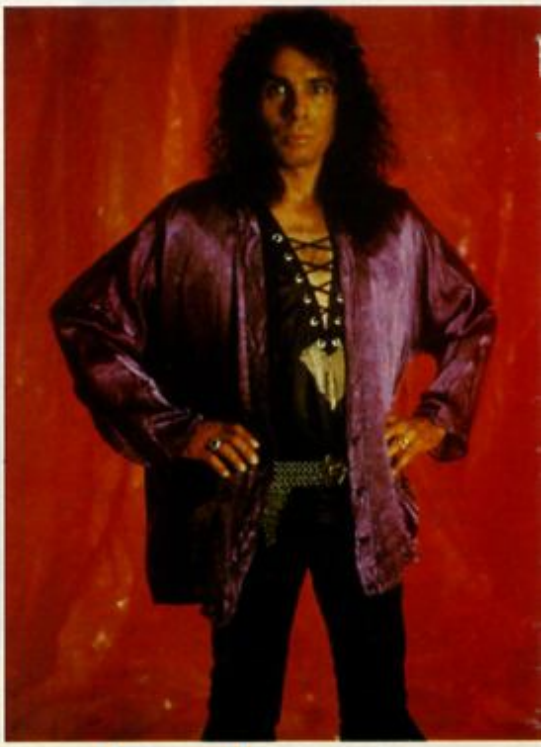
Wie wir im letzten CRASH berichtet haben, mußte das irische Hardrock-Familienunternehmen Mama's Boys die Dezember-Tournee als Special Guest von Gary Moore ohne ihren Jüngsten, Schlagzeuger Tommy McManus (19), bestreiten.

Trotz der Diagnose: Leukämie, also Blutkrebs, waren sowohl Gitarrist Pat und Bassist John McManus als auch die behandelnden Ärzte davon überzeugt, daß Tommy 100prozentig geheilt werden kann.

Die Zuversicht roch nach Zweckoptimismus ... war es aber offensichtlich nicht. Denn seit Anfang des Jahres steht Tommy wieder voll auf der Matte, oder besser gesagt: Er sitzt wieder hinter dem Schlagzeug. Herzlichen Glückwunsch im Namen aller CRASH-Leser.

Nach einigen Januar-Gigs in Irland haben sich Mama's Boys zur Zeit in ein Londoner Studio zurückgezogen, um den Nachfolger ihres POWER AND PASSION-Albums einzuspielen.

METAL F



Zu einer Gala allererstenHardrock-Kalibers lud vor Wochen Ronnie James Dio. Grund der Einladung: Dio bat um Mithilfe bei den Aufnahmen der Single „Stars", deren Erlös dem ‚USA For Africa'-Fond zugute kommen soll. Und Dios Kollegen von der Hardrock-Front ließen sich nicht zweimal bitten.

So sind auf der 7minütigen Single nicht weniger als 11 Gitarristen zu hören, darunter Dios Bandkollege und „Stars"-Mitkomponist Vivian Campbell, die beiden eisernen Jungfrauen Adrian Smith und Dave Murray, Night Rangers Brad Gillis und

OR AFRICA

DIO

ROB HALFORD

KEVIN DUBROW

auch Yngwie Malmsteen.

Den Gesangspart übernahm selbstverständlich Ronnie himself, unterstützt von Geoff Tate (Queensryche), Rob Halford (Judas Priest), Don Dokken, Paul Shortino (Rough Cutt), Eric Bloom (Blue Öyster Cult) und Kevin DuBrow (Quiet Riot).

Die Metal Aid-Single und ein 30minütiges Video über deren Entstehung sollen in den nächsten Wochen auf den Markt kommen.

DOKKEN

Das lange Hin und Her hat ein Ende: Der Special Guest der Accept-Europatournee heißt definitiv nicht Ratt, sondern UFO während des ersten und Dokken während des zweiten Teils der Tour.

Laut Meldungen aus dem Ratt-Hauptquartier sollen sich die Herren Crosby, Pearcy & Co. nach einer mehrmonatigen US-Reise zu ausgebrannt fühlen.

Schrecklich, doch ganz so schlimm kann's offensichtlich nicht sein. Immerhin bestreiten Ratt praktisch zur gleichen Zeit das Vorprogramm von Ozzy Osbournes England-Tournee. Der Kontinent wird leider einmal mehr links liegengelassen.

Noch seltsamer als die Begründung der Absage ist die Tatsache, daß noch Mitte Januar — wohlverstanden Wochen nach dem definitiven Rückzug der „ausgebrannten" Ratten — neue Plakate mit Accept und Ratt ausgehängt wurden.

Ein Irrtum, ein Versäumnis oder gar ein übler Trick, die Kartenverkäufe anzuheizen? Hoffen wir, daß letzteres nicht zutrifft. In den ersten beiden Fällen möchte man die Veranstalter doch um ein bißchen mehr Sorgfalt bitten — im Interesse der Fans.

Irrtum hin oder her: Die genauen Daten der Accept-Tournee mit UFO und Dokken gibt's — Irrtum ausgeschlossen — wie immer im Konzertkalender auf Seite 49.

RATT

Fotos: N. Ziozower 2. • J. Nitering 2

METALL SPLITTER

Alcatrazz-Chef Graham Bonnet ist fündig geworden. **Danny Johnson** heißt der neue Gitarrist, der den zu David Lee Roth übergesprungenen Steve Vai ersetzt.

Man höre und staune: Auch **Black Sabbaths** Suche nach einem neuen Sänger ist beendet. Was im vorletzten CRASH noch in der Rubrik „Märchen und Gerüchte" auftauchte, ist nun Gewißheit: **Glenn Hughes,** vor Monaten wegen seiner unkontrollierbaren Vorliebe für Süßigkeiten in Gary Moores Band durchgefallen, soll das arg angeschlagene Sabbath-Schiff wieder flott machen. Ob das allerdings gelingen wird, dürfte wohl nicht zuletzt davon abhängen, ob die beiden Black Sabbath-Steuermänner Iommi und Butler die süßen Probleme des Herrn Hughes in den Griff bekommen. Abwarten und Kekse essen.

GLENN HUGHES

Hochbetrieb in den Pasha Studios in Los Angeles: Dort haben sich **Carmine Appice** und seine **King Kobra** zurückgezogen, um den Nachfolger ihres vielbeachteten Vinyl-Debüts READY TO STRIKE einzuspielen. Produzent ist wiederum Spencer Proffer.

Auch **Savage Grace** arbeiten zur Zeit fieberhaft an neuem Material. Das Album — Titel noch unbekannt — wird wieder beim französischen „Black Dragon"-Label erscheinen. Anschließend steht eine ausgedehnte Europa-Tournee auf dem Programm.

Das erste Album der japanischen Heavy Metal-Sensation **Anthem** wird in Kürze auch in Deutschland erhältlich sein. In der Zwischenzeit arbeitet das Quartett bereits an den Songs für den Nachfolger, der in Europa aufgenommen werden soll.

Trouble, Chicagos christliche Antwort auf Stryper, haben ihren Drummer **Jeff „Oly" Olson** gefeuert. Der Grund: persönliche Differenzen. Als Temporär-Ersatz auf der US-Tournee, als Opener für Motörhead, haben Trouble Zoetrope-Schlagzeuger **Barry Stern** verpflichtet.

Mehr als nur ein Insider-Tip ist ein neues Los Angeles-Quartett namens **Driver.** Hinter der Band, die zur Zeit in Vertragsverhandlungen steckt, verbergen sich nämlich — mit Ausnahme des unbekannten Sängers **Jeff Fenholt** — illustre Namen: Gitarrist ist **Craig Coldy** (Ex-Giuffra), der Drummer ist kein geringerer als Ozzys ehemaliger Bandkumpel **Tommy Aldridge** und auch am Baß läßt ein ehemaliges Ozzy Osbourne-Mitglied grüßen, **Rudy „Quiet Riot" Sarzo.**

US-Metal-Aushängeschild **Metallica** haben die Aufnahmen ihres dritten Albums beendet. MASTER OF PUPPETS, in den Kopenhagener „Sweet Silent Studios" aufgenommen und von Fleming Rasmussen produziert, sollte schon in Kürze auf dem Markt sein.

Nach einem Aussetzer im letzten Jahr sollen die legendären **„Monsters Of Rock"**-Festivals in diesem Jahr auch wieder auf deutschen Bühnen stattfinden. Noch steht das Line Up für die beiden Deutschland-Festivals am letzten August-Wochenende nicht fest. Doch die Veranstalter versprechen schon jetzt eine sensationelle Besetzung.

Valerie Bertinelli, Eddie Van Halens schauspielende Angetraute, hat das Geheimnis gelüftet: Das neue Van Halen-Album, das in den nächsten Wochen auf den Markt kommen soll, wird aller Voraussicht nach 5150 heißen. Eine anschließende Amerika-Tournee ist bereits geplant.

5150 ist übrigens nicht nur eine gewöhnliche Zahl, sondern der Polizei-Code für entwichene Geisteskranke ...

GRAHAM BONNET

Und zum Abschluß noch eine Meldung betreffend des „Metal Battle '86"-Wettbewerbs im letzten CRASH. Wie wir nach Redaktionsschluß erfahren haben, ist der **Accept**-Gig am 20. Februar in Warschau, den die zwei Gewinner besuchen sollten, abgesagt worden. Keine Angst, der Wettbewerb wird deswegen natürlich nicht abgesagt. Im Gegenteil, die beiden Gewinner, die Mitte Februar ausgewählt werden, haben sogar die Gelegenheit, den Ort ihres Tournee-Abenteuers selbst zu bestimmen. Zur Wahl stehen die Tournee-Stationen: Paris oder Budapest.

KING KOBRA

PAGANINI and WASHBURN Virtuos!

Super Vocals, schreiende Gitarren-Soli und ein satter Bass – das ist PAGANINI. Als Newcomer müssen sie hart um den Erfolg kämpfen. Deshalb spielen Ralph, Edgar und Iso WASHBURN – Gitarren und Bässe mit der Power und Performance, die es braucht, um den Durchbruch zu erreichen. WASHBURN hat die Features (modellspezifisch): das 'Wide-And-Flat' Griffbrett ist optimal für anspruchsvolle Spieltechniken, das 'WONDERBAR' Vibrato erlaubt verstimmungsfreie „Flugzeugabstürze", der parametrische Equalizer (B-40 und B-70 Bässe) bringt Sounds von knackigen Höhen bis pfundigen Bässen.

WASHBURN: Das Ticket zum Erfolg

Hear WASHBURN on PAGANINI's new Album "Weapon Of Love"

WASHBURN

Nothing like it.

Vertrieb Schweiz und BRD: Guitars by Levinson, Allschwilerstrasse 35, CH-4055 Basel

ZZ TOP
ON TOP
ZZ T
Z TOP

Ob nun „T for Texas“ oder „T for Top“ ist eigentlich egal. Die drei Wüstensöhne, Dusty, Frank und Bill, wissen auch so, wie man aus Wildwest-Rhythmen und First Class Rock 'n' Roll ein schmackhaftes Süppchen kocht. Inzwischen haben sich die Blues 'n' Boogie-Brüder vom Dauer- sogar zum Nachbrenner entwickelt, wie Sylvie Simmons bei einem Besuch vor Ort erfahren konnte.

Foto: Ross Halfin

Es gibt zwei Arten von Musik, hat Huey ‚The Power Of Love' Lewis einmal behauptet: gute ... und schlechte. Die texanischen Weirdos fallen zweifellos in die erste Kategorie. Sie sind gut. Und das nun schon seit 1971, mit dem Erscheinen ihres Vinyl-Debüts FIRST ALBUM.

Ihr ausgelassen rasanter Rock 'n' Blues, stets mit einem gehörigen Schuß Humor und wahrem Pionier-Geist gewürzt, fand auf Anhieb offene Ohren, aber auch verstopfte. Man liebte oder — weit seltener — haßte sie; die einen kauften mit schöner Regelmäßigkeit ihre Alben, andere dagegen, zumeist Angehörige der schreibenden Zunft, zogen in diversen Artikeln über sie her.

Doch 1983 änderte sich diese Situation schlagartig. Beide Lager versöhnten sich und sind — welch' Wunder — seitdem einer Meinung. Der Grund? Ganz einfach, die Veröffentlichung von ELIMINATOR, der bislang erfolgreichsten LP des texanischen Trios. Über sechs Millionen Exemplare haben bis heute die Preßwerke der Plattenfirma verlassen und weltweit einen Käufer gefunden.

Es war zugleich ihr weitaus kommerziellstes Werk mit einem geradezu cleanen Sound. Doch kann man einen Schweinestall wirklich von Grund auf säubern? Oder etwa einen Büffel zähmen? Jedenfalls blieben sie — allen Lobeshymnen zum Trotz — auch weiterhin mit beiden Beinen fest auf dem Boden oder besser noch, mitten im Maultier-Mist stehen, während ihre Nasen bereits an den Wolken schnupperten.

So weit so gut. Wie aber sollte man es mit dem Nachfolger halten? Das war die knifflige Frage. Offensichtlich mit einem ähnlichen Rezept wie zuvor! Denn AFTERBURNER klingt an vielen Stellen doch verdammt wie die verlorene Hälfte eines imaginären ELIMINATOR-Doppel-Albums. Zwei Beispiele: „Dipping Low" und „Gimme All Your Lovin'" sind im Grunde ebenso austauschbar wie „Legs" und „Sleeping Bag".

„Wir werden von Mal zu Mal besser. Es macht einfach auch immer mehr Spaß, weil wir inzwischen genau wissen, was sich im Regieraum des Studios so alles abspielt."
FRANK BEARD

Doch damit nicht genug. Zum ersten Mal in ihrer langen Karriere legen ZZ Top zwei Alben in Folge vor, die sich sowohl im Sound als auch Stil aufs Haar ähneln.

Hattet ihr etwa Probleme mit neuen, unverbrauchten Ideen und Einfällen? Oder war es gar so, daß man nach den Erfolgen von ELIMINATOR glaubte, die Leute mit der gleichen Methode zum Kauf bewegen zu können?

„Es war eher eine Frage neuer Ideen", erklärt Bill Gibbons. *„Sie sprudelten eben nicht so wie gewohnt. Immerhin kamen wir geradewegs von der ELIMINATOR-Tour und mußten sogleich mit den Aufnahmen fürs neue Album beginnen. Da ist es nicht verwunderlich, wenn einige Passagen*

„Ich spiele schon seit Jahren mit dem Gedanken, einmal ein Solo-Album zu machen. Das Problem ist nur: Ich möchte Frank als Drummer und Dusty als Bassisten dabei haben."
BILL GIBBONS

Studio-Regieraums so alles abspielt. Deshalb haben die Ähnlichkeiten mit ELIMINATOR wohl auch primär etwas mit den Aufnahme-Techniken zu tun und gründen sich nicht auf den bewußten Versuch, ein zweites ELIMINATOR-Album machen zu wollen."

Ist es nicht längst auch so, daß immer mehr Leute zuviel von euch erwarten? Schließlich seid ihr im Kern eures Wesens noch immer die kleine, alte Blues-Bar-Band, die plötzlich wider Erwarten groß und berühmt wurde. Wollen die Leute vielleicht mehr von euch, als ihr am Ende geben könnt?

„Wenn es nur so wäre", sagt Bill. *„Denn dann würden wir ihnen schon zeigen, daß wir noch zu weitaus mehr in der Lage sind."*

Hat es auch schon Situationen gegeben, wo ihr auf bestimmte Songs verzichtet habt, weil sie nicht ZZ Top gemäß klangen?

„Von wegen", lacht Frank, *„sie wurden immer nur ausgesondert, weil sie nicht gut genug waren. Selbst wenn wir einen Soul- oder Country-Song spielen müßten, würde er immer noch nach ZZ Top klingen.*

Ich persönlich glaube auch, daß dies Album besser ist als ELIMINATOR. Das hängt zum einen damit zusammen, daß wir auch diesmal wieder neue Ideen bringen und andererseits auch die für uns neuen Instrumente, die schon auf ELIMINATOR eingesetzt wurden, besser beherrschen."

Meinst du vielleicht die Synthesizer?

„Genau und nicht zu vergessen das stilistische Spektrum, das auf dieser Produktion deutlich breiter geworden ist. Außerdem sind sämtliche AFTERBURNER-Songs um einiges schneller als noch auf ELIMINATOR.

Und ich zum Beispiel muß meine Drums wesentlich härter spielen als noch zuvor. Das war mir während der Aufnahmen noch gar nicht so bewußt, erst als wir auf Tour gingen, wurde es mir klar."

Bei unserem letzten Gespräch war Dusty gerade dabei, das Einmaleins des Synthesizers zu lernen. Etwa nach dem Motto: *„Hier und da ein paar Knöpfe drehen und mal sehen, was dann dabei herauskommt."* Hat er denn inzwischen Fortschritte gemacht?

„Im Gegenteil, ich bin noch immer dabei, Baß spielen zu lernen", kichert er. *„Im Ernst, wir sind keine Synthesizer-Band, wir nehmen ihn nur hier und da zur Hilfe, genauso wie wir vor langer Zeit einmal ein Saxofon eingebaut haben, weil der Song danach verlangte. Wir wollen den Dingen einfach einen neuen und frischen Anstrich verleihen."*

Was bedeutet AFTERBURNER eigentlich? Es klingt jedenfalls ein bißchen schmutzig und schlüpfrig.

„Etwa so wie: ‚Rauchen Sie nach dem Geschlechtsverkehr?'" Bill will sich Ausschütten vor Lachen.

Im Augenblick sieht es so aus, als solltet ihr das ganze Jahr '86 on tour verbringen ...

„Stimmt", nickt Frank, *„wir ziehen überall hin. Es wird wohl keinen Erdteil und kein Land geben, das wir nicht mit unserem Erscheinen beehren. Irgendwie besteht in unseren Reihen so etwas wie eine Haßliebe-Beziehung zum Touren. Anfangs fiebern wir noch, am Ende sind wir dann aber froh, wenn alles auch einmal vorbei ist."*

Besonders Spitzfindige behaupten, dies sei definitiv eure letzte Tour. Danach würdet ihr eure Instrumente endgültig an den Nagel hängen.

„Das bezweifle ich", murmelt Dusty.

„Gut, daß du uns gerade jetzt danach fragst", ergänzt Bill. *„Wir haben gerade mal zwei Gigs unserer laufenden Welt-Tournee hinter uns und genießen solchen Komfort wie: Telefon auf dem Zimmer, fahrbarer Untersatz für jeden einzelnen — in vollen Zügen, ganz im Unterschied zu unserem häuslichen Dasein.*

„Wir halten uns jederzeit frisch und ständig auf dem Laufenden, und das wiederum erhält die Band am Leben."
DUSTY HILL

Außerdem, doch das nur am Rande, wenn du uns am Ende einer Tour nach unserer Meinung fragtest, würde wohl jeder sagen: Das war's, ein für allemal! Doch sobald wir wieder in unseren eigenen vier Wänden sind, drehen sich unsere Gedanken schon nach kurzer Zeit wieder ums Touren."

Ein anderes Gerücht besagt, daß Bill Gibbons nach dieser Tour sein Solo-Album in Angriff nehmen will. Ist da was dran?

„Wirklich?" grunzt Bill. *„Zugegeben, ich spiele mit dem Gedanken schon seit Jahren. Das Problem ist nur: Ich möchte Frank als Drummer und Dusty als Bassisten dabei haben. Und was würde dann herauskommen: Ein weiteres ZZ Top-Album!"*

Doch Scherz beiseite, Bills musikalischer Geschmack scheint weit ausgefallener und weniger Mainstream orientiert zu sein als der seiner Band-Kollegen. Ich kann mich noch genau an eine Situation erinnern, als ich ihn vor Jahren einmal mit einer Bow-Wow-Wow-Cassette in seinem Walkman erwischt habe. Zu einer Zeit immerhin, wo bis dahin lediglich eine Handvoll englischer Insider von dieser Band gehört hatten.

Und als wir nun anfangen, unsere Lieblings-Alben aus dem Jahr '85 aufzuzählen, nennen Frank und Dusty Acts wie Springsteen, Tears For Fears und Huey Lewis, während Bill eine Techno-Band wie Telex aus Belgien, die Los Lobos, Del Fuegos und sogar Wham! erwähnt.

Fühlt er sich als Musiker nicht stark limitiert, ständig in der gleichen, alten Blues-Band zu spielen?

„Natürlich, genau so ist es", gibt er offen zu. *„Allein schon*

an ELIMINATOR erinnern. Oder?"

Wenn man sich vorstellt, daß die Band, solange sie auf Tour ist, tagaus, tagein, immer wieder die Songs vom letzten Album herunterbeten muß, aber mit den Gedanken eigentlich schon beim nächsten sein soll, ist es in der Tat eine schwere Aufgabe.

„Und ob", grinst Bill, *„besonders dann, wenn man morgens aufwacht und sich dabei ertappt, wie man ‚Gimme All Your Lovin'" vor sich hinträllert. Immerhin war diese Tour — dank des Erfolgs von ELIMINATOR — eine unserer längsten überhaupt.*

Doch abgesehen davon, war das Album zugleich die erste Produktion, bei der wir gelernt haben, als Band, als Einheit zu spielen. Unsere Live-Shows besaßen zwar schon immer ein hohes Niveau, nur mit den Aufnahmen im Studio haperte es noch. Und so haben wir uns denn auch deutlich verbessert und wollten beim kommenden auch keinesfalls einen Deut daran ändern.

Wie schon bei ELIMINATOR, so spielten wir auch AFTERBURNER als ganze Band ein. Wir hatten schließlich den Eindruck, daß wir unserem Live-Sound so am nächsten kommen."

Wenn schon live im Studio, warum sind dann zwei Jahre verstrichen, ehe das neue Werk schließlich fertig war.

„Hast du uns denn überhaupt auf der Bühne gesehen?!" kichert Dusty leise vor sich hin. *„Wir hatten jedenfalls nicht das Gefühl, daß es sooolange gedauert hat."*

Wir sind keine Synthi-Band. Wir nehmen das nur hier und da zur Hilfe, genauso wie wir vor langer Zeit einmal ein Saxofon eingebaut haben, weil der Song danach verlangte.
DUSTY HILL

Gewisse Verzögerungen hat es auch diesmal zwischen den beiden Produktionen gegeben. So zum Beispiel allein schon wegen Dustys Unfall, als sich nämlich ein Schuß aus seinem Schießprügel, der wie gewöhnlich in einem seiner Stiefel steckte, löste und den Bärtigen ernstlich verletzte.

Bill meint dazu nur lakonisch: *„Trotz dieses Vorfalls haben wir ihm nicht die Kanone, sondern ganz einfach die Stiefel weggenommen."*

Ansonsten blieb eigentlich alles beim Alten.

„Wir mußten uns erst einmal zusammenraufen", erklärt Frank Beard, *„haben Ideen und Vorschläge ausgetauscht und jede Menge Songs geschrieben. Es ist bei uns nun einmal so üblich, daß wir fast alles gemeinsam angehen."*

Fällt euch diese Zusammenarbeit mit der Zeit eigentlich schwerer oder leichter?

„Weder noch", Frank schmunzelt. *„Wir selbst sind es, jeder einzelne von uns, der von Mal zu Mal besser wird. Es macht im Grunde immer mehr Spaß, weil wir inzwischen ganz genau wissen, was sich hinter der Glasscheibe des* Ich dachte dabei eher an Geschlechtskrankheit.

„Die genaue Bedeutung ist die, daß der ZZ-Dragster es irgendwie schafft, sich von selbst in ein Weltraum-Fahrzeug zu verwandeln. Dabei ist Afterburner der Spitzname für einen bestimmten Teil des Motors, der das möglich macht, das Triebwerk also. Mit einem Wort: Ein Nachbrenner. Und — zudem kam das Album ja nach ELIMINATOR auf den Markt und brennt immer noch!"

Warum habt ihr eigentlich noch kein Live-Album eingespielt?

„Doch wir haben, zumindest die eine Hälfte von FANDANGO war ganz und gar live", widerspricht mir Bill.

Immerhin würde ein reines Live-Album euch genügend Spielraum geben, um mit neuem und vor allem originellem Material aufwarten zu können.

„Bei jeder Produktion, noch bevor wir das Studio überhaupt von innen gesehen haben, sagen wir uns: ‚Mensch, es wäre doch toll, wenn wir diesmal ein Live-Album machen würden!' Doch denkste, am Ende ist wieder nichts aus dem Vorhaben geworden, und keiner weiß warum", erklärt Frank.

Geht euch das ständige Touren nicht allmählich auf den Geist?

„Nicht die Shows selbst, nur die unzähligen Flughäfen und das immerwährende Reisen. Die Konzerte jedenfalls machen uns nach wie vor viel Spaß, das ist die Hauptsache", erwidert Dusty.

Dennoch kann ich mir vorstellen, daß man es langsam müde wird, jeden Abend die gleiche Show und dieselben Songs zu bieten.

„Keineswegs, denn dies ist eine von Grund auf neu konzipierte Show", betont Bill. *„Wir haben einfach viele Ecken und Kanten abgeschliffen, bis auf eine Ausnahme: Wir haben doch gestern abend glatt vergessen, eine Liste mit den Songs aufzustellen. So mußten wir es denn auch mehr oder weniger auf gut Glück versuchen. Das hätte ganz schön in die Hose gehen können. Ging Gott sei Dank aber nicht. Wir haben gespielt, was uns so in den Sinn kam, wie in alten Tagen."*

Was ist denn an der Show so neu?

„Das soll eine Überraschung bleiben", meint Dusty. *„Schau sie dir doch an, wenn wir voraussichtlich noch in diesem Sommer wieder nach Europa kommen."*

Euer Auftritt als Headliner beim ‚Monsters Of Rock'-Festival '85 in Castle Donnington war das bislang letzte Live-Lebenszeichen, zumindest diesseits des Atlantiks.

„Für uns war es allerdings etwas ungewohnt, denn wir hatten zuvor doch immerhin einige Zeit ausgesetzt und mußten dann quasi kalt auf die Bühne. Vor allem gleich den richtigen Draht zum Publikum zu bekommen, war anfangs nicht so einfach", erzählt Bill. *„Doch nach einer Weile hatten wir den Dreh raus und die Atmosphäre lockerte sich zusehends.*

Wir spürten auf einmal: ‚This is just balls-to-the-wall,have fun!' Also haben wir uns nicht weiter darum geschert, den nächsten Song anzukündigen, sondern haben kräftig gepflügt, uns köstlich amüsiert, und den Leuten hat es offensichtlich auch gefallen. Es war schließlich so wie immer."

die Tatsache, daß wir uns in allem, was wir machen, an die Erwartungen der ZZ Top-Fans halten müssen, behindert dich, auch mal eine, sagen wir, Jimi Hendrix-Nummer zu spielen oder sogar etwas Ähnliches wie Jimmy Smith auf seiner Jazz-Orgel. Deshalb kann ich auch nur sagen: Ja, es gibt Augenblicke, da fühle ich mich in meinem Spiel limitiert.

Andererseits wird die Zukunft zeigen müssen, ob wir vielleicht auch als Band in der Lage sind, auszubrechen und musikalisch reichlich schräge Sachen auf die Beine zu stellen. Wer weiß."

Könnt ihr euch nach 15 Jahren gemeinsamen Wegs musikalisch eigentlich immer noch gegenseitig überraschen?

„Es wäre jetzt ein Leichtes zu behaupten: Klar, wir können uns jederzeit gegenseitig überraschen, solange wir alle gemeinsam einen Song zusammenspielen. Doch im Ernst, wir geraten uns auch immer wieder in die Haare, so wie zu Beginn unserer Karriere.

Doch am Ende entscheidet immer wieder der Respekt für die gemeinsame Musik über den Ausgang solcher Intermezzos. Das funktioniert einfach, solange man sich nicht selbst verbietet, neue und frische Ideen einzubringen, nur weil es vielleicht zum Vorteil des oder der anderen sein könnte", erklärt Bill.

„Ein Grund für unsere jahrelange Kooperation in diversen Belangen hängt auch damit zusammen, daß wir am musikalischen Können des anderen auch nie im mindesten Zweifel hatten. Das ist ein Teil der gegenseitigen Überraschung. Wir halten uns frisch und ständig auf dem Laufenden, und das wiederum hält die Band am Leben und macht diese ganze Tour-Chose auf Dauer so interessant", ergänzt Dusty.

SYLVIE SIMMONS

Übers.: Andreas Kraatz

Es ist bei uns nun einmal so üblich, daß wir fast alles gemeinsam machen.
FRANK BEARD

ROCK HISTORY

LYNYRD SKYNYRD

Am 20. Oktober 1977 stürzte über den Sümpfen des US-Bundesstaates Mississippi eine viermotorige Chartermaschine ab. An Bord: Die Southern-Rocker Lynyrd Skynyrd samt Roadcrew gerade auf einer 43-Städte-Tournee quer durch die USA. In den Trümmern der Maschine starben — neben drei weiteren Personen — der Bandleader und Sänger Ronnie van Zant, Gitarrist Steve Gaines und seine Schwester, die Backup Sängerin Cassie Gaines.

Dieser Flugzeugabsturz beendete die steile Karriere einer talentierten Gruppe und bedeutete für den Southern Rock einen Rückschlag, von dem er sich bis heute nicht wieder erholt hat.

Die Band stammte, wie die Pioniere des Südstaaten Rocks, die Allman Brothers, aus Jacksonville, Florida. Ihr Kern fand sich bereits 1965 zusammen und bestand damals aus Ronnie van Zant und den Gitarristen Gary Rossington und Allen Collins. Letzterer mußte allerdings erst gewaltsam aus einer anderen Highschoolband ‚befreit' werden, ehe er sich ihnen anschloß. Mit verschiedenen Begleitmusikern spielten sie anfangs in den Bars und Clubs der Gegend. Dabei gab man sich unter anderem einen Namen wie One Percent.

1972 stießen dann Billy Powell (Piano), Leon Wilkinson (Baß) und Bob Burns an den Drums zu den Dreien, die sich nun in Lynyrd Skynyrd umtauften — nach ihrem ehemaligen Sportlehrer Leonard Skinner, der die Jungs auf der Highschool dauernd wegen ihrer langen Haare nervte.

Noch im gleichen Jahr spielte die Band in einem Club in Atlanta, wo sie der bekannte Blueser und Produzent Al Kooper entdeckte und für das MCA Label „Sound of the South" unter Vertrag nahm. Kooper brachte für erste Aufnahmen den Session Gitarristen Ed King mit, der ebenso wie Rossington und Collins, Songs schreiben konnte und später fest bei Lynyrd Skynyrd einstieg. So kam das Septett zu seinem späteren Markenzeichen: Der Drei-Gitarren-Phalanx.

Im Gegensatz zu den Allman Brothers waren die Skynyrd-Songs meist kurz, kompakt und hardrockig und zudem im Blues und Boogie verwurzelt. Da jeder Gitarrist sowohl Rhythmus als auch Solo spielen konnte, entfesselten sie — besonders live — ein wahres „Feuerwerk".

1973 erschien ihr Platten-Debüt, das im Titel zugleich einen Hinweis darauf gab, wie man ihren eigenwilligen Namen auszusprechen hatte: PRONOUNCED leh-nerd skin-nerd. Darauf befand sich mit „Gimme Three Steps" unter anderem auch der erste kleinere Hit, in dem Ronnie erzählt, wie er sich vor einem eifersüchtigen, pistolenschwingenden Ehemann in Sicherheit bringt. Außerdem enthalten ist die Hymne „Free Bird", die jeweilige Krönung ihrer späteren Konzerte.

Sie war dem bekannten Gitarristen Duane Allman gewidmet, der zwei Jahre zuvor auf seiner Harley Davidson tödlich verunglückt war.

Kurz darauf erhielten die „Rebelrocker" das Angebot, The Who auf deren „Quadrophenia"-Tour im Vorprogramm zu begleiten.

Schillerndste Figur der siebenköpfigen Mannschaft war zweifellos Ronnie van Zant. Er pflegte mitunter einen recht rauhen Lebensstil und besaß ein geradezu überschäumendes Temperament, was ihm schon früh den wenig schmeichelhaften Spitznamen ‚Mr. Badass' eintrug. Insgesamt 12 Mal wurde er wegen Trunkenheit und gewaltsamen Auseinandersetzungen verhaftet. Wer sich einmal sein Whiskey geräuchertes Knurr-Organ anhört, kann noch heute etwas von seinem Lebensgefühl spüren.

Auch in seinen Texten war Ronnie wenig zimperlich; egal, ob es um Frauen oder seine Heimat ging. Das bekam auch Neil Young zu spüren, der sich in seinen Songs „Southern Man" und „Alabama" gegen die Rednecks im Süden gewandt hatte.

Auf der zweiten LP SECOND HELPING (1974) gab van Zant ihm in „Sweet Home Alabama" die bissige Antwort: „Ich hab' gehört Mistah Young singt über uns / Ich hab' gehört, er macht uns runter / Ich hoffe, Neil Young wird sich merken / ein Southern man braucht ihn nicht hier unten!"

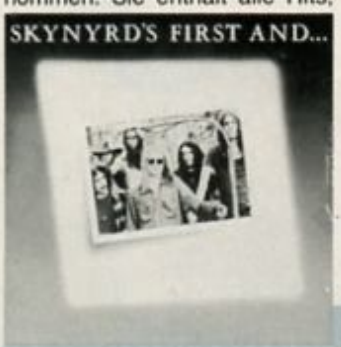
Das Stück entwickelte sich zu einer Art Nationalhymne des Südens und das Album verkaufte sich darauf ‚goldig'.

Dieser Streit war allerdings, wie so vieles im Hard Rock, so ernst nicht gemeint, denn der kratzbürstige Vokalist ließ sich selbst gern in einem Neil Young T-Shirt fotografieren. Young selber meinte dazu: *„Ich bin stolz, daß mein Name in einem ihrer Songs erwähnt wird."*

1975 folgte das dritte Werk: NUTHIN' FANCY, das bis auf Platz neun der US Charts vordrang.

Die Südstaaten Rocker waren ständig auf Tournee. Nach der sogenannten „Torture Tour" verloren sie Ed King und Bob Burns, die dem Dauerstreß nicht mehr gewachsen waren. Der Schlagzeuger Artimus Pyle stieg daraufhin ein und die Gruppe machte nur noch mit zwei Gitarristen weiter.

Der nächste Schritt, das Album GIMME BACK MY BULLETS (1976), wurde von Tom Dowd produziert. Es geriet sehr trocken und rockig und konnte aber nicht an frühere Verkaufserfolge anknüpfen. Die Band holte sich im gleichen Jahr mit Steve Gaines wieder einen dritten Gitarristen und verstärkte sich ferner mit den Honkettes, drei Backup Sängerinnen. In dieser Formation wurde dann im Fox Theatre von Atlanta die Live-Doppel-LP ONE MORE FROM (FOR) THE ROAD (1976) aufgenommen. Sie enthält alle Hits, darunter auch eine lange Version von „Free Bird".



Die letzte LP, die Lynyrd Skynyrd noch vor dem Flugzeugabsturz veröffentlichten, hieß: STREET SURVIVORS. Das Cover: Sämtliche Mitglieder stehen in Flammen. Wahrlich ein schlechtes Omen, wie sich bald zeigte. Drei Tage nach dem Erscheinen kam es zu der Tragödie in Mississippi.

Musikalisch erwies sich STREET SURVIVORS als ‚Grand mit Vieren', vor allem der Song „That Smell", der die Gruppe von ihrer besten Seite zeigt und dessen Text vor übermäßigem Drogengenuß warnt.

Später erschienen noch THE FIRST AND LAST (1978) und der Sampler GOLD AND PLATINUM (1979).

P.S. Wer sich für den Southern-Rock von Lynyrd Skynyrd interessiert, sollte SECOND HELPING als Einstieg versuchen.

HENNING RICHTER

DISCO GRAPHIE

Lynyrd Skynyrd

1. (pronounced leh-'nerd skin-'nerd) 1973
2. SECOND HELPING 1974
3. NUTHIN' FANCY 1975
4. GIMME BACK MY BULLETS 1976
5. ONE MORE FROM (FOR) THE ROAD (Live) 1976
6. STREET SURVIVORS 1977

Alle Alben: MCA/WEA

Nach ihrem Tod erschienen:

1. SKYNYRD'S FIRST AND ... LAST 1978
2. GOLD AND PLATINUM (Sampler) 1979

ACCEPT

NEW ALBUM

RUSSIAN ROULETTE ○ PL 70972 · PK 70972

ON TOUR '86

SPECIAL GUEST = UFO

7. MÄRZ, OSNABRÜCK
8. MÄRZ, BREMEN
10. MÄRZ, HANNOVER
12. MÄRZ, VÖLKLINGEN
13. MÄRZ, NÜRNBERG
14. MÄRZ, MÜNCHEN
15. MÄRZ, WÜRZBURG

SPECIAL GUEST = DOKKEN

18. MÄRZ, KÖLN
19. MÄRZ, BÖBLINGEN
20. MÄRZ, OFFENBACH
21. MÄRZ, ESSEN
23. MÄRZ, LUDWIGSHAFEN
24. MÄRZ, RAVENSBURG
25. MÄRZ, ULM

breeze music RCA SCHACHT MUSIKVERLAGE GMBH

Foto: R. Drechsler

LEE AARON

In ihrer Heimat Kanada wird sie schon längst „The Queen Of Voice" genannt. Doch international hängen solche Adelstitel-Trauben für Lee Aaron, aber auch für ihre singenden Kolleginnen, bedeutend höher. Trotzdem scheint es im Lager der rockenden Amazonen keinen Konkurrenzkampf zu geben. Der Beweis: Lady Lees Urteil über andere Rockladies — von Wendy O. Williams bis Kate Bush!

PAT BENATAR

„Ehrlich gesagt, finde ich ihre älteren Platten wie ‚Promises In The Dark' besser als die neuen. Aber Pat ist ganz einfach gut. Sie hat aber auch den Vorteil, daß sie bereits seit Jahren erfolgreich ist und somit tun und lassen kann, was sie will. Wahrscheinlich versucht sie mit ihrem Stilwechsel, auch ältere Rockfans anzusprechen, da sie selbst ja auch älter geworden ist.

Ob ich das in ein paar Jahren auch tun werde? Keine Ahnung. Fest steht, daß jedes Album anders wird als das vorhergehende. Aber es wird auf jeden Fall Hardrock bleiben. Ich glaube kaum, daß ich je einmal so kommerziell wie Pat Benatar werde."

WENDY O. WILLIAMS

„Ich habe Wendy noch nie getroffen und auch noch keine Platte von ihr gehört. Aber neulich habe ich sie im Fernsehen gesehen. Sie hatte nur ein paar schwarze Isolierbänder an und zersägte mit einer Motorsäge eine Gitarre.

Meiner Meinung nach ist Wendy eher eine Comic-Figur, deren Karriere auch auf diesem Image aufgebaut ist. Ich bin sicher — und Wendy weiß das selbst bestimmt auch —, daß sie nie viele Platten verkaufen wird. Privat soll sie ganz nett sein ... habe ich jedenfalls gehört."

KATE BUSH

„Da gibt's nur ein Wort: genial. Kate ist unglaublich talentiert. Sie singt fantastisch, spielt unzählige Instrumente und tanzt auch sehr gut. Was ich an ihr besonders bewundere, ist die Tatsache, daß sie im Grunde genommen nie versucht hat, einen Single-Hit zu schreiben. Dazu sind ihre Songs einfach zu originell. Für mich ist sie das weibliche Gegenstück zu Peter Gabriel."

MADONNA

„Madonna? Hm ... na ja. Ich habe mir noch nie eine Platte von ihr gekauft und ich werde wohl auch in Zukunft keine kaufen, da ich diese Art von Musik überhaupt nicht mag. Ihre Stimme ist ansprechend, doch sie ist nicht das Wichtigste.

Wichtig ist ihr Image, und in dieser Beziehung ist sie irgendwie einmalig, eine Mischung aus ein bißchen unschuldig und ein bißchen geil. Wäre ich jetzt ein 13jähriger Junge, wäre ich bestimmt auch verliebt in sie. Trotz ihrer Erfolge würde ich einen Song wie ‚Like A Virgin' niemals singen — nie, nie, nie!"

LITA FORD

„Lita ist eine sehr gute Gitarristin und hat ein sauberes Image. Meiner Meinung nach fehlen ihr aber die guten Songs. Mit besserem Songmaterial würde sie bestimmt schon zur Elite der weiblichen Rockstars gehören. Sie sollte sich mehr aufs Songwriting konzentrieren. Ihre Stimme gefällt mir nicht besonders. Aber ich möchte meine Kolleginnen hier nicht zu sehr kritisieren, denn ich weiß genau, wie hart das Rock-Busineß ist — gerade für uns Frauen. Die Welt des Rock 'n' Roll ist nach wie vor viel zu sexistisch.

Tatsache ist doch, daß viele talentierte Rocksängerinnen in der Masse untergehen, weil sie optisch ganz einfach zu wenig zu bieten haben. Das Vorgehen der Plattenfirmen ist meist dasselbe. Sie suchen sich ein gutaussehendes Girl und versuchen danach, aus ihr einen Star zu machen — egal ob sie nun singen kann oder nicht. Daß das Äußere eine so große Rolle im Rock-Busineß spielt, ist eine ausgemachte Schweinerei."

JOAN JETT

„Sie hatte schon einige gute Songs, darunter ‚I Love Rock 'n' Roll'. Doch das ist schon ein paar Jahre her, und mittlerweile ist sie etwas in Vergessenheit geraten. Doch was zählt ist die Tatsache, daß sie regelmäßig ein Album auf den Markt bringt.

Ich mag Joans Image sehr. Auf der einen Seite strahlt sie eine gehörige Portion Weiblichkeit aus, auf der anderen Seite wirkt sie wie ein ‚böser Bube in Schwarz'. Joan, Lita und ich haben übrigens eins gemeinsam: Wir hatten alle mit 15 Jahren bereits unsere erste Band."

SWEET MARIE BLACK

„Ich kenne Marie sehr gut, denn sie hat mit ihrer Band Jade im letzten Jahr unsere Kanada-Gigs eröffnet. Ihr aktuelles Album ist schlicht und einfach Klasse. Sie hat eine der besten weiblichen Rock-Stimmen überhaupt. Ihr Organ klingt von Natur aus rauh, und sie versucht nicht auf Teufel komm raus zu schreien, sondern sie singt wirklich so. Trotzdem wird sie und ihre Band Jade es mit Sicherheit nicht einfach haben, sich durchzusetzen. In Kanada gibt es nämlich so gut wie keinen Markt für Heavy Metal. Da sehe ich ihre Chancen doch eher in Europa."

DORO PESCH

„Ich mag Warlock sehr, das letzte Album ist eine erstklassige Produktion. Und Doro sieht auch gut aus. Doch meiner Meinung nach macht sie einen Fehler, den Fehler, den Marie von Jade zum Beispiel nicht macht: Doro schreit viel zu viel. Ich bin sicher, daß sich dahinter eine ausgereifte Stimme verbirgt. Sie muß nur noch lernen, damit richtig umzugehen."

UWE LERCH

Fotos: V. Walter, D. Wainwright, K. Regan, Tom Sheehan, C. Walter, R. RK, Jade

CRAAFT

Seit gut einem Jahr geistert ein Name durch die Hard 'n' Heavy-Szene und wird gar schon als der Geheimtip für 1986 gehandelt: Craaft. Allein auf Grund einer einzigen Demo-Cassette sorgte das Trio aus Frankfurt für Gesprächsstoff. Und das dies- wie auch jenseits des großen Teichs. Ohne auch nur einen Gig gespielt zu haben, dealten selbst die sonst so verwöhnten Amis mit — noch bevor sich die Band für die endgültigen Aufnahmen ihres Vinyl-Debüts im Studio verschanzte. Von Null auf Hundert in Nullkommanix?

AUS DEN RUINEN ...

„Wir sind schon sehr berühmt. Das weiß nur noch keiner", witzelt Gitarrist Reinhard Besser, angesprochen auf all die Vorschußlorbeeren von seiten der Branche, mit denen die Newcomerband aus alten Hasen ins Rennen um die Publikumsgunst geht.

Besser, zuletzt zu Craaft gestoßen, ist das Multitalent in den Reihen der Gruppe. Ein gefragter Studiomusiker mit eigenem Tonstudio, in dem auch ohne Streß und Zeitdruck die Craaft-Demos entstanden, die für soviel Aufsehen und Aufregung sorgten.

Mit Craaft will Reinhard endlich die *„Studiosau"* hinter sich lassen, nachdem er u. a. in der Tourband des Ex-Rainbow-Keyboarders Tony Carey (seit Jahren Wahl-Frankfurter) und bei dessen Planet P-Projekt Blut geleckt hatte.

Los ging's mit Craaft vor eineinhalb Jahren, damals noch in einem anderen, größeren Line up. Da waren nämlich noch die für Frankfurter Bands internationaler Prägung obligatorischen Österreicher mit von der Partie. Doch die blieben letztlich auf der Strecke, weil der Schuß sonst, wie man sich heute erinnert, nach hinten losgegangen wäre.

Beinahe wäre die Band schon in dieser Frühphase wie eine Seifenblase geplatzt. *„Erst als wir uns auf die natürlichen Kräfte, die das Projekt schoben, auf Klaus, Franz und Reinhard beschränkten und all die kleinen Nebenkriegsschauplätze eliminiert hatten, gab es auch handfeste Ergebnisse"*, beschreibt Manager Uwe Block den Wendepunkt in der bisherigen Karriere des Trios.

Klar war von Anfang an, daß Klaus Luley im Mittelpunkt von Craaft stehen sollte. Luley, auch ein phantastischer Sologitarrist, ist zweifelsohne die Stimme Deutschlands und wahrscheinlich einer der interessantesten Sänger der Rockszene; klassische Shouter wie Ronnie James Dio, Klaus Meine und Konsorten einmal ausgeklammert.

Luley, nicht nur stimmlich ein Schwergewicht, ist, seit er denken kann, ein leidenschaftlicher Hard-Rocker mit allerdings unüberhörbarer Tendenz zum Gefühlvollen. 1975 produzierte er mit seiner damaligen Band Schloss eine erste Langspielplatte. Als Produzententeam zeichneten damals Pete Belotte und Giorgio Moroder verantwortlich.

Mit Tokyo stellte sich Luley Anfang der 80er dann erstmals der internationalen Konkurrenz. Und das Debütalbum des Quintetts wurde von der Kritik auch auf dem Niveau von Megasellern wie Journey, Toto, Boston und Foreigner gehandelt.

Gute Chancen also für Tokyo, in die internationale Phalanx einzubrechen. Doch da standen sich die Egos gegenseitig im Weg und innerbetriebliche Querelen zermürbten schließlich die Band.

„Klaus Luley ist das Gefühl pur", meldet sich Uwe Block wieder zu Wort. *„Das ist auch ein Verdienst der beiden anderen Jungs hier, die zu Klaus sagen: ‚Keule, du stehst vorne, mach, was du denkst.' Denn Klaus ist immer dann am besten, wenn er Luley pur sein darf."*

Ein kleiner Seitenhieb auf die Eifersüchteleien einst bei Tokyo? Wie dem auch sei, die Craaft'sche Gruppenmaxime, was den persönlichen Umgang miteinander betrifft, liest sich denkbar einfach: *„Ein wichtiger Punkt bei Craaft ist, daß wir uns musikalisch wie menschlich bestens verstehen"*, meldet sich Keyboarder Franz Keil zu Wort. *„Keiner limitiert den anderen. Keiner hat das Bedürfnis, auf Kosten der anderen persönliche Highlights setzen zu wollen. Bei uns ist alles aufeinander zugeschnitten."*

Franz Keil, der Dritte im Bunde, ist ein nach eigenen Aussagen *„gitarrenverrückter Keyboarder"*. Als Bandmusiker ein Spätzünder, entdeckte er erst 21jährig den Reiz, den das gemeinsame Spielen im Vergleich zu heimischen Klavierübungen hat.

Wichtig in der musikalischen Partnerschaft mit Franz war für Klaus vor allem auch die Tatsache, daß er von ihm Rückenstärkung bekam, als er nach dem Tokyo-Aus mit Gewichts-, Alkoholproblemen und einem gebrochenen Selbstbewußtsein zu kämpfen hatte. Keil stabilisierte Luley, der *„zu dieser Zeit nun wirklich nicht der Hit-Tip war"* (Block), kitzelte dessen Talent als Sänger, Gitarrist und vor allem Songwriter wieder hervor.

Als sich das endgültige Trio nach all den Irrungen und Wirrungen schließlich als Craaft-Bandnukleus herauskristallisiert hatte, begann die eigentlich kreative Arbeit in den eigenen vier Wänden.

„Komisch", wundert sich Besser. *„Ich persönlich habe mir das erste Mal keine Gedanken gemacht, gar nicht erst überlegt, für wen und für welchen Markt machst du dieses Ding diesmal. Ich habe das erste Mal nur das gemacht, was mir wirklich Spaß macht, ohne zu überlegen, ob sich das verkaufen könnte oder nicht.*

Früher habe ich darauf immer unheimlich viele Gedanken verschwendet. Diesmal halt gar nicht. Und komischerweise scheint das jetzt erfolgreich zu werden."

Hätte man alle Wenns und Abers bedacht, bevor man sich in die Arbeit stürzte, wäre man möglicherweise gar nicht erst mit diesem ungebrochenen Enthusiasmus ans Werk gegangen. Denn ausgerechnet in Deutschland an einer ebenso Hard Rock wie Mainstream orientierten und zudem noch mit dezenter Elektronik angepopten und aufgepeppten Musik zu puzzeln, ist bei dieser übermächtigen, amerikanischen Konkurrenz gewiß ein gewagtes Unterfangen.

„Es gibt Sachen, die machst du einfach, und du denkst: ‚Hey, das ist geil!' Und das ist es dann einfach", beschreibt Klaus seine denkbar einfa-

CRAFT

che und beneidenswert unkomplizierte Herangehensweise an Musik.

„Es wird alles rausgelassen und stimmt automatisch", erklärt Franz die glücklichen Umstände, mit denen Craaft leben können.

„Wir haben uns getroffen, im Studio zusammengehockt, gespielt und gehört. Es hat geklungen und dann war's gut", hat auch Reinhard kein Geheimrezept für die Zusammenarbeit des Trios parat. Es funktioniert halt. Punkt. Und basta.

Unglaublich, aber wahr. Was die Qualität des eigenen Materials angeht, versucht sich Klaus zumindest mit einer vorsichtigen Annäherung an eine Erklärung.

„Es sind Songs. Für mich gibt es da den Unterschied, ob ich einen Song höre oder nur eine Nummer. Aber weißt du, was das Wichtigste ist, was da von dieser Cassette runterkam? Du hörst, die Band ist eine Band. Du hörst, das ist total zusammen, total tight, und alles paßt zusammen, wie die Faust auf's Auge."

Mit den ersten Demos checkte Block auch in England und Amerika sämtliche Möglichkeiten ab. Für ihn war nach den ersten Tönen klar, daß bei Craaft internationale Maßstäbe angelegt werden konnten.

Uwe: *„Die Jungs haben mir eine Cassette in die Hand gedrückt, mit der ich arbeiten konnte. Alle Leute, die sie gehört haben, fragten: ‚Geil, wer ist das, gibt's da noch mehr, sind die weltweit available?'"*

So wurden Meinungen auch aus dem Ausland eingeholt. Überall stieß man auf hellhöriges Interesse. Nicht unwichtig, mußte man doch konsequent businessmäßig zumindest das Projekt auf den Weltmarkt zuschneidern.

Die Musiker wurden in ihrem kreativen Prozeß nicht gestört, bekamen hier und da eine kleine *„Erfolgsmeldung"* gesteckt, was sie verständlicherweise nur noch mehr beflügelte, ihr Ding durchzuziehen.

„Was vor allem die Amerikaner so anmachte, war der Energielevel gepaart mit diesen Songs", brachte Block als Erkenntnis von drüben mit.

Kurzum: Unterschriftsreife Verträge aus den Staaten lagen vor. Doch letztlich nahm die deutsche CBS-Tochter Craaft unter ihre Fittiche und bot einen lukrativen Vertrag an. Übrigens mit absoluter Billigung des amerikanischen Mutterhauses, das schon Gewehr bei Haus stand und die Band selbst unter Vertrag genommen hätte, hätten die Deutschen gezögert.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit EPIC in New York kam es dann auch zur endgültigen Produktionskonstellation. Der Charakter der Demos sollte, so wünschte man es sich, weitestgehend erhalten bleiben.

Als Produzent wurde Peter Hauke verpflichtet, der im Frankfurter Hotline Studio half, die Ergebnisse zu optimieren. Zum Mixen flog man in die Staaten, um sich im Bearsville Studio, in der Nähe von Woodstock, von Brian McGee (B.Ö.C., Aldo Nova, Rolling Stones) den Mix besorgen zu lassen. Bei der Gelegenheit kam es auch zu Auditions für die vakanten Plätze des Bassisten und Schlagzeugers für das Live-Lineup der Band.

Als Drummer gewannen sie — wie auch schon für einen Teil der Plattenaufnahmen — Cyndi Lauper-Trommler Sandy Genaro. Als Bassist überzeugte Ex-MeatLoaf-Mitstreiter Steve Buffelo.

„Die Sessions waren geil", schwärmt Klaus. *„Das klang alles aus dem Stand so, als hätten wir schon fünf Jahre zusammengespielt."*

Anfang März kommen die Jungs nach Frankfurt. Dann wird für die Bühne geprobt. Denn lukrative Vorprogramme sind längst im Gespräch, da man für Craaft bereits in England wie auch in den Staaten international renommierte Agenturen verpflichten konnte.

„Für unsere Plattenfirma hier in Deutschland wie auch drüben in den Staaten sind wir ein internationaler Act. Und werden auch so gehandelt", wissen die Musiker.

„Das Involvement der Amerikaner ist auch ein ganz anderes als beispielsweise bei Nena", erklärt der Manager. *„Für die ist Craaft wie eine amerikanische Band. So haben wir das Glück, daß zwei Plattenfirmen miteinander für uns kämpfen."*

Bei soviel Support ist die Erwartung gegenüber dem Newcomer natürlich beträchtlich. Bekommen die Jungs da nicht Fracksausen, Angst vor der eigenen Courage?

„Erfolg ist schön. Musikmachen ist schöner", meint Klaus dazu nur lapidar. Von Belastung keine Spur. Sie wissen auch ganz realistisch: Die ganze Vorgeschichte ist mit dem Tage, da die LP auf dem Markt erscheint, Vergangenheit. Da gilt kein Bonus mehr. Dann entscheidet das Publikum. Aber auch davor ist ihnen nicht bange.

Klaus: *„Ehrlich ... das ist das erste Mal in meinem Leben, daß ich spüre, daß die Kids das mögen werden. Mehr kann ich dazu nicht sagen."*

Und Uwe, der die organisatorischen Fäden fest in den Händen hält, meldet sich ein letztes Mal zu Wort: *„Diesen Act muß man organisch aufbauen. Und ich bin sicher, daß es eine zweite Craaft-LP geben wird und das unabhängig davon, was mit der ersten passiert.*

Ich bin auch sicher, daß die Kreativität der Jungs ausreicht, um ein geiles zweites und drittes Album zu

machen. Und wenn's auch vorm Publikum klappt, dann sehe ich für die Existenz der Band auf Dauer keine Gefahr."

Daß die Platte ungeschriebenen Gesetzen zufolge ein Hit werden muß, glaubt man schon allein deshalb, weil sämtliche Handicaps während der Produktion problemlos umschifft wurden.

„Da war der Teufel mitunter im Spiel", erinnert sich Klaus. Erst mußte er noch unters Messer während der Studiozeit. Der Blinddarm. Dann wurden aus Versehen zwei Tage vor dem US-Trip in Frankfurt vier komplette 24 Spur-Tracks und damit vier komplette Songs gelöscht, die in Bearsville neu aufgenommen werden mußten. Schließlich machte der Computer beim Mix die merkwürdigsten Sachen. Und zu allem Überfluß rauchte dann auch noch die Computersteueranlage des total neuen Studioequipments ab. Der Mix wurde unterbrochen, worauf Craaft im Januar nochmals in die Staaten fliegen mußten. Glücklicherweise zeigte sich Cyndi Lauper kollegial und verschob ihren längst gebuchten Aufnahmetermin um einen Monat. Nur ein Indiz mehr dafür, daß Craaft drüben schon akzeptiert worden sind.

DETLEF KINSLER

WELCOME TO THE CLUB

DAS 2. ALBUM –
PRODUZIERT VON SPENCER PROFFER
(W.A.S.P., QUIET RIOT U.A.)

KICK AXE

LP EPC 26 697

WAITING FOR THE ROAR

FASTWAY MIT FAST EDDIE
CLARKE (EX-MOTÖRHEAD) –
ON TOUR MIT AC/DC

FASTWAY

LP CBS 26 654

THE WORLD WAITS FOR YOU

DIE SINGLE/MAXI
AUS DEM AKTUELLEN
FASTWAY- ALBUM

WAITING
FOR THE
ROAR

CBS
The Family of Music
Epic

CBS A 6804 /
A 12 6804

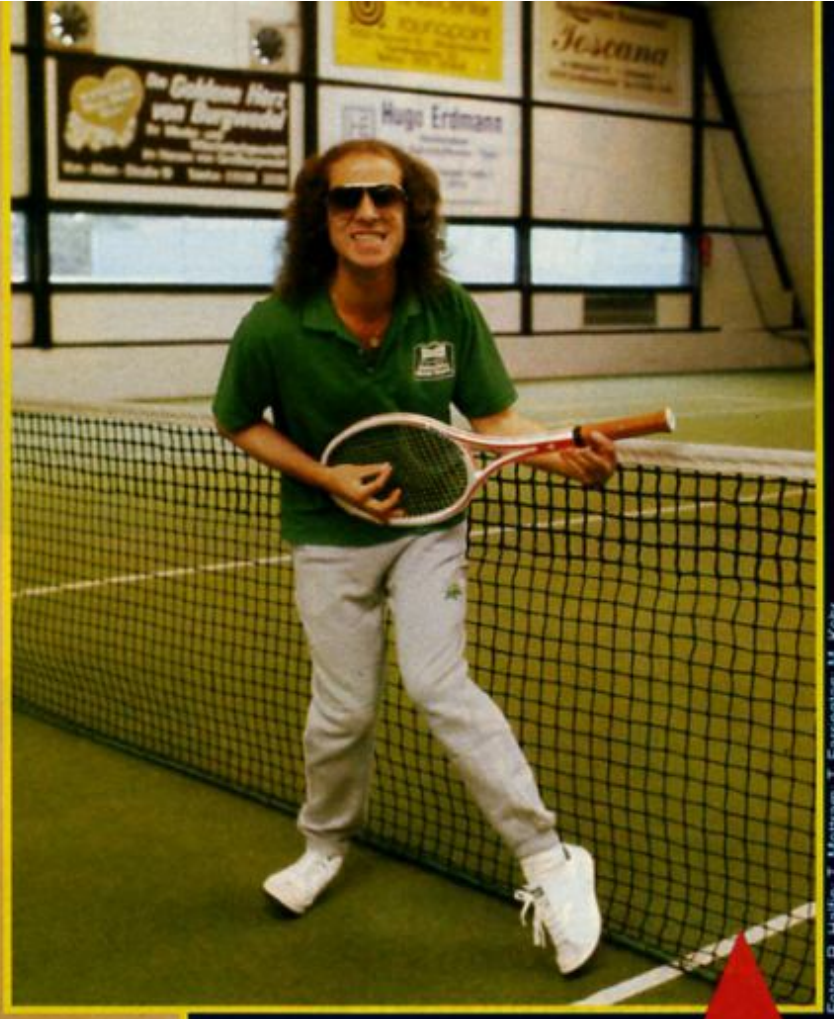
FASTWAY

MARILLION

„Forgotten son" lädt zur „Garden Party". Gegen Fishs Holzfäller-Griff ist kein Kraut gewachsen.

CHEAP TRICK

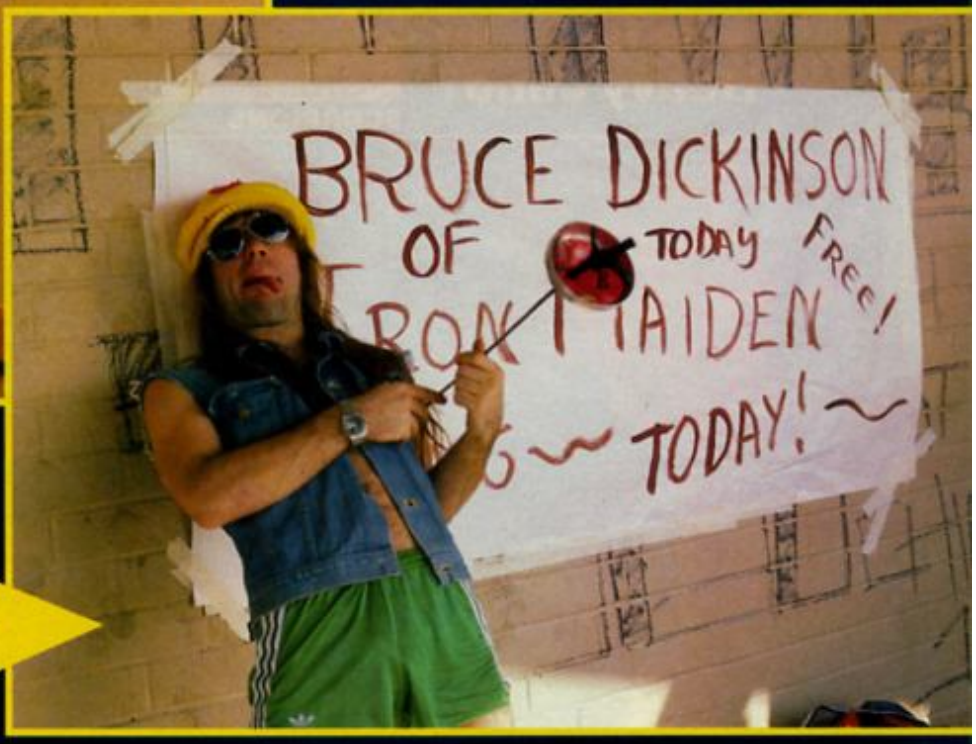
Bis aufs Skelett blamiert: Komödiant Rick Nielsen findet Trost bei seinem Gitarren-Kumpan



Fotos: R. Halfin, T. Mottram, T. Farrington, M. Kohr

SCORPIONS

Wenn das Herr Tiriac wüßte! Bum Bum Meines überrissener Backhand-Volley gibt selbst den größten Gegnern Rätsel auf



IRON MAIDEN

Abschied ist ein scharfes Schwert. Jungfrau Dickinson probt den Ernstfall: „Life After Death".

PASS PASS PASS

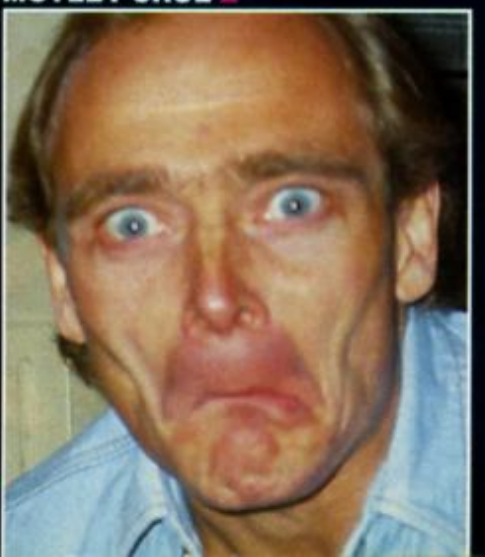
Gesichter, die das Leben schreibt: Mal süß, mal sauer, mal wild, mal wirr, von hübsch bis häßlich, je nach Temperament des Trägers. Oder: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist ... im Heavy Land?

SCORPIONS ▲

TWISTED SISTER ▲

MÖTLEY CRÜE ▲

DEF LEPPARD ▲



TEN YEARS LATER ▶

FACES FACES FACES

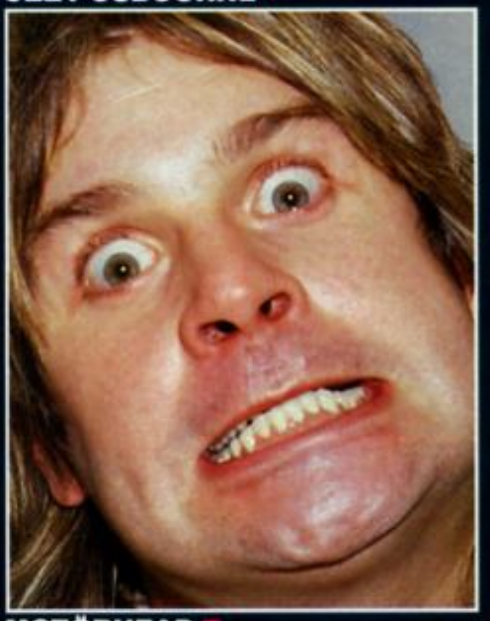
HELIX ▲

IRON MAIDEN ▼

LITA FORD ▲

OZZY OSBOURNE ▼

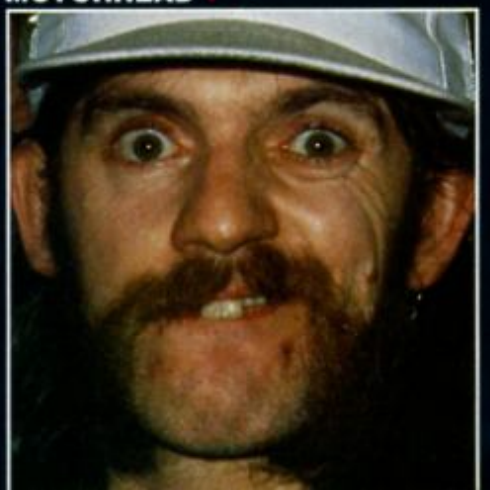
MOTÖRHEAD ▲



MOTÖRHEAD ▼

DAVID LEE ROTH ▲

MICHAEL SCHENKER ▲



MÖTLEY CRÜE ▲

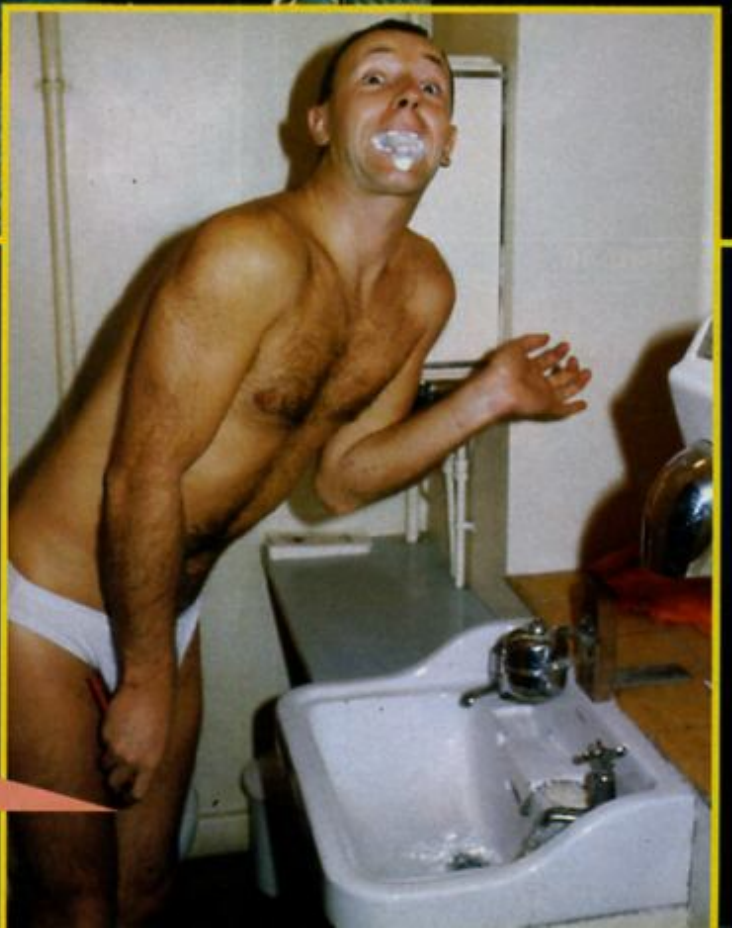
Fotos: V. Walter (3), M. Montfort, N. Zizzower (3), R. Halfin, R. Ellis, G. Chin (2), P. Ueberhart, R. Palmer, C. Retna

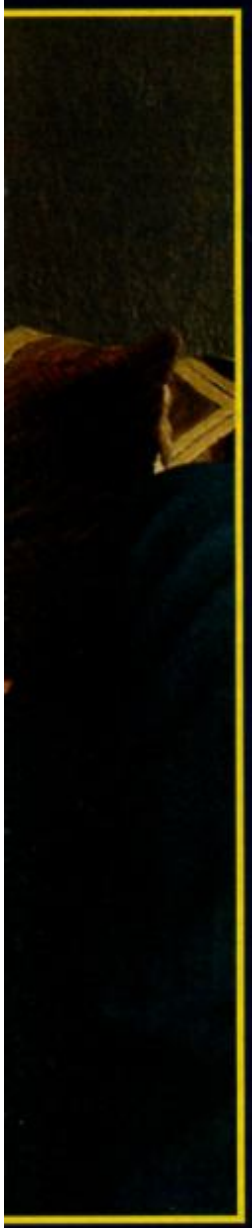
TWISTED SISTER

Trautes Heim, Glück allein. Um so mehr, wenn Vater Dee für seinen Sohnematz auch noch die Klampfe zupft.

JUDAS PRIEST

Wer möchte schon gern auf Kreide beißen. Oberpriester Halford zumindest scheint die Zahn-Behandlung gut zu bekommen.





COZY POWELL

Fast-Food für hungrige Mägen. Selbst im exotischen Rio will der Drummer-Champion (r.) nicht auf sein Leibgericht verzichten.

DEF LEPPARD

Ausgerechnet ein kesser Pampers-Sprößling stiehlt den Gitarristen des englischen Leoparden, Rick Savage und Phil Collen, die Show.

Fotos: W. Abbott; R. Ellis; V. Walter; M. Montfort

LP REVIEWS

Wertung: Von (6) Edelmetall bis (1) Schrott

Fastway
WAITING FOR THE ROAR (CBS)

Klaus Meine hat's vorgemacht. Nach einem so prominenten Namen wie Don Dokken versucht sich nun auch **Fastway**-Sänger Dave King an der nasalen Gesangstechnik des Scorpions-Shouters.

Glücklicherweise verzichtet der Rest der Band darauf, von berühmteren Kollegen übermäßig abzukupfern. So sind in den drei Monaten Zusammenarbeit mit dem ZZ Top- und Molly Hatchet-Produzenten Terry Manning ein paar ganz nette Rocksongs entstanden. „Little By Little", „Waiting For The Roar" und „Kill Me With Your Heart" lassen an Harmoniegefühl und Wiedererkennungswert kaum etwas vermissen.

Doch leider treibt dabei Lead-Nummern wie „I've Seen Tomorrow" oder „I Fear No Evil" sitzt alles bis ins Detail.

MYSTERY OF ILLUSION ist ein typisches Beispiel für Heavy Metal Made In USA, geradlinig und ohne Firlefanz. Ein wahres Hörvergnügen, das sich kein Headbanger entgehen lassen sollte. **(5)**

Alex Gernandt

Chastain
MYSTERY OF ILLUSION
(SPV)

Die Band um Gitarrentalent und Namensgeber David T. **Chastain** und Sängerin Leather Leone beweist mit MYSTERY OF ILLUSION eindrucksvoll, welches Potential in ihr steckt. Von der gefühlvollen Ballade „Endlessly" — an Perfektion kaum zu überbieten — bis hin zu Up Tempo-

Hatrick
THE BEAST (SPV)

Im Band-Info dieser jungen, vierköpfigen Yankee-Formation namens **Hatrick** wird ihr Gitarrero Erik Baumann bereits als „neuer Yngwie" gefeiert. Glaubt man der Prophezeiung, so wird er den jungen schwedischen Saitenheld schon bald vom Thron stoßen. Doch schön wär's! Noch muß der gute Erik kräftig üben,

Stromtroopers Of Death
SPEAK ENGLISH OR DIE
(SPV)

„Diese LP enthält garantiert keine Hitsingle" stand auf einem Aufkleber der letzten Anthrax-LP. „Diese LP enthält garantiert kein Gitarrensolo" sollte es demzufolge auf dem Cover des **Stromtroopers Of Death**-Albums SPEAK ENGLISH OR DIE heißen.

Warum? Nun, S.O.D. sind ein reines Punk/Metal-Projekt, bestehend aus drei Ex-Anthrax-Mitgliedern und „Sänger" Billy Milano, der aus dem Punklager stammt.

Mit ihrem Album beweisen die Stormtroopers, daß Punk und Trashmetal gar nicht so weit voneinander entfernt sind, und zwar auf originellste und witzigste Art und Weise. Bei Nummern wie „Anti Procastration Song", „Fuck The Middle East" oder dem zweisekündigen „Diamonds And Rust" (übrigens eine Extended Version) bleibt kein Auge trokken, daher eine **(4)**.

Alex Gernandt

Over Kill
FEEL THE FIRE (SPV)

Bereits 1983 erregten **Over Kill** mit ihrem grandiosen „Power In Black"-Demo großes Aufsehen im US-Hardcore- und Metal-Underground.

Auf FEEL THE FIRE gibt's nun erstmals ganze 40 Minuten der Mannen um Sänger Blitz Ellsworth. Vom bereits erwähnten Demo sind noch drei Titel, „Raise The Dead", „There's No Tomorrow)" und „Over Kill", von der ersten EP noch das superbe „Rotten To The Core" auf dem Debütalbum' enthalten. Dazu kommen neue Tracks wie „Blood And Iron", „Kill At Command" oder „Feel The Fire".

Over Kill machen den Begriffen Speed und Trash alle Ehre, verlieren aber trotz der Geschwindigkeit nie die Kontrolle über die Riffs. Gäbe es auf dem Speed-Sektor mehr Bands wie Over Kill, würden bestimmt auch mehr Metal-Fans und nicht zuletzt auch die Industrie auf diese Ecke des Heavy Metals aufmerksam werden. **(5)**

Alex Gernandt

Black 'n' Blue
WITHOUT LOVE (Geffen/CBS)

Mit einiger Verspätung ist nun auch das zweite **Black 'n' Blue**-Album in Deutschland erhältlich. Getreu dem Motto „It Never Rains In California" liefert das aus Portland/Oregon stammende Quintett mit Wohnsitz in Los Angeles mit WITHOUT LOVE einen idealen Soundtrack für heiße Feten am Strand ab.

Schon der erste Titel „Rockin' On Heaven's Door" macht unmißverständlich deutlich, wo's langgeht: Black 'n' Blues Good Time-Rock wirkt appetitanregend wie die sonnengebräunten Rundungen einer Strandschönheit. Die Stilmittel sind ebenso bekannt wie bewährt. Geradlinige Choruszeilen und mehrstimmiger Gesang, effektive Riffs und kurze Gitarrensoli fördern die Einprägsamkeit („Swing Time", „Miss Mystery").

Die Band hat offensichtlich erkannt, daß Hardrock zwar in erster Linie auf Dampfhammer-Rhythmen basiert, doch ohne ein ausreichendes Potential an Melodie nicht von dauerhaftem Bestand sein kann. Solange es Platten von WITHOUT LOVE-Kaliber gibt, wird Rock 'n' Roll Spaß machen. **(4)**

Reinhard Harms

gitarrist „Fast" Eddie Clarke Verrat an seiner Vergangenheit. Sein Gitarrensound, der zu Motörhead-Zeiten zum schmutzigsten seines Genres gehörte, ist auf WAITING FOR THE ROAR doch ziemlich glattgebügelt. Schade. **(3)** Reinhard Harms

wenn man die aktuelle LP, THE BEAST genauer studiert. Zudem ist der musikalische Stoff so belanglos, daß er selbst nach mehrmaligem Anhören nicht im Ohr hängen bleibt. Ganz zu schweigen von dem nervtötenden Gesang. Nur die teils anspruchsvollen Kompositionen können sie noch vorm völligen Absturz bewahren **(2)** Uwe Lerch

Ozzy Osbourne
THE ULTIMATE SIN (CBS)

Das Album sei auf der einen Seite daraufhin produziert worden, Ozzys alte Hardrock- und Metal-Anhänger zufriedenzustellen, auf der anderen Seite aber auch, um die Musik einem neuen, breiteren Publikum zu öffnen.

Der Text auf der Vorab-Kassette trifft den Kern. Ozzys neuestes Album THE ULTIMATE SIN macht tatsächlich Zugeständnisse an den Massengeschmack. Bestimmte noch vor zwei Jahren auf BARK AT THE MOON mit Ausnahme des triefenden Stücks Schmalz mit dem Titel „So Tired" noch purer Metal die Marschrichtung, bemüht sich Ozzy jetzt offenbar mehr um künstlerische Anerkennung.

Der härteste Schlag in die Kommerz-Kerbe heißt „A Shot In The Dark", offensichtlich als Single-Auskopplung vorgesehen. Dirigent im Hintergrund war Produzent Ron Nevison, der schon bei den Mainstream-Müttern von Heart seine goldene Hand bewies. Solche Erfolge färben natürlich ab. Doch keine Sorge: Der atemberaubende Gitarrensound und die Fingerfertigkeit von Jake E. Lee sind erhalten geblieben. Songs wie „Lightning Strikes" oder „Thank God For The Bomb", Ozzys Ausflug in die Politik, machen THE ULTIMATE SIN zu einem souveränen Sündenfall. **(5)**
Reinhard Harms

No Trouble
LOOKING FOR TROUBLE
(Hot Blood Records)

Wieder einmal eine junge deutsche Gruppe, die versucht, mit einem HM-Album die Wirtschaft anzukurbeln. Doch es dürfte beim Versuch bleiben.

Das **No Trouble**-Debüt LOOKING FOR TROUBLE kann mich nämlich nicht sonderlich überzeugen. Zwar haben No Trouble Musiker in ihren Reihen, die allesamt ihres Fachs kundig sind. Aber auf dem Album werden fast durchwegs die guten Ansätze mit schlechten Refrains wieder kaputt gemacht. Der Opener und Titelsong „Looking For Trouble" ist noch einigermaßen akzeptabel. Doch was danach folgt, liegt leider meist unter dem Durchschnitt.

Wer weiß, vielleicht wird's das nächste Mal besser. Diesmal langt es jedenfalls nur zu einer **(2)**. Uwe Lerch

KLEINANZEIGEN

Unsere Anzeigenpreise: DM 20,— für Anzeigen bis 20 Wörter. DM 30,— bis 30 Wörter. DM 40,— bis 40 Wörter. Bitte beachtet, daß diese Preise nur für private Kleinanzeigen gelten. Kunden mit gewerblichen Anzeigen melden sich deshalb bitte bei unserer Anzeigen-Verwaltung.
Achtung: Es werden nur Kleinanzeigen veröffentlicht, denen ein Scheck, Bargeld oder internationale Antwortscheine beiliegen. Angebote von Bootlegs oder privaten Mitschnitten dürfen nicht veröffentlicht werden.
Unsere Adresse: CRASH, Abt. Kleinanzeigen, Arabellastraße 33, 8000 München 81

NACHFRAGE

Leadgitarrist und Bassist für melodischen Heavy-Rock im Raum Bochum/Recklinghausen gesucht! Michael Böhler, Tel. 0234/66254, Rüdiger König, Tel. 0234/16019.

ANGEBOTE

Heavyrock- & HM-Aufkleber-News '86!!! Stk. nur DM/Fr. 3,—/öS 25,— inkl. P + V! — Gratis n. Wahl: ab 7 = 2 Stk./ab 5 = 1! — (PVC-Superqualität/Topformat/2farbig)! 100 % Sofortlieferung!!! Ab 5 Stk. auch p. NN und NN-Gebühr! Noten/Hartgeld bitte an: SV-Hermann/CR, Würzenbachmatte 34, CH-6006 Luzern! — 26 Originalmotive v. AC/DC — Blackfoot — B. Sabbath — D. Purple — D. Leppard — Girlschool — Heavy-Metal — I. Maiden — J. Priest ... (s. auch Anzeige 2)!

Aufkleber/Anzeige 2: ... Kiss — Krokus — L. Zeppelin — Loverboy — MSG — Motörhead — T. Nugent — O. Osbourne — Rainbow — R. Tattoo — Saxon — Scorpions — Status Quo — Totenkopf — UFO — Whitesnake — ZZ-Top! (Adresse/Preise s. Anzeige 1)!

Meine neue Plattenliste haut euch um: Jede Menge Raritäten, Maxis, Promos, Poster! LP's, Singles, Picture Disc, Shapes von AC/DC bis Van Halen aus Europa, USA, Japan! Liste gegen Rückporto 1,— DM in Briefmarken bei Hard & Heavy, Pfarrgasse 26, 7030 Böblingen.

Want to trade (no sale) very rare videos from AC/DC, Kiss, Crue, Van Halen, Ozzy, Marillion etc. in Pal and NTSC. Write to Nancy Peeters, Postoffice Box 3, 2200 Antwerp, Belgium.

LP REVIEWS

Armored Saint
DELIRIOUS NOMAD
(Chrysalis/Ariola)

Armored Saints neues Album DELIRIOUS NOMAD trifft genau ins Schwarze. Das Songmaterial ist zwar im Grunde genommen seinem Vorgänger MARCH OF THE SAINT gleichzusetzen, doch die bessere, da härtere Produktion von Max Norman setzt die Qualitäten der vier kalifornischen Heavies in ein anderes Licht.

Der Sound kommt druckvoller und kompakter rüber, und die abwechslungsreichen Songs erhalten so den nötigen Kick.

Gleich der Opener „Long Before I Die" geht in die Vollen. Er ist der Startschuß zu einem regelrechten Feuerwerk.

Während sich „Nervous Man" durch seinen unheimlichen Drive auszeichnet, wird „The Laugh" vom eher schleppenden Tempo und von John Bushs dreckig-aggressivem Gesang geprägt. Dynamik, Power und nicht zuletzt die markanten Riffs sind die unverkennbaren Markenzeichen der neuen, harten US-Generation (Nein, ich rede hier nicht von Mötley Crüe). Und diese Markenzeichen stehen auch für **Armored Saint.**

Mit DELIRIOUS NOMAD hat sich das Quartett zweifellos auf eine Stufe mit Bands wie Metallica, Savatage oder Malice gesetzt. **(5)**

Alex Gernandt

Heir Apparent
GRACEFUL INHERITANCE
(Import)

Mit GRACEFUL INHERITANCE haben die amerikanischen Newcomer **Heir Apparent** (zu deutsch: Thronanwärter/Nachfolger) ohne Zweifel eines der besten Debütalben der letzten Zeit vorgelegt. Musikalisch ist diese Band absolut top, und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis Heir Apparent ganz oben stehen werden.

Neben dem erstklassigen Gesang von Paul Davidson und den phantastischen Gitarrenspiel Terry Gorles verfügt dieses Quartett über durchweg ausgezeichnetes Songmaterial, dem auch die nötige Kommerzialität keineswegs fehlt.

Vergleiche mit Queensryche drängen sich am laufenden Bande auf. Nur sind Heir Apparent eine Spur straighter und härter. „Another Candle", „Tear Down The Walls", „The Servant" oder „Keeper Of The Reign" sind allesamt Songs, von denen andere Newcomer wohl nur träumen.

Wer auf melodischen HM mit einprägsamen Hooklines und atemberaubenden Gitarrensoli steht, kommt an dieser Platte nicht vorbei. **(6)**

Holger Stratmann

Grave Digger
WAR GAMES (SPV)

WAR GAMES ist bereits die dritte LP von **Grave Digger.** Und wie auf den beiden Vorgängern bietet das Quartett aus Gladbeck auch hier schnörkellosen, harten Heavy Metal. Besonderes Kennzeichen: Die unverkennbare, schrille Stimme von Chris Boltendahl.

Von Speed-Titeln wie „Keep On Rockin'", „Fire In Your Eyes" oder „Drop The Bomb" bis hin zur Ballade „Love Is Breaking My Heart" findet man auf der LP alles. Also gäbe es eigentlich an der Platte nichts zu bemängeln.

Gibt es doch, denn wenn man WAR GAMES mit den ersten beiden Grave Digger-Alben vergleicht, kann man kaum Unterschiede feststellen. Ein paar neue Ideen hätten bestimmt nicht geschadet. Ansonsten ist die Platte solid, wird aber Grave Digger kaum aufsehenerregende Positionsveränderungen in der HM-Szene bescheren. **(4)**

Holger Stratmann

Zoetrope
AMNESTY (SPV)

‚Hardcore Street Metal' nennt sich die Musik, die **Zoetrope** auf ihren Vinyl-Erstling gebannt haben. Vom ersten bis zum letzten Ton ist Aggressivität angesagt. Ob nun „Indecent Obsessions", „Kill The Enemy" oder „Trip Wires" — Zoetrope kämpfen bis zum Umfallen. Und die ultraharte Produktion bringt diese urwüchsige Gewalt unverfälscht rüber.

Obwohl Abwechslung nicht gerade groß geschrieben wird, hat die Gruppe doch einen Sound, der sie von vielen anderen unterscheidet. Zoetrope spielen zwar hart und teilweise auch sehr schnell, verfallen aber nie undurchsichtigen und stupiden Trashmetalorgien. Ihr Stil liegt vielmehr in Richtung Motörhead oder Exciter. Fans dieser Richtung können bei AMNESTY ohne Zögern zugreifen. **(5)**

Holger Stratmann

Herman Rarebell
HERMAN ZE GERMAN (EMI)

Nun hat er also den weiten Weg über den Atlantik doch noch geschafft. Monate nach Amerika ist HERMAN ZE GERMAN nun auch in Germany erhältlich. Wie wir in CRASH bereits berichtet haben, handelt es sich beim Soloalbum des Scorpion-Drummers um einen neuen Mix seiner ersten LP NIP IN THE BUD.

Und für diesen Remix hat sich **Herman Rarebell** eine ganze Reihe bekannter Namen ins Studio geholt, darunter Don Dokken, Great White-Sänger Jack Russell und Small Faces/Humble Pie-Veteran Steve Marriott.

Doch Namen allein sind noch keine Garantie für Qualität. Das wird einem auch nach dem Anhören der zehn Titel auf HERMAN ZE GERMAN klar. Daß das Album auf Grund der verschiedensten Musiker stilistisch keine einheitliche Linie aufweisen kann, war wohl nicht zu umgehen und dürfte von Rarebell auch nicht beabsichtigt gewesen sein.

Aber die qualitativen Unterschiede, sowohl in bezug auf die Kompositionen als auch die Ausführung, sind erheblich: neben Höhen wie „I'll Say Goodbye", gesungen von Don Dokken, und „Having A Good Time" mit einem Steve Marriott, so ungehobelt wie in seinen besten Tagen, hat's auf HERMAN ZE GERMAN auch jede Menge Tiefen drauf; allen voran die Nummer „Rock Your Balls", bei der man sich ernsthaft fragen muß, welche Balls Herman Rarebell damit wohl meint.

Angesichts dieser Unterschiede fällt mir die Bewertung nicht leicht. „Herman, Forgive Me." **(3)**

Peter Übelhart

Hard & Heavy
ANTHRAX
NOT
Aus den US-LP-CHARTS.
ANTHRAX
SPREADING THE DISEASE
LP 207476
Das schnellste, seit es Heavy Metal gibt!
ISLAND
Im ARIOLA-Vertrieb

Endlich:
Dokken
live
in Deutschland
mit ACCEPT
18.3. KÖLN, Sporthalle
19.3. BÖBLINGEN, Sporthalle
20.3. OFFENBACH, Stadthalle
21.3. ESSEN, Grugahalle
23.3. LUDWIGSHAFEN, Friedrich-Ebert-Halle
24.3. RAVENSBURG, Oberschwabenhalle
25.3. ULM, Donauhalle
Tourneeleitung: PETER RIEGER
DOKKEN · UNDER LOCK AND KEY
LP 960 458-1 · MC 960 458-4
Dokken
UNDER LOCK AND K
ELEKTRA
Von der WEA Musik GmbH © Eine Warner Communications Gesellschaft

ONSTAGE

S.A.D.O.

Berlin, Quartier Latin

Was das livehaftige Auftreten betrifft, hat sich die erfolgreichste Berliner Heavy Rockgruppe in der letzten Zeit rar gemacht. Die Ursachen, so wird hinter den Kulissen gemunkelt, sollen in vertraglichen Querelen liegen. Bleibt zu hoffen, daß diese Streitigkeiten bald beigelegt sind. Denn was S.A.D.O. auf der Bühne präsentieren, kann sich sehr wohl sehen und hören lassen.

Unter der Leitung des Sängers und Hohepriesters André Cook wurde eine schwarze Messe unter dem Titel „The Return Of The Black Church" zelebriert. Und siehe da, das Quartier Latin war gut gefüllt mit schwarzen Schäfchen, die sich vom Oberhirten St. André bekehren lassen wollten.

Zu den donnernden Klängen eines sakralen Chorals von Carl Orff begann die Metal-Messe. Die Gitarristen Wolfgang Eichholz und Matthias Moser stoben über die heiligen Bretter, als gelte es, den Leibhaftigen persönlich herbeizulocken. Im 15000-Mark-Pelz erschien dann der singende Priester, um mit der Band fünf Songs ihrer LP SHOUT und einiges an neuem Material vorzutragen.

Wer S.A.D.O. kennt, weiß, daß die Gruppe in ihren Shows sowohl den Ohren als auch den Augen einiges zu bieten hat: Vier rot-weiß-gekleidete Nonnen mit hochgeschürzten Röcken unterstützten die Zeremonie. Im Verlauf des Songs „Death" kam es auf einem schwarzen Altar zu der schauderlichen Hinrichtung einer Nackten. Der vielseitige Sänger betätigte sich dabei als Henker mit dem Beil. Das grüne Blut, das floß, bewies, daß die Opferszene wohl nicht bierernst gemeint war. So schlitterten S.A.D.O. noch einmal haarscharf an der Grenze des schlechten Geschmacks vorbei.

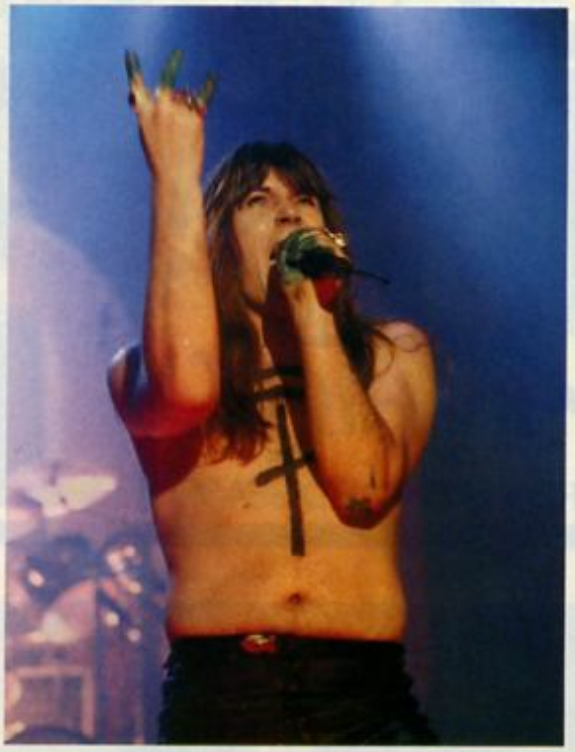
Musikalische Glanzlichter waren die Songs „Shout" und „American Hero", die zeigten, daß die Band auch Ohrwürmer in ihrem Gesangbuch haben. Das neue Material ging allerdings schwerer ins Ohr. Vielleicht lag das an den leichten Koordinationsschwierigkeiten des Gitarrengespanns.

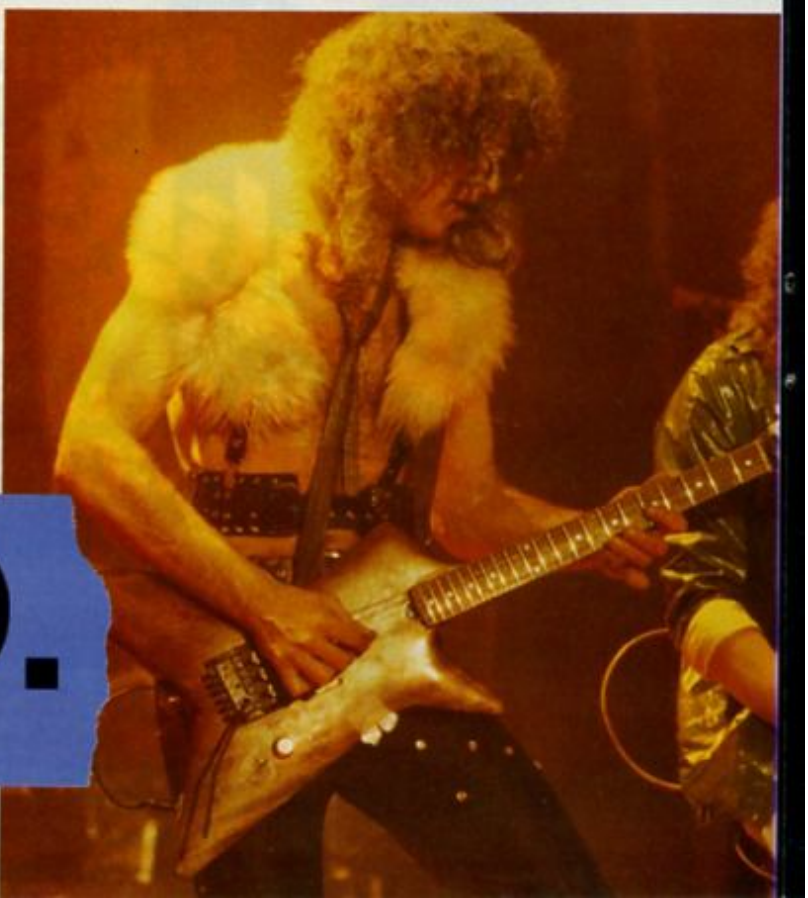
Für den absoluten Höhepunkt des Abends sorgte Drummer Mathi Kaebs mit seinem Solo. Er bewies auf überzeugende Art und Weise seine Zugehörigkeit zur Meisterklasse. Das Publikum wurde von der Perfektion und Rasanz, mit der er sein Schlagzeug bearbeitete, zu einem wahren Begeisterungssturm hingerissen.

Unter dem geheimnisvollen Zeichen des „Circle Of Friends", das André Cook auch auf seiner Brust trug, ging die Messe nach drei Zugaben zu Ende.

Der insgesamt gelungene Abend konnte allerdings nicht ganz über die fehlende Routine der Band hinwegtäuschen. Die Show kommt noch nicht sicher genug über die Bühne. Eine ausgedehnte Tournee könnte der Band auf jeden Fall nicht schaden. Aber ansonsten brauchen sich S.A.D.O. nicht zu verstekken, auch nicht im internationalen Vergleich.

HENNING RICHTER





MAGNUM

THE ALLIANCE

London, Hammersmith Odeon

Für mich als Briten ist es ziemlich schwer, Magnum als neue Band vorzustellen. Immerhin haben sie schon 1972 ihre erste Single und 1978 ihr erstes Album aufgenommen. Aber in Europa sind sie tatsächlich noch Neulinge, erst bekannt geworden durch ihr Album ON A STORYTELLER'S NIGHT.

In England können Magnum inzwischen eine stolze Bilanz vorweisen. Der ausverkaufte Gig im Hammersmith ist nur einer von vielen. Und er wird zu einer regelrechten Party der Euphorie. Ein Konzert voller überschwenglicher Power und Intensität, das den Status der Band als die Könige des Pomp-Rock festigt. Magnum gehört zweifellos die Krone, die seit den Höhepunkten von Styx oder Kansas im Nebel verschwunden war.

Jetzt erwartet aber auf keinen Fall einen müden Abklatsch der erwähnten Gruppen. Mitnichten, Magnum sind mit der Zeit gegangen, haben sich weiterentwickelt. In ihrem Programm haben sie ebenso viele Songs, in denen geschickt eine Portion Kommerz versteckt ist, wie lange Werke, die wohl kaum eine große Radio-Karriere machen werden. Und diese Mischung stimmt.

Mark Stanways Keyboards und Tony Clarkins bittersüße Gitarre liefern sich während des ganzen Gigs aufregende Duelle, unterstützt von einer ebenso perfekten wie energiegeladenen Rhythmusgruppe mit Bassist Wally Lowe und Drummer Micky Barker. Und Bob Catleys leidenschaftliche Stimme ist die Speerspitze der Schlacht.

Der Aufbau und das Konzept des Gigs ist von der ersten bis zur letzten Minute geschickt gemacht. Je nach Art der Songs erzeugen Magnum verschiedene Stimmungen und entführen die Zuschauer in eine andere Welt. Und das Publikum geht mit, singt mit und klatscht mit. Das Geschehen im Hammersmith gleicht eher der glorreichen Rückkehr eines Fußballweltmeisters als einem normalen Rockkonzert — es ist auch kein normales Rockkonzert.

Neben alten, neu arrangierten Klassikern wie „Soldier Of The Line" und „Changes" spielen Magnum ON A STORYTELLER'S NIGHT praktisch ganz durch. Der Höhepunkt: „Endless Love", das an Spannung und Dynamik kaum zu überbieten ist. Magnum waren schon immer eine überzeugende Live-Band.

Im Hammersmith kommt allerdings neu hinzu, daß auch die Bühnenshow nicht mehr der Musikalität hinterherhinkt. Die Show ist aus einem Guß, ohne einen einzigen schwachen Punkt.

Zyniker werden mir jetzt wohl vorwerfen, Magnums großem Durchbruch stehe das visuelle der Band — allen voran Tony Clarkins Figur — im Weg. Aber wenn ZZ Top auf der Bühne bestehen können, dann kann es Clarkin auch … und wenn Clarkin es kann, dann kann es der Rest der Band auf jeden Fall.

Der Abend endet mit frohen Weihnachtswünschen und einem Weihnachtsgeschenk: The Alliance.

Das Quintett ist zur Zeit noch auf der Suche nach einem Plattenvertrag. Ich bin aber überzeugt, daß diese Suche bald zu Ende sein wird. Denn The Alliance — allen voran der sehr stark Coverdale-ähnliche Gesang von Tony Martin — überzeugen die Fans im Hammersmith auf Anhieb. Sie wirken auf mich wie die neuen Whitesnake, allerdings amerikanischer Prägung. Songs wie „Promised Land" oder „We Are Strangers" haben durchaus die Qualitäten, Hardrock-Klassiker zu werden.

Merkt euch auf jeden Fall den Namen The Alliance. Und denkt daran, daß ihr ihn hier zuerst gehört habt…

PAUL SUTER

Fotos: I. Kolodziej; P. Cronin/Repfoto

UFO
LIVE
...mit
ACCEPT
auf Tour!

7.3. Osnabrück ..... Stadthalle
8.3. Bremen ..... Stadthalle
10.3. Hannover ..... Eilenriedehalle
12.3. Völklingen ..... Sporthalle
13.3. Nürnberg ..... Hemmerleinhalle
14.3. München. Rudi-Sedlmayr-Halle
15.3. Würzburg ..... Carl-Diem-Halle

Echt heavy.
Das
neue Album
zur Tour.

MISDEMEANOR
LP 207 431
Chrysalis Im ARIOLA-Vertrieb

ON STAGE

Das Christkind wäre bestimmt aus allen Wolken gefallen, wenn es sich das zu Gemüte geführt hätte, was da unter seiner Schirmherrschaft in Deutschlands akustisch zweitbester Halle — so wird jedenfalls behauptet — ablief: Fünf deutsche Hardrock-Bands fanden sich zum vorweihnachtlichen Ball-Pompös in der Hofer Freiheitshalle ein.

Während der Anheizerphase der Gruppen Dynasty und Bullet war der Bierstand nach wie vor ebensogut frequentiert wie der Raum vor der Bühne. Schade, denn dadurch entging vielen eine Nachwuchsband, die voller Spielfreude agierte und viel Engagement zeigte.

Trotzdem wurden Dynasty ihrer Aufgabe als Anheizer nicht vollauf gerecht. Sie hauten zwar dem Publikum ihre Phon schonungslos um die Ohren, aber ihr unbestritten exzellenter Sänger versank deswegen auch oft im Brei seiner Nebenleute. Nur bei einigen melodischen Keyboard-Passagen wuchsen Dynasty zu einer Einheit zusammen.

Bullet, als Special Guest angepriesen, bewiesen, daß sie nicht von ungefähr schon drei LPs veröffentlicht haben. Viel Action auf der Bühne, eine erfrischend natürliche Show ohne Dramatik, gekonnter Chorgesang und ein mitreißender Sound machten Bullet zum ersten Gewinner des Abends. Das Publikum erwachte aus seiner feuchten Lethargie.

Mit Sinner betrat die erste profilierte Band die Bühne. Der Band um Sänger, Bassist und Namensgeber Mat Sinner merkte man deutlich an, daß sie schon ausgiebig im harten Rock 'n' Roll-Geschäft geschnuppert hat und auch genau weiß, was die Zuschauer zu ihrem Glück brauchen: Peitschende Riffs, ein permanent dröhnendes Schlagzeug und jede Menge Gitarrensoli.

Die Sinner-Mannschaft war aber auch gut drauf, sieht man mal von Neuzugang Hermann Frank an der zweiten Gitarre ab. Der ehemalige Accept-Gitarrist wirkte ziemlich lasch. Selbst sein Gag auf dem PA-Turm riß niemanden vom Hocker. Denn seine überhebliche Show stand doch im krassen Gegensatz zur gebotenen Qualität. Frank ist nicht mehr als ein tüchtiger Handwerker, der versucht, sich mit viel Blendwerk in eine höhere Berufsschicht zu schmuggeln. Allerdings war Hermann Frank der einzige Schwachpunkt einer ansonsten überzeugenden Vorstellung.

Als nach Sinner Doro Pesch ihre blonde Mähne wirbeln ließ, hatten auch die vier Männer in ihrem Schlepptau — sprich: Warlock — schon gewonnen. Mit der Feststellung, daß die 20jährige HM-Mieze schlicht und einfach ein guter Blickfang ist, dürfte auch schon das gesamte Erfolgsgeheimnis der Düsseldorfer gelüftet sein. Denn allein mit der Qualität der Musik und der zugegeben spektakulären Lightshow sind Warlocks bundesweite Erfolge kaum zu erklären. Die Bühnenshow wirkte verkrampft, es gab einige Stolperer. Den direkten Vergleich mit Sinner haben Warlock jedenfalls verloren.

Der absolute Abschluß des Abends sollte allerdings erst noch kommen. Offensichtlich ist Abwechslung kein Wort aus dem Wortschatz von Running Wild. Denn bereits nach drei Songs ist die Marschrichtung nicht nur bekannt sondern abgelutscht. Wie die Band zu solch hochtrabenden Äußerungen kommt wie *„Wir brauchen auf der internationalen Szene keine Konkurrenz zu fürchten"*, oder *„Wir reißen euch den Arsch auf, bis das Wasser darin kocht"*, ist ebenso rätselhaft wie das Urteil einer deutschen Heavy Metal-Zeitschrift, die Running Wild als drittbeliebteste deutsche HM-Band bezeichnet.

Zumindest die Zitate der Running Wild-Musiker dürften als Selbstironie

DYNASTY
BULLET
SINNER
RUNNING WILD
WARLOCK

CHRISTMAS
METAL ATTACK
Hof, Freiheitshalle

bezeichnet werden. Denn die zum Teil grotesken Bemühungen, eine Art Bühnenshow zu bieten, gehen ebenso in die Hose wie Running Wilds Songmaterial: Mehr stumpf als sinnig. Eine Lederjacke und eine nackte Brust machen nun mal noch keinen Star aus.

JÜRGEN WINZER

HUNTER/TRANCE

Mannheim, Kulturhaus

Rund 450 Fans sind ins Mannheimer Kulturhaus gekommen, um sich Trance und Hunter, die ihre Mini-Tournee in Eigeninitiative organisiert haben, anzusehen und hören.

Hunter, die Lokalmatadoren aus Mannheim, eröffnen den Abend mit einer von Beginn an recht professionellen Show. Sie zeigen trotz mangelnder Bühnenerfahrung eine überraschend geschlossene Leistung. Sowohl die Songs ihrer bisher einzigen LP, SIGN OF THE HUNTER, darunter die beiden Speed-Titel „Magnum 45" und das Manowar-ähnliche „Crusaders Of Hell", als auch neue Songs wie „Back For More", „Heartbreaker" oder „Watch Out For Metal", eine Art Hunter Meets Helix-Hymne, kommen echt gut rüber.

Musikalisch wie optisch haben Hunter mehr zu bieten, als allseits angenommen wird. Meiner Meinung nach wird die junge Truppe aus Mannheim unterschätzt ... noch unterschätzt.

Trance, die Headliner des Abends, sind zwar in Deutschland keine Unbekannten mehr, trotzdem werden sie im Ausland, vor allem in den Benelux-Ländern zur Zeit noch mehr beachtet. Wahrscheinlich war der Zeitraum zwischen dem zweiten Album und dem neuesten Album VICTORY zu groß. In dieser Zeit haben sich nämlich Gruppen wie Warlock oder Running Wild — ob zu Recht oder zu Unrecht — vorgedrängt. Irgendwie haben Trance jedenfalls den Anschluß verpaßt.

Um so mehr setzen sie sich jetzt dafür ein, diesen wieder herzustellen. Mit ihrem heutigen Gig ist ihnen dieses Vorhaben, zumindest was den Raum Mannheim angeht, auch gelungen.

Trance spulen ihr Programm souverän ab, ohne je unspontan zu wirken. Wenn die Band immer wieder sagt, daß sie auf Hardrock à la Vandenberg, Y&T oder Michael Schenker abfährt, dann ist auch gleich ihre musikalische Richtung klar: Bei Trance steht melodiöser Hardrock im Vordergrund und nicht die Show.

Auf dem Programm stehen Songs aus allen drei LPs, ältere Nümmern werden allerdings in neubearbeiteter Fassung vorgetragen. Ebenfalls neu: Lothar Anthoni greift zur Akustik-Gitarre und widmet einen Song einem Freund namens Johann Sebastian Bach. Anthoni Goes Malmsteen.

Trance überzeugen die Mannheimer Fans und werden erst nach mehreren Zugaben entlassen. Das Kulturhaus hat einen gelungenen Abend deutschen Hardrocks erlebt.

ALEX GERNANDT

Fotos: F. Schulz

GROOVERS

GROOVERS PARADISE
Box 23
3104 Unterlüß

Bitte fordert unseren großen Katalog an. Er wird Euch kostenlos zugestellt.

Mindestbestellmenge 10,– DM. Versand per Nachnahme + Kosten. Bei Vorkasse + 4,50 Kosten. Hier nur als Überweisung auf unser Konto. No. 390458-303 beim Postscheckamt Hannover oder als Scheck. In Ausnahmefällen auch bar im Umschlag.
Ins Ausland verschicken wir nur per Vorkasse. Hier beträgt der Portoanteil 6,50 DM. Den Eingang des Geldes bitte hier nur als Überweisung auf obiges Konto.

Videos:

SCORPIONS - Worldwide Live	69,00
BREAKIN METAL - div. Interpreten	65,00
GARY MOORE - Emerald Aisles, Live	59,00
HELIX - Video EP	49,00
IRON MAIDEN - Live After Death	65,00
JUDAS PRIEST - Live	55,00
KERRANG - The Video Compilation	59,00
KISS - Animated Live	59,00
LED ZEPPELIN - The Song Remains The Same	79,00
MARILLION - Video EP	39,00
MOTORHEAD - Motorhead u. Deaf Not Blind	ja 55,00
QUEEN - Live in Rio	59,00
RUSH - Through The Camera Eye	59,00
SCORPIONS - First Sting	39,90
W.A.S.P. - Live At The Lyceum	55,00
Y + T - Live In San Francisco	79,00
JIMI HENDRIX - Hendrix	85,00
AC/DC - Fly On The Wall	79,00
RATT - The Video	59,00
LEE AARON - Live In London	79,00
ALASKA - Live	79,00

Music Books:

DEEP PURPLE - Illustrated Bio	25,90
JUDAS PRIEST - HM Photobook	26,90
DEEP PURPLE - HM Photobook	25,90
JUDAS PRIEST - Metal Mania	21,90
JUDAS PRIEST - Official Bio	26,90
LED Zeppelin - A Visual Documentary	25,90
LED ZEPPELIN - HM Photobook	25,90
LED ZEPPELIN - Hammer Of The Gods	33,00
LED ZEPPELIN - In The Light	26,90
LED ZEPPELIN - In Their Own Words	16,90
LED ZEPPELIN - The Book	25,90
LED ZEPPELIN - The Final Acclaim	29,90
OZZY OSBOURNE - Bio	29,90
OZZY OSBOURNE - HM Photobook	25,90
MASTERS OF HEAVY METAL -	21,90
METAL AGE - HM Photobook	26,90
QUEEN - An Illustrated Bio	23,90
QUEEN - The First Twelve Years	29,90
ROBERT PLANT - Robus Book	23,90
RUSH - Success Under Pressure	16,80
SCORPIONS - Metal Mania + Poster	26,90
STATUS QUO - Again and Again	39,00
STATUS QUO - Offizielle Bio	33,00
VAN HALEN - Bio	36,00
VAN HALEN - Jumpin For The Dollar	25,90
VAN HALEN - Look Book	16,80

LPs:

A-T - The Witch Of Berkeley LIVE	9,95
AC/DC - Danger, 12"	9,95
AC/DC - Let's Go To The Wall	10,00
AC/DC - High Voltage/Dirty Deeds/Powerage, LP Box + 12"	11,00
AC/DC - Stone Your Foundation, MAXI mit Zeitgeist, 12 Minuten Live	9,95
AC/DC - T.N.T., Let There Be Rock, Dirty Deeds, High Voltage, Powerage + Highway To Hell, australische Pressungen, Jewells	17,90
ACCEPT - Interview PIC-LP	9,90
ACE LANE - See You In Heaven	9,90
AEROSMITH - Show With Mirrors	16,90
AGENT STEELE - Skeptics Apocalypse	16,90
ALASKA - Heart Of Stone	9,95
APRIL WINE - Animal Grace	8,95
APRIL WINE - Walking Through Fire	16,90
ARMORED SAINT - Delirious Nomad	16,90
ATTACKER - Battle At Helms	16,90
AVALANCHE - Prey For The Sinner	16,90
BABY'S - Dance Magazine	14,90
BATHORY - Bathory	14,90
BATHORY - The Return	14,90
BEGLAR - Beglar, all Cozy Powell	14,90
BEGLAR - Same, Mit C. Powell	14,90
BENNIS TORME - B. with The Boys	12,90
BERLIN - Don't Go Eighty	9,95
BLACK ALICE - Endangered Species	9,95
BLACK AND BLUE - Without Love	14,90
BLACK DIAMOND - Paradise	14,90
BLACK SHEEP - Same, Mit Lee Graham	14,90
BLACK TEARS - The Stone	14,90
BLUE BUSINESS - Rushed	14,90
BLUE OYSTER CULT - Club Ninja	16,90
BON JOVI - Runaway/7 Part + Tokyo Road + Live, LP	9,90
CASTLE BLACK - Dukes In England	16,90
CELTIC FROST - To Mega Therion	16,90
CHATEAUX - Mystery Of Illusion	14,90
CHEAP TRICK - Dream Police, PIC-LP	14,90
CHEAP TRICK - Next Position Please	9,95
CHEAP TRICK - One On One, PIC-LP	9,95
CLOUDS - Can't Get Save It All	16,90
COBRIZ - In Ahead Make My Day	14,90
DEMONICUS - Second Coming, auf ACA?	7,90
DEEP PURPLE - In Rock, Fireball and Machine Head, PIC-LPs, je	16,90
DEEP PURPLE - Perfect Stranger, PIC-LP	16,90
DIO - Sacred Heart	16,90
DOKKEN - Under Lock And Key	16,90
DUMPYS RUSTY NUTS - Not Lower	14,90
EARTHSHAKER - Fugitive	9,95
EF BAND - Demo Tape	9,95
ERIC MARTIN - Eric Martin	16,90
EXPLOSION - Imaginations Of Steel	16,90
FAITHFUL BRIGADE - Back To Reality	16,90
FASTAWAY - All Fired Up, 12"	7,50
FASTAWAY - The World Waits For You, 12"	9,95
FASTAWAY - We Become One, 12" PIC	9,95
FASTAWAY - same	9,95
FIVE - Trainer	9,95
FRANK MARINO + MAHOGANY RUSH - Live	9,95
GARY MOORE - Dirty Fingers + Grinding Stone, jewells	11,90
GARY MOORE - Run For Cover	12,90
GARY MOORE - White Knuckles	12,90
GRIEN METAL - New Irish + Metal	16,90
GUARDIAN - Code/Warning	9,95
HANOI ROCKS - All Those Wasted Years, + Self Doped-LP	12,90
HANOI ROCKS - Two - Two Ever Leave Me, LP	7,90
HEAVEN - The Ballads Are Restless	16,90
HELIX - Stone Stone Good Lovin, 12" PIC	9,95
HELLBREAKER - Never Heard This, yet REA!	9,95
HOLLAND - Early Warning	9,95
INVISION - Rise Of The Autants	16,90
IRON ANGEL - Hellish Crossfire	16,90
IRON MAIDEN - Interview PIC-LP	21,90
IRON MAIDEN - Live After Death, Do LP	21,90
IRON MAIDEN - Running Free, LP	9,90
IRON MAIDEN - Run To The Hills, 12"	9,90
JACK STARR - Rock The American Way, 12"	19,90
JACK STARR - Wheels Of Steel + Rock The American Way, US-Pressung	18,90
JESS COX - Third Time, auf Neat	9,95
JOHN ALTON - Red Rainbow	9,95
JOE LYNN TURNER - Rescue You	16,90
JUDAS PRIEST - Great Vinyl and Concert	19,90
JUDAS PRIEST - Rocka Rolla	9,90
JUDAS PRIEST - Some Heads, 12"	9,90
KISS - Interview Picture-Disc, sehr rar	24,90
KOZZI SORRENTO - Electric Cinema	9,95
KRAZY KOCKER - Made In Germany	16,90
LEE AARON - Barely Holding On, 12"	9,90
LEE AARON - Call Of The Wild	16,90
LIONS SHARE - Freedom PIC-LP, US	16,90
LONDON - Non Stop Rock	16,90
MAD MAX - Stormchild	16,90
MAGGIE'S MAGNETS - On Fire	16,90
MAGNUM - Wagnum II	12,90
MANIC BOYS - Midnight Promises, 12"	7,50
MANIC BOYS - Shoot In The Ground, 12"	9,90
MANIC BOYS - Power And Passion, LP + 12"	16,90
MANIC BOYS - Power And Passion, 12" Pic.	9,90
MARILLA ROAD - Open Gates, LP + 12"	16,90
METAL CHURCH - Metal Church	16,90
METAL FATIGUE - div. Bands	9,95
METAL MADNESS - div. Bands	9,95
METAL PLASTIC - div. Bands	9,95
MICK BALDWIN - Take Me Home	16,90
MOLLY HATCHET - Double Trouble Live DoLP	22,90
MOTORHEAD - Anthology, DoLP	19,90
MOTORHEAD - Born To Lose	9,90
MOTLEY CRUE - Interview PIC-LP	24,90
MOTLEY CRUE - Smash In The Boys Room, Shout - Ultra rarer Doppel-Shape	22,90
MOTLEY CRUE - Theatre Of Pain	16,90
MUCKY - Mini Album	9,95
NASTY SAVAGE - Same	16,90
NIGHTMARE - Power Of The Universe	9,95
NIGHTMARE - Waiting For The Twilight	9,95
NUMBTHING METAL FEST - div. Bands	16,90
ODDS - If Can Was	9,90
OZZY OSBOURNE - Live Mr. Crowley, sehr rar	15,00
OZZY OSBOURNE - Speak Of The Wild	16,90
OZZY OSBOURNE - The Ultimate Sin	16,90
PARKER - Saloone Solen Fuente	9,90
PATTINGER - Moon Time	9,90
PHENOMENA - Same + Downlet	12,90
POSSESSED - Seven Churches	16,90
QUIET - Interview PIC-Single, sehr rar	15,00
QUIET - It's A Metal Life, 12" PIC	9,90
QUIET - One Vision, 12"	9,90
RAINBOW - Are We Having Fun	16,90
RATT - Interview Mit Ratt, PIC-LP	24,90
RAVEN - Rock Until You Drop, PIC-LP	9,90
RAVEN - The Devils Carrion, DoLP	16,90
RAVEN - Wake UP	9,90
REBEL - Stargazer	9,90
RICK DERRINGER - / Play Guitar, US mint	16,90
RIDGER MALE - First Kicks	14,90
RIOT - Violent Breed	9,90
RUNNING WILD - Branded And Exiled	16,90
RUSH - POWER WINDOWS	16,90
RUSH - Picture Disc LP Power Windows	24,90
SAMMY HAGAR - Standing Hampton	9,95
SAMMY HAGAR - Three Lock Box	9,95
SAMSON - Thank You And Goodnight	14,90
SAMSON - Thank You And Goodnight	14,90
SAVAGE GRACE - Master Of Disguise	16,90
SAXON - Innocence Is No Excuse	16,90
SAXON - Wheels Of Steel, Strong Arm Of The Law, Power And The Glory u. Denim And Leather, je	9,90
SINNER - Touch Of Sin	16,90
SLADE - Sladerising PIC-Single	9,90
SLEDGEHAMMER - Sledgehammer, DoLP	9,90
SORTILEGE - Behind The Realms Of Madness	11,90
SORTILEGE - Here Tears	16,90
SPIDER - Rocks Roll Spiders	9,90
SQD - Drive It On	16,90
STATUS QUO - 4 Single PIC-BOX 1st, rar	50,00
STATUS QUO - The Collection, DoLP	19,90
STEEL ASSAILANT - Call Of The Dogs	16,90
STEELHEART - Same	16,90
STORMTROOPERS OF DEATH - Speak English Or Die	16,90
STRAY - Live At The Masquee	19,90
SUBARCTIC - Sugarcrash	14,90
SURGIN - When Midnight Comes	16,90
SYLAB - Death Before Dishonor	16,90
SYRON VANCE - Bringer Of Evil	9,95
TALAS	16,90
THE HUNT - Back On The Hunt	16,90
THE RODS - Live	14,90
THRASHER - same	16,90
THUNDERSTEIN - Paul Live Rocks Bull	16,90
TOKYO BLADE - The Case Sessions, the Official Bootleg, enfame Mat	9,90
TRAPEZE - Live In Texas	22,90
TRIUMPH - Stages, Live DoLP	22,90
TROJAN - Chasing The Storm	16,90
TWISTED SISTER - Leaders Of The Pack, + Cold out sheet + poster	7,90
TWISTED SISTER - Come Out And Play	16,90
TWISTED SISTER - Leaders of The Pack	16,90
TWISTED SISTER - Interview PIC-LP	24,90
TYRANT - Fight For Your Life	16,90
URIAH HEEP - Anthology, DoLP	19,90
VAN HALEN - Interview PIC-LP	24,90
VARDIS - Gun Hards	9,90
VENOM - American Assault, US Pressung	21,90
VENOM - French Assault, grand Piatto gibt es nur in Frankreich	16,90
VENOM - Official Live Bootleg	16,90
VENOM - Scandalous Live	16,90
VICIOUS RUMORS - Soldiers Of The Night	16,90
VICTORY - Victory	16,90
W.A.S.P. - Interview PIC-LP	24,90
W.A.S.P. - The Last Command	16,90
W.A.S.P. - Wild Child, 12"	11,90
WARLOCK - Burning The Witches	16,90
WENDY O. WILLIAMS - Kommander Of Love	19,90
WHITESNAKE - Guilty Of Love, PIC-SNAKE	7,90
WHITESNAKE - Slide It In, sehr sehr sel. US-PIC LP	24,90
X-1 - Open Fire Live	17,90
YNGWIE MALMSTEEN - Marching Out	16,90
ZEN ATTACK - Zen Attack	9,95
ZZ TOP - Afterburner	16,90
ZZ TOP - Interview PIC-LP	24,90
ZZ TOP - Same, Sleeping Bag, sehr rar	12,90
ZZ TOP - Sleeping Bag, 12"	9,90
ZZ TOP - Stages, 12" Ext. Version	9,90

KERRANG, das beste HM-Magazin der Welt. Wir haben noch eine Menge alter Nummern. Von der Nummer 84 bis ca. 110. Jewells zum Preis von 5,00 DM

SPECIAL KERRANG. sind Sonderhefte Nr. 3 - 7, zum Preis von 6,50 DM

Kalender zum Preis von 17,90 DM: Rockabilly/Punk/Metal Mania/Iron Maiden/WASP/Pinkfloyd Stones/Kiss/Billy Idol

WIR KELLERKINDER

Gut Ding will Weile haben, sagt sich der Mann mit Anspruch. Daran haben sich die drei Newcomer aus Hannover: (v. l.) Zeno Roth, Michael Flexig und Ule Winsomie Ritgen — auch gehalten. Während die einen, noch als Schüler, sich im Übungskeller erste Erfahrungen erspielten und dazwischen immer wieder in anderen Projekten engagierten, zog der andere jahraus, jahrein von Bühne zu Bühne. Diese kreative Mixtur, das Streben nach Perfektion, ohne darüber die Spontaneität zu vergessen, ist nur ein Aspekt, der sie schon jetzt zum Geheimtip stempelt.

Ausgerechnet ein uralter Hellene stand Pate bei der Taufe. Sein Name: ZENO, ein griechischer Philosoph und zugleich der Titel, den sich die drei aus Hannover gegeben haben. Das spricht für ihren Geschmack, ist aber auch Teil ihres bandeigenen Programms.

Denn Zeno Roth, jüngerer Bruder des Ex-Scorpions' Gitarreros Uli Jon, Ule Winsomie Ritgen und Michael Flexig, der Kern des Newcomers, lassen sich nicht gern reinreden, wenn es um ihre Belange und Prinzipien geht. Sie haben den Namen gewählt, das Flamme und Fackel-Symbol zum Logo bestimmt und sind auch sonst sehr eigen und vor allem eigenständig, wie ich sehr schnell feststellen kann.

Denn: *„Wir entscheiden bei allem, was uns betrifft, selbstverständlich mit"* — lautet ihr oberstes Gebot.

Eine prinzipielle Einstellung, die keineswegs Starrsinn sondern vielmehr langjährige Erfahrungen im Business widerspiegelt. Immerhin ist jeder von ihnen schon in diversen lokalen, unbe- wie auch bekannten Bands gestanden, bevor das Zeno-Projekt Anfang 1984 konkrete Formen annahm — ganze 14 Jahre nachdem Ule und auch Zeno, der mit bürgerlichem Vornamen Jochen heißt, ihre ersten Fingerübungen auf Baß und Gitarre absolviert hatten.

„Da waren wir noch auf der Schule", meint Ule. *„Doch gleich in der allerersten Band haben Jochen und ich dann zusammengespielt. Wir haben damals versucht, Cream-Songs und Ähnliches nachzuspielen ..."*

„Damals war die Zeit der Gitarristen, vor allem im Blues", ergänzt Jochen. *„Da fand man solche Leute wie Johnny Winter, Peter Green, Eric Clapton oder Jeff Beck gut. Das waren quasi die Heroes.*

„Wir haben schon damals mit unserer ersten Schüler-Band circa eineinhalb Jahre nur im Keller geübt, bevor wir überhaupt aufgetreten sind."

Ule Winsomie Ritgen (Bassist)

Man hat sich deren Platten so nah wie möglich angehört und dann selbst versucht, so genau wie möglich mitzuhalten. Auf diese Weise hat man sich selbst aufgebaut. Beinahe hätte ich noch Hendrix vergessen. Er war übrigens damals schon einer meiner ganz großen Favoriten."

Ein erster Anfang war gemacht. Doch danach trennten sich ihre Wege für eine Weile. Nach Stippvisiten in anderen Formationen hockten die beiden aber schon bald wieder zusammen und stellten ihr erstes, wie sie betonen, *„reguläres"*, Ensemble auf die Beine.

„Wir haben circa eineinhalb Jahre ausschließlich im Keller geübt", erklärt Ule. *„Bei der Gelegenheit unsere eigene Light-Show gebaut, ebenso unsere eigene PA; was später dann viele Leute kopiert haben, weil es einfach billiger war. Außerdem haben wir uns auch noch einen eigenen LKW zugelegt. Erst als das alles stand, sind wir auch aufgetreten. Das ging dann von 1974 bis '77."*

Erst auf mein Drängen hin gibt der Bassist auch den Namen der damaligen Schüler-Combo preis: Angel, die in Black Angel umbenannt wurden, als man erfahren mußte, daß eine amerikanische Band gleichen Namens bereits existierte.

„Das war mehr oder weniger eine reine Schüler-Band. Doch wir hatten bereits sehr ausgeprägte Ambitionen und sehr hohe Ansprüche an uns selbst", erklärt Jochen.

„Wir haben ohne feste Termine und Perspektive monatelang, jede Woche drei bis vier Mal nur im Keller geübt", fährt Ule fort.

„Deshalb wurden wir auch die Kellerkinder genannt", unterbricht ihn Jochen und betont darauf. *„Schon in unserer ersten Schüler-Band haben wir den Über-Perfektionismus praktiziert. Wir waren bei allem, was wir machten, unglaublich kritisch.*

Ein, zwei Jahre nur mit Üben zu verbringen, war überhaupt nichts. Erst dann hat man auch das Selbstvertrauen rauszugehen und zu sagen: ‚So, jetzt können wir richtig loszocken.'

Vom heutigen Standpunkt aus betrachtet, waren all diese Mühen schon eine gute Vorbereitung. Vielleicht ist deshalb unser Fundament um einiges besser als bei anderen Newcomern, allein schon vom Spielerischen her."

„Wir hatten bereits in frühen Tagen sehr ausgeprägte Ambitionen und sehr hohe Ansprüche an uns selbst."

Zeno Roth (Gitarrist)

So übergroß ihre Ambitionen zu der Zeit auch gewesen sein mögen, an eine professionelle Zukunft war jedenfalls noch lange nicht zu denken. Der Grund: *„Ein Mitglied der Band war nämlich im Hauptberuf Lehrer."*

Die Folge: *„Ich habe mit anderen Leuten gespielt. Das heißt, Jochen und ich haben uns wieder einmal getrennt. 1978 bin ich dann bei seinem Bruder Uli eingestiegen. Das zog sich bis 1984 hin. Ich bin auf all seinen Alben bis heute vertreten. Die Band bestand anfangs nur aus drei Leuten, bis etwa 1983, dann wurde sie durch andere aufgestockt"*, berichtet Ule.

Währenddessen ließ sich Jochen nach kurzen Engagements verleiten, sein Glück in England zu versuchen. Zu einer Zeit, als nicht etwa der Rock 'n' Roll sondern die Punk-Blüte auf der Insel wütete. Nach sechs Monaten aber war auch dieses Gastspiel beendet und er kehrte in die Heimat zurück.

Erneut standen einige Verpflichtungen auf dem Plan, ehe der, *„die Schnauze voll davon"*, sich ab 1980 mit aller Macht auf sein Zeno-Projekt stürzte. Für ihn stand fest: *„Es mußte auf jeden Fall eigenes Material sein, auch wenn es noch so schwer fällt."*

Ule, bis dahin noch in Uli's Diensten, kommentiert seine Rückkehr heute so: *„Vertragsprobleme haben schließlich dazu geführt, daß Uli und die Band pro Jahr nur noch eine Tour machen konnten. Aus diesem Grund habe ich mich ab 1980 auch wieder mit Jochen zusammengesetzt.*

Er fing an, Songs zu schreiben, und wir haben dann versucht, mit Freunden eine Band zu formen. Anfangs noch mit zwei Gitarristen und Keyboards. Unser besonderes Augenmerk galt aber von Beginn an einem guten Sänger. So haben wir bis 1983 immer wieder Demo-Tapes gemacht, die aber abgelehnt wurden.

Zudem war es unglaublich schwer, überhaupt Gigs zu bekommen. Eine Erfahrung, die wohl die meisten Bands machen mußten: Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen", resümiert er die Geburtsstunde der Band.

Nach weiteren Stationen und Verzögerungen kam 1983 der Stein endlich ins Rollen.

Ule: *„Als ich 1983 von einer England-Tour zurückkam, hatte Jochen bereits drei Songs mehr oder weniger fertig. Es war noch ein anderer Stil als dann später auf der Platte; mehr Keyboards gebased und mehr auf Gesang orientiert. Diese Zeit stand im Zeichen ständigen Ausprobierens verschiedener Stilmittel und -richtungen. Am Anfang haben wir noch sehr Heavy Metal-mäßig geklungen, so á la AC/DC. Allmählich kristallisierte sich dann unser eigener Stil heraus.*

Irgendwann haben wir auch das mehr oder minder endgültige Demo erstellt. Nur der Gesang darauf gefiel uns gar nicht. Wir kannten Michel Flechsig und als ich mal einen Song von ihm gesungen hörte, dachte ich mir gleich: ‚Mensch, der kann aber gut singen!' Leider sang er in einer ganz anderen Richtung als wir und deshalb meinte ich: Tierische Stimme, doch sie paßt nicht zu unserer Musik.

Schließlich ist aber auf Vermittlung unseres damaligen Drummers, Frank Tolle, der Kontakt zu Michael hergestellt worden. Und mit ihm klang alles auf Anhieb gleich so geil. Obwohl es uns selbst damals noch gar nicht so bewußt gewesen ist, war dies doch der eigentliche Anfang von Zeno."

Damit schlug zugleich die Stunde von Michael, dem Sänger des Trios, dessen musikalische Wiege ebenso wie die der beiden anderen in Hannover steht.

„Ich habe sehr einsiedlerisch angefangen, relativ früh, so mit 12, 13 Jahren, gleich nach dem Stimmbruch. Es begann damit, daß ich sehr viel Musik gehört habe, eigentlich alles, was so im Radio gerade lief. Immer wenn ich von der Schule nach Hause kam, habe ich das Radio aufgedreht oder meinen Plattenspieler angestellt und mir das dann angehört.

Da ich immer schon gern gesungen habe, fing ich an irgendeinem Punkt damit an, mal zu sehen, wie die Songs klingen, wenn ich sie singe. Mein Ziel war es, die Songs so original-getreu wie möglich nachzuempfinden — bis auf jeden Atmer, jede Pronounciation. So konnte ich langsam erkennen, wo meine stimmlichen Grenzen, aber auch Stärken liegen", mischt sich nun Michael ins Gespräch.

Im Unterschied aber zu den *„Kellerkindern"* zog es ihn schon früh in die Arena, sprich auf die Bühne.

„Weil ich damals keinen sonderlichen Bock darauf hatte, mich mit einem Instrument zu beschäftigen, habe ich mich statt dessen bei verschiedenen Lokal-Bands aus Hannover als Sänger beworben. Ich war noch sehr jung, hatte keinen Namen, und so wollte mich denn auch keiner. Also habe ich einfach mit ein paar Leuten locker zusammengespielt.

Mit 18, 1975, habe ich endlich über diverse Kontakte meine erste Band gegründet. Ich hatte von Anfang an keine große Lust, im Keller zu üben. Ich wollte am liebsten gleich raus, in die Praxis. Im Dezember 1975 haben wir uns zum ersten Mal im Übungskeller getroffen und im Januar 1976 war bereits unser erstes Konzert — in der Mensa der Technischen Universität von Hannover."

„Ich habe sehr einsiedlerisch angefangen, relativ früh, so mit 12, 13 Jahren, gleich nach dem Stimmbruch."

Michael Flexig (Sänger)

Zahlreiche Konzerte schlossen sich an und waren letztlich auch ein Grund dafür, daß das Unternehmen — trotz einiger Line-up Wechsel — schließlich bis 1984 existierte. Selbst eine lästige Hürde wie die unsägliche Neue Deutsche Welle nahm die Band mit dem Namen Combo Colossale spielend, ehe sich Michael, Jochen und Ule erstmals trafen und deren Projekt forcierten ...

Mehr über die Zenos, den weltweiten Weg ihres definitiven Demos, die Produktion des Plattendebüts und weitere Details in: CRASH 4/86.

ANDREAS KRAATZ

Foto: M. Kohr

FATES WARNING

Trotz zwei sehr kreativer LPs, NIGHT ON BRÖCKEN und THE SPECTRE WITHIN, sind Fates Warning in hiesigen Breitengraden noch nicht über den Insider-Status hinausgekommen. Zu Unrecht, denn das US-Quintett hebt sich klar vom durchschnittlichen Metal-Brei ab.

Die Band wurde im Frühjahr '83 von Gitarrist Victor Arduini und Drummer Steve Zimmermann gegründet. Das Line Up wird vervollständigt durch Sänger John Arch, Bassist Joe Di Biase und dem zweiten Gitarristen Jim Matheos.

Zuerst zogen die Fünf unter dem Namen Misfit durch die Clubs. Jim Matheos: *„Wir waren mit dem Namen selbst nie so richtig zufrieden. Als dann eine Punkband gleichen Namens uns verklagen wollte, beschlossen wir, uns in Fates Warning umzutaufen."*

Danach ging die Band den üblichen Weg: Ein Demo fiel in die Hände von Brian Slagel. Er war vom Demo begeistert und nahm Fates Warning auf den Sampler METAL MASSACRE VOL. 5. Danach folgten die beiden bereits erwähnten LPs.

„Die Promotion für unsere Alben hätte bestimmt effektiver sein können", erklärt Jim, *„doch ‚Metal Blade Records' ist nun mal ein kleines Label mit beschränkten finanziellen Mitteln."*

Ein großes Problem der neuen Hardcore Metal-Szene sieht Jim in der Überbewertung vieler Acts. *„Mir scheint es, als machten viele Bands Speed Metal, weil es zur Zeit gerade angesagt ist. So wird natürlich die gesamte Szene verwässert. Meiner Meinung nach gibt es nur sehr wenige gute und originelle Bands. Aber diese werden sich auch mit der Zeit durchsetzen."*

Daß sich auch Fates Warning durchsetzen werden, davon ist das Quintett fest überzeugt. Sie werden ihren Stil konsequent weiterverfolgen. Alex Gernandt

Eine der legendärsten HM-Kultbands meldet sich nach nunmehr fünfjähriger Vinyl-Abstinenz zurück: Angel Witch.

Gegründet wurde die Band 1978 vom damals 19jährigen Gitarristen Kevin Heybourne.

ANGEL WITCH

„Damals waren drei Musiker meiner alten Band Lucifer und ein neuer Drummer dabei", erklärt Heybourne. *„Eigentlich wollten wir den Namen Lucifer beibehalten. Doch vernahm ich, daß es auch in Holland eine Band namens Lucifer gibt. Also habe ich die Band nach einem gleichnamigen Song, den ich gerade fertiggestellt hatte, Angel Witch getauft."*

Unzählige Line Up-Wechsel verhinderten in der Folge, daß Angel Witch zu einer festen Formation heranreifen konnten. Erst 1980 hatte Heybourne mit Drummer Dave Hogg und Bassist Kevin Riddles eine schlagkräftige Truppe zusammen.

Unter der Leitung von Ashley Howe nahmen Angel Witch ihr erstes Album auf. Trotz hochkalibriger Songs wie „Angel Of Death", „White Witch" oder „Sweet Danger" und Tourneen als Supporting Act für Iron Maiden, Samson und Krokus kamen Angel Witch nicht über den Insider-Status hinaus.

„Die Musikpresse in England ist pseudo-intellektuell, zu sehr von Trends und Moden abhängig. In dieses Konzept haben wir nun mal nicht gepaßt", sagt Heybourne.

Die bittere Konsequenz ließ nicht lange auf sich warten. 1981 gingen Angel Witch auseinander und hinterließen unveröffentlichte Supersongs wie „Baphomet", „The Night Is Calling" oder „Nowhere To Run".

Längst in Vergessenheit geraten, folgte 1983 die Überraschung: Kevin Heybourne verschanzte sich heimlich, still und leise zusammen mit seinen Mitstreitern Hogg, Sänger Dave Tattum und Bassist Pete Gordelier im Studio, um neue Angel Witch-Songs auszuarbeiten.

Im April 1985 ging das Quartett ins Aufnahmestudio und spielte das zweite Album SCREAMING AND BLEEDING ein.

Eine Europa-Tournee, von Heybourne für 1986 versprochen, ist allerdings bereits wieder in Frage gestellt. Vor Wochen soll sich Heybourne nämlich bei einer Schlägerei eine schwere Handverletzung zugezogen haben. Wie's weitergeht, steht in den Sternen. Alex Gernandt

MARK EDWARDS

Er ist zwar erst 23 Jahre alt, hat aber trotzdem schon eine bewegte Laufbahn hinter sich: Schlagzeuger Mark Edwards, geboren am 9. 10. 62 in Los Angeles.

Noch als Junge zog er mit seinen Eltern nach Dallas, Texas. Sein Vater war Schlagzeuger, also lag es nahe, daß auch Mark sich für dieses Instrument begeisterte.

1982 erhielt er von Capitol Records das Angebot, mit Vinc Vergat Aufnahmesessions ins LA zu bestreiten. Und kurz danach stieg er bei Steeler ein.

In der Besetzung: Mark Edwards, Ron Keel (heute bei Keel), Rik Fox (Sin) und Yngwie Malmsteen (Rising Force) nahmen Steeler 1983 auf dem Shrapnel Label ihre einzige LP auf. Doch die musikalischen Differenzen waren zu groß. Noch im gleichen Jahr war das Kapitel Steeler beendet.

Daraufhin schloß sich Mark einer anderen LA-Band an: Third Stage Alert, eine Hardrockband im Stil von Rainbow oder Alcatrazz, nahmen 1984 eine EP, produziert von Yngwie Malmsteen, auf.

Nach einem knapp einjährigen Gastspiel stieg er wieder aus und gründete unter anderem mit dem englischen Gesangstalent Kal Swann (Ex-Tytan) die Gruppe Lion.

Nebenbei hat Edwards allerdings schon ein neues Eisen im Feuer. Mit Claude Schnell (Dio), Tim Bogart (Vanilla Fudge) und Gitarrist Bill Lisegang spielte er eine Solo-EP ein: GODE OF HONOR.

Auf welcher Hochzeit Edwards als nächstes tanzen wird, steht noch nicht fest. Alex Gernandt

METALL SP

OMEN

Im März 1984, wenige Wochen nach seinem Ausstieg bei Savage Grace, gründete Gitarrist Kenny Powell seine eigene Band Omen, in der er endlich auch seine eigenen Ideen hundertprozentig verwirklichen konnte.

Kompetente Mitmusiker, die ihm bei der Realisierung seiner Pläne zur Seite stehen sollten, fand er in Jo Kimball (voc), Steve Wittig (dr) und Jody Henry (bs).

Powell überließ von Beginn seines Projekts an nichts dem Zufall, hatte dabei allerdings nicht immer eine glückliche Hand. So waren zum Beispiel die mittelalterlichen Rüstungen im Stile Manowars, die sich Omen zulegten, nicht gerade sehr originell. Das bemerkte das Quartett spätestens nach der Kritik ihrer ersten LP BATTLE CRY im ‚Kerrang', welches sich in bissigen Kommentaren über das Outfit der Band amüsierte.

Die Kritik hat offensichtlich gewirkt. Seither geben sich Omen nämlich nur noch lässig — in Jeans und T-Shirt.

BATTLE CRY, im August 1984 erschienen, erregte kaum Aufsehen, weder in den Staaten noch in Europa oder Asien. Daran konnte auch das Video zum Song „Axeman", das ohnehin nur in Amerika ausgestrahlt wurde, nichts ändern.

Es folgten die üblichen Club-Gigs entlang der kalifornischen Küste, ehe im Herbst '85 das zweite Album erschien. WARNING OF DANGER ist stärker und ausgeglichener als sein Vorgänger. Musikalisch haben Omen vor allem den Speed reduziert und für mehr Dichte in den Kompositionen gesorgt. Trotz dieser Fortschritte dürften Omen mit WARNING OF DANGER den Anschluß an die Spitze noch nicht schaffen — ein sehr hörenswerter Act sind sie aber allemal. Alex Gernandt

EZIAL

TOKYO BLADE

DAS NEUE ALBUM

ON TOUR

Blackhearts & Jaded Spades
Best.-Nr. 08 – 1867

16.2. Düsseldorf Phillipshalle
17.2. Stuttgart Sporthalle Böblingen
18.2. Offenbach Stadthalle
19.2. Ludwigshafen Eberthalle
20.2. München Deutsches Museum
21.2. Nürnberg Hämmerleinhalle
22.2. Hamburg Markthalle
23.2. Berlin Metropol

NATÜRLICH AUF: STEEL HAMMER

SPV
Osterstr. 34,
3000 Hannover 1
Tel. (0)511 / 32 78 64-67 Tlx. (17)511 8447

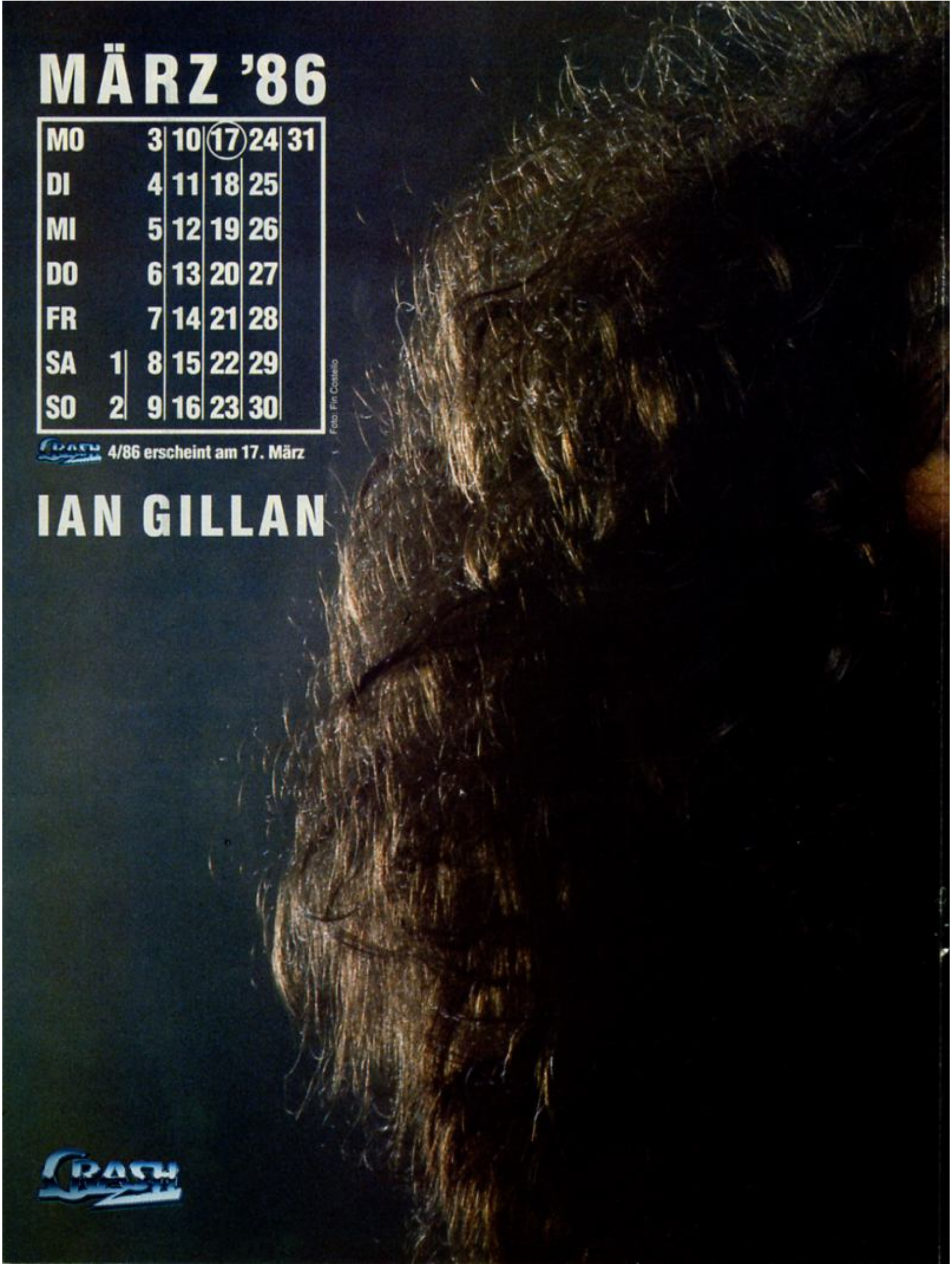
MÄRZ '86

MO		3	10	17	24	31
DI		4	11	18	25	
MI		5	12	19	26	
DO		6	13	20	27	
FR		7	14	21	28	
SA	1	8	15	22	29	
SO	2	9	16	23	30	

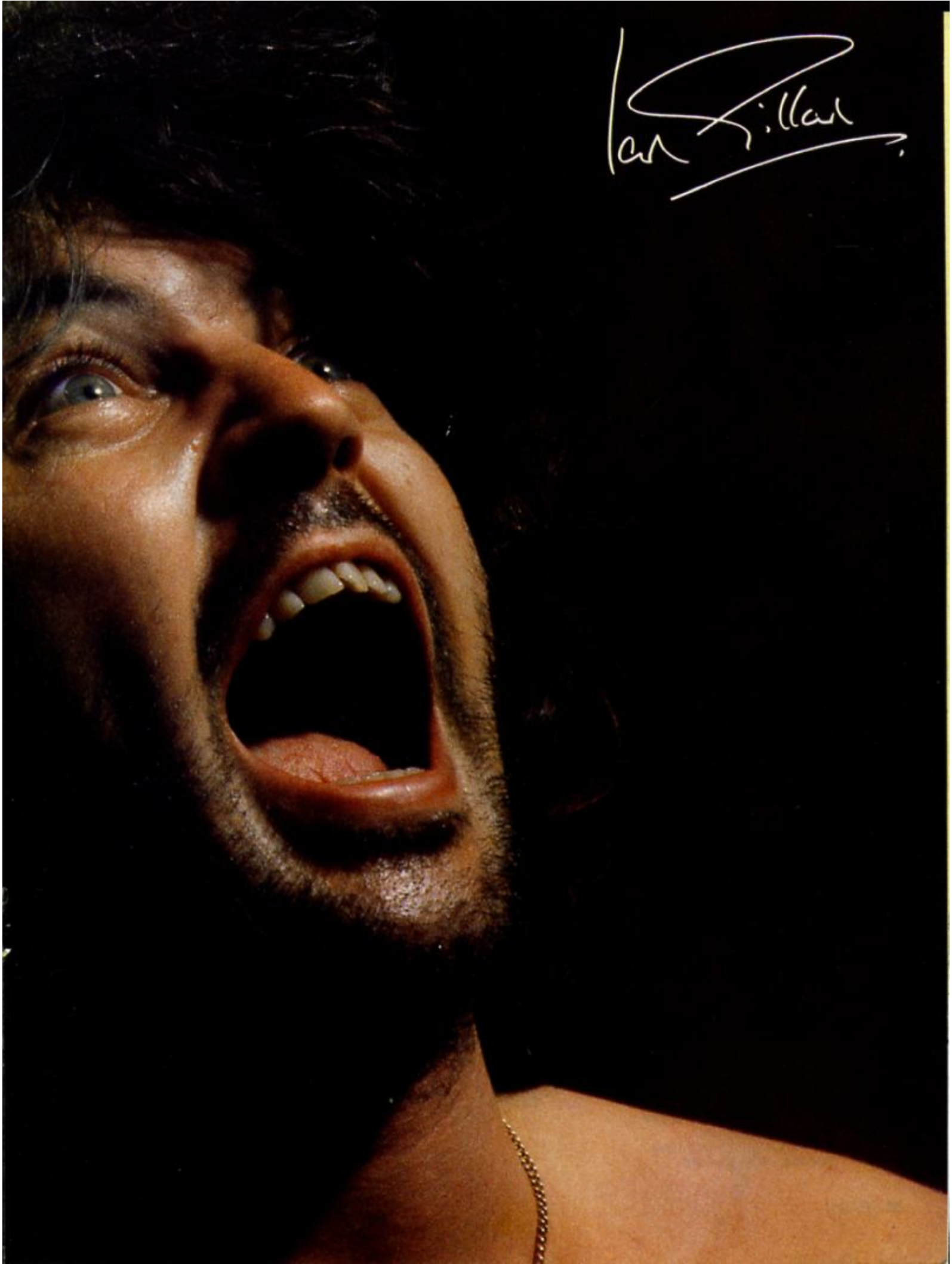
CRASH 4/86 erscheint am 17. März

Foto: Fin Costello

IAN GILLAN



CRASH


Ian Gillan

CHARTS

GERMAN-HEAVIES

ALBUM

1. **Helloween,** WALLS OF JERICHO
2. **Possessed,** SEVEN CHURCHES
3. **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
4. **Twisted Sister,** COME OUT AND PLAY
5. **Warlock,** HELLBOUND
6. **Omen,** WARNING OF DANGER
7. **Celtic Frost,** TO MEGA THERION
8. **Hirax,** RAGING VIOLENCE
9. **Tokyo Blade,** BLACKHEARTS AND JADED SPADES
10. **Accept,** LIVE IN JAPAN
11. **Overkill,** FEEL THE FIRE
12. **Stormtroopers Of Death,** SPEAK ENGLISH OR DIE
13. **Vicious Rumors,** SOLDIERS OF THE NIGHT
14. **WASP,** THE LAST COMMAND
15. **Hawaii,** THE NATIVES ARE RESTLESS

(Bezugsquellen: Govi, Osnabrück; Plattenladen, Mannheim; Musicland, Berlin; Die Schallplatte, Freiburg; LP, Heidelberg; MVG, Lübeck; Musikladen, Frankfurt; Michelle, Hamburg; Brinkmann, Bremen; Govi, Nürnberg; Govi, Regensburg; Moondance, Berlin; Insider, Essen; Govi, Stuttgart)

GB-HEAVIES

ALBUM

1. (3) **Bryan Adams,** RECKLESS
2. (2) **Marillion,** MISPLACED CHILDHOOD
3. (1) **ZZ Top,** AFTERBURNER
4. (7) **ZZ Top,** ELIMINATOR
5. (-) **Asia,** ASTRA
6. (-) **Twisted Sister,** COME OUT AND PLAY
7. (6) **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
8. (-) **Aerosmith,** DONE WITH MIRRORS
9. (5) **Bruce Springsteen,** BORN IN THE U.S.A.
10. (-) **Rush,** POWER WINDOWS

SINGLES

1. (-) **Starship,** We Built This City
2. (-) **AC/DC,** Shake Your Foundations
3. (1) **Queen,** One Vision
4. (-) **Twisted Sister,** Leader Of The Pack
5. (3) **Marillion,** Heart Of Lothian
6. (-) **Iron Maiden,** Run To The Hills
7. (9) **Phil Lynott,** Nineteen
9. (6) **Bryan Adams,** It's Only Love
10. (-) **Survivor,** Burning Heart

US-HEAVIES

ALBUM

1. (2) **ZZ Top,** AFTERBURNER
2. (1) **Heart,** HEART
3. (-) **Starship,** KNEE DEEP IN THE HOOPLA
4. (4) **Rush,** POWER WINDOWS
5. (6) **Bryan Adams,** RECKLESS
6. (-) **Pete Townshend,** WHITE CITY-A NOVEL
7. (5) **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
8. (8) **Kiss,** ASYLUM
9. (10) **Night Ranger,** 7 WISHES
10. (7) **Loverboy,** LOVIN' EVERY MINUTE OF IT
11. (9) **Aerosmith,** DONE WITH MIRRORS
12. (-) **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
13. (12) **Mötley Crüe,** THEATRE OF PAIN
14. (-) **Twisted Sister,** COME OUT AND PLAY
15. (14) **Scorpions,** WORLD WIDE LIVE

SINGLES

1. (3) **Survivor,** Burning Heart
2. (5) **Bryan Adams/Tina Turner,** It's Only Love
3. (6) **Night Ranger,** Goodbye
4. (7) **Pete Townshend,** Face The Face
5. (2) **ZZ Top,** Sleeping Bag
6. (1) **Heart,** Never
7. (12) **Asia,** Go
8. (8) **Rush,** The Big Money
9. (3) **Starship,** We Built This City
10. (-) **Heart,** These Dreams
11. (11) **Twisted Sister,** Leader Of The Pack
12. (13) **Queen,** One Vision
13. (-) **ZZ Top,** Stages
14. (-) **Loverboy,** This Could Be The Night
15. (-) **Roger Daltrey,** Let Me Down Easy

GB-INDEPENDENT

METAL

1. (4) **Magnum,** ON A STORYTELLER'S NIGHT
2. (-) **Celtic Frost,** TO MEGA THERION
3. (-) **Dumpy's Rusty Nuts,** HOT LOVER
4. (7) **Metallica,** RIDE THE LIGHTNING
5. (1) **Magnum,** ANTHOLOGY
6. (-) **Demon,** HEART OF OUR TIME
7. (-) **Metallica,** KILL 'EM ALL
8. (2) **Gary Moore,** WHITE KNUCKLES
9. (-) **Venom,** POSSESSED
10. (-) **Lee Aaron,** CALL OF THE WILD

ALBUM-PLAYLIST

Radio Fantasy, Belgien

1. **Dio,** SACRED HEART
2. **Accept,** LIVE IN JAPAN
3. **Iron Maiden,** LIVE AFTER DEATH
4. **Slayer,** HELL AWAITS
5. **Gary Moore,** RUN FOR COVER
6. **ZZ Top,** AFTERBURNER
7. **Kiss,** ASYLUM
8. **Metallica,** RIDE THE LIGHTNING
9. **WASP,** LAST COMMAND
10. **Underdog,** RABIES IN TOWN

SINGLE-PLAYLIST

Radio M 1, München

1. **Malice,** Rockin' With You
2. **W.A.S.P.,** Sex Drive
3. **Iron Maiden,** Revelations
4. **Pretty Maids,** Waitin' For The Time
5. **Twisted Sister,** Leader Of The Pack
6. **Aerosmith,** Gypsy Boots
7. **Dio,** King Of Rock 'n' Roll
8. **Talon,** „Never Look Back"
9. **Mötley Crüe,** Tonight
10. **Demon,** The Plague

PLAYLIST

HERMAN RAREBELL
(Scorpions)

1. **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
2. **Heart,** HEART
3. **ZZ Top,** AFTERBURNER
4. **Pat Benatar,** SEVEN THE HARD WAY
5. **Alan Parsons,** STEREOTOMY

PLAYLIST

ALEX GERNANDT

1. **Metallica,** MASTERS OF PUPPETS
2. **Savatage,** POWER OF THE NIGHT
3. **Rising Force,** MARCHING OUT
4. **Europe,** FINAL COUNTDOWN
5. **Vicious Rumors,** SOLDIERS OF THE NIGHT

PLAYLIST

GARY MOORE

1. **Billy Idol,** REBEL YELL
2. **Jeff Beck,** „Ambitious" (von: FLASH)
3. **Tears For Fears,** SONGS FROM THE BIG CHAIR
4. **Chaka Kahn,** CHAKA
5. **Billy Idol,** „White Wedding" (Courtesy of „Rocket", Schweden)

PLAYLIST

RANDY „ANDY" KRAATZ

1. **Accept,** RUSSIAN ROULETTE
2. **Dokken,** UNDER LOCK AND KEY
3. **Aerosmith,** DONE WITH MIRRORS
4. **Europe,** FINAL COUNTDOWN
5. **Zeno,** I

AUF ACHSE

SAGA/
Honeymoon Suite

18. 2. Kiel
20. 2. Ludwigshafen
21. 2. Köln
22. 2. Frankfurt
23. 2. Freiburg
24. 2. Saarbrücken
25. 2. Stuttgart
26. 2. Nürnberg
28. 2. München
1. 3. Essen

(Mama Concerts, 089/2605011)

ROGER CHAPMAN AND THE SHORTLIST

21. 4. Braunschweig
23. 4. Hamburg
24. 4. Hannover
25. 4. Osnabrück
27. 4. Düsseldorf
28. 4. Bonn
30. 4. München
1. 5. Fürth
2. 5. Stuttgart
4. 5. Saarbrücken
5. 5. Mannheim
6. 5. Offenbach
24. 5. Hamburg
25. 5. Berlin
27. 5. Ulm
28. 5. Zwingenberg
29. 5. Würzburg

(Peter Rieger, 02234/78062)

BLUE OYSTER CULT/
Tokyo Blade

17. 2. Stuttgart
18. 2. Offenbach
19. 2. Ludwigshafen
20. 2. München
21. 2. Nürnberg
22. 2. Hamburg
23. 2. Berlin

(Enterprise, 089/3516041)

DESTRUCTION/
Iron Angel

29. 3. München

ACCEPT/UFO

7. 3. Osnabrück
8. 3. Bremen
12. 3. Völklingen
13. 3. Nürnberg
14. 3. München
15. 3. Würzburg

VICTORY/
Black Tears

18. 2. Tuttlingen
19. 2. Ludwigsburg
20. 2. Nürnberg
21. 2. Fulda
22. 2. Bremen

(Enterprise, 089/3516041)

ACCEPT/Dokken

18. 3. Köln
19. 3. Böblingen
20. 3. Offenbach
21. 3. Essen
23. 3. Ludwigshafen
24. 3. Ravensburg
25. 3. Ulm

(Peter Rieger, 02234/78062)

DIO

24. 4. Offenbach
25. 4. München
26. 4. Ludwigshafen
27. 4. Essen
29. 4. Stuttgart
30. 4. Nürnberg
2. 5. Hannover

Rock am Schlossberg
ERIC BURDON/
ROSY VISTA/
CITRON/NETZ

21. 3. Herrenberg

In der Schweiz

NETZ

22. 2. Bern

Rock For Columbia
NETZ/PAGANINI/
KILLER

1. 3. Solothurn

ACCEPT/DOKKEN

26. 3. Lausanne

MOTÖRHEAD/
MANOWAR/EXCITER/
LAAZ ROCKET

27. 3. Wettingen

TWISTED SISTER

19. 4. Greifensee

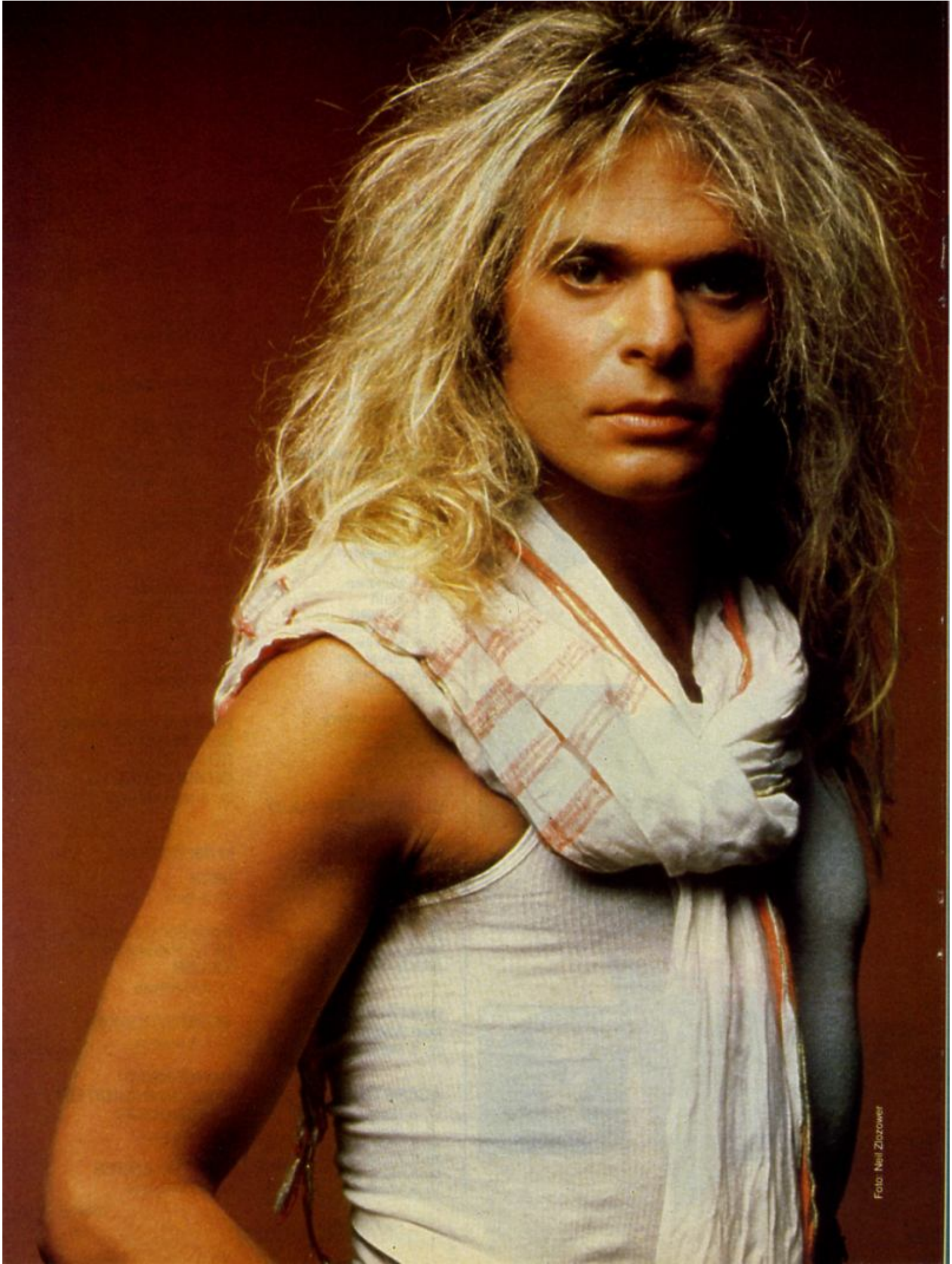


Foto: Neil Zlozower

DAVID LEE ROTH

Seine scharfe Zunge ist weltbekannt und nicht zuletzt sein Markenzeichen. Um so mehr erstaunt es, daß David Lee Roth sich in seinen Kommentaren — nach der Trennung von Van Halen — doch ziemlich zurückhält. Ganz im Gegensatz zu Eddie Van Halen, der seinen ehemaligen Kumpan nicht gerade mit Samthandschuhen anpackte. Arlett Vereecke hat David Lee Roth in seinem Landhaus in Pasadena besucht: Gigolo Goes Gentleman.

Roths Landhaus ist kaum zu übersehen. Sein Name steht zwar nicht auf dem Türschild, aber allein die Warnung am großen Eisentor ist typisch für den Besitzer des Grundstücks: NOTHING IN HERE IS WORTH DYING FOR! Zu deutsch: Es gibt hier nichts, für das es sich lohnen würde, zu sterben. Oder: Roth wie er leibt und lebt.

David empfängt mich auf der Terrasse. Er wirkt lokker wie immer, aber er sieht ausgeruhter und besser aus als je zuvor.

DAVID: *„Ich muß zugeben, daß ich mit meinem Leben und meinen Zukunftsplänen wieder rundum zufrieden bin."*

Hat deine neue Zukunft nicht schon vor einem Jahr, mit deinem Soloalbum „Crazy From The Heat", begonnen?

„Nein, als ich damals ‚Crazy' aufnahm, war das eigentlich nur eine momentane Laune, ein kleiner Wunsch, den ich mir erfüllen wollte. Mein ganzes Interesse gehörte damals nach wie vor Van Halen."

Also war dein Soloalbum nicht der Grund für die Trennung?

„Nein, bestimmt nicht! Der wirkliche Grund war die Art und Weise, wie Van Halen gearbeitet haben. Sieh mal, schon für die Aufnahmen von 1984 haben wir ein ganzes Jahr gebraucht. Und das nicht etwa, weil wir so lange und so genau daran herumgefeilt haben, sondern weil wir oft vier oder fünf Tage pro Woche nicht vollzählig waren.

Mal hatte der am Abend zuvor zuviel getrunken, mal wollte der nicht aus dem Bett, mal gab es wieder Streit zwischen dem und dem ... und so ging es Woche für Woche. So kann und will ich nicht arbeiten.

Ich war immer derjenige, der so schnell wie möglich wieder auf Tournee gehen wollte, ohne unnötig Zeit zu verschwenden. Nach unserer 1984er Tournee haben wir drei Monate lang Pause gemacht. In der Zeit habe ich meine Solo-EP aufgenommen.

Danach wollten wir eigentlich unser neues Album einspielen. Aber das alte Lied begann wieder von neuem. In den ersten fünf Wochen konnten wir ganze dreimal proben. Ich habe den anderen den Vorschlag gemacht, ein ‚Greatest Hits'-Album mit zwei neuen Singles herauszugeben und sofort wieder auf Tournee zu gehen. Doch mein Vorschlag stieß auf taube Ohren."

Und darauf bist du ausgestiegen?

„Noch nicht. Ich wäre durchaus bereit gewesen, zu bleiben, falls nach den Aufnahmen wieder eine ausgedehnte Tournee geplant gewesen wäre. Doch auch in dieser Beziehung konnten wir uns nicht einigen. Eddie, Alex und Michael wollten nicht mehr monatelang auf Tournee gehen, sondern nur noch in den größten Stadien spielen. Da war der Ofen bei mir aus.

Ohne Überheblichkeit, Van Halen haben sich mit ihrem Vorhaben mit Sicherheit ins eigene Fleisch geschnitten. Denn ohne mich müssen sie wohl oder übel wieder längere Tourneen machen. Aus der Traum von den größten Stadien."

Eddie hat dich nach der Trennung in verschiedenen Interviews nicht gerade über der Gürtellinie angegriffen. Hast du dich darüber geärgert?

„Seine Kommentare haben mich gestört, aber nicht geärgert. Ich weiß, daß Eddie sich in der Musik besser ausdrücken kann als mit Worten. Es ist seltsam, irgendwie habe ich das Gefühl, daß das ganze Rock 'n' Roll-Busineß für ihn eine Art ‚Kriegsspiel' ist. Fast scheint es so, als sei er erst dann glücklich, wenn er unglücklich ist."

Von Van Halen zurück zu deinen eigenen Plänen. Du probst mit deiner neuen Band hier in deinem Haus.

„Stimmt, aber ich möchte zur Zeit noch nicht zuviel darüber sagen. Es ist auf jeden Fall keine Band im herkömmlichen Sinn. Das ganze ist ungewöhnlich, vollkommen neu."

Etwas mehr könntest du schon verraten.

„Wart's ab! Sobald wir auch die Verträge mit demjenigen unterzeichnet haben, der die Background-Musik für den Film macht, kann ich dir alles erzählen."

Also hat die Band überhaupt nichts mit dem Film zu tun?

„Nur zum Teil. Fünf Songs der Band werden auf dem Soundtrack enthalten sein, der Rest sind Instrumental-Nummern, eben typische Background-Musik für einen Film.

Neben dem Soundtrack zum Film werden wir auch gleichzeitig ein Album der Band herausbringen, mit den fünf Titeln aus dem Film und anderen, neuen Songs."

Wie wird die Band heißen?

„David Lee Roth!"

Wird sich das Songmaterial von früheren Van Halen-Nummern unterscheiden?

„Auf jeden Fall. Die Art und Weise, wie wir heute komponieren, unterscheidet sich aber auch von Grund auf vom Hin und Her bei Van Halen."

Was verstehst du unter Hin und Her?

„Bei Van Halen war das Komponieren meist mit endlosen Diskussionen verbunden. Ich habe oft gesagt: ‚Doch, der Song ist ganz nett, aber weshalb versuchen wir nicht einmal etwas ganz anderes?' Und dann ging das Hin und Her los. Das war weniger Komponieren, als vielmehr ein psychologisches Versteckspiel. Man mußte immer versuchen, auf Umwegen zum Ziel zu kommen. Denn wenn einer seine Meinung frei herausgesagt hat, war bestimmt ein anderer gleich eingeschnappt. Ich habe oft versucht, mit psychologischen Tricks, sozusagen hinten herum, zum Ziel zu gelangen. Doch was nützen die ganzen Diskussionen,

I'M A JUNKIE FOR THE ROAD

wenn du doch nur mit Betrunkenen redest?"

Und wie sieht die Zusammenarbeit heute aus?

„Easy, viel gelassener. Jeder sagt frei heraus, was er denkt. Wenn jemandem etwas nicht paßt, dann streikt er ganz einfach. Bei unseren Proben herrscht eine Art ‚Auf in den Kampf'-Stimmung."

Und bei den Filmaufnahmen?

„Das ganze Projekt ist verrückt — einfach ‚Crazy From The Heat'. Das ist für mich nicht nur der Titel eines Albums, sondern ein Feeling. Die Picasso Brothers, das bin ich und Pete Angelus, mit dem ich schon seit Jahren gemeinsam Videos mache, sind ein verrücktes Doppel. Wir arbeiten ganz einfach drauf los, genauso wie schon auf meiner Solo-EP."

Aber ein gewisses Konzept für den Film liegt doch bestimmt schon vor?

„Ein Konzept schon, aber kein Drehbuch. Ich habe noch nie ein Drehbuch geschrieben, also schreibe ich auch für den Film keins."

Ihr habt also ohne Drehbuch eure Film-Idee verkaufen können?

„Ja, das dauerte eine halbe Stunde, länger nicht. Pete und ich haben Cartoons der wichtigsten Szenen gezeichnet und in den Büros der Filmleute die Handlung zu zweit vorgespielt. Das hat auf Anhieb hingehauen."

Wo finden die Dreharbeiten zu „Crazy From The Heat" statt?

„An drei verschiedenen Orten: im Dschungel, in der Nähe von Acapulco, auf Virgin Islands und hier an der Westküste."

Wer spielt außer dir noch in weiteren Rollen?

„Ich könnte dir jede Menge Namen nennen, aber du würdest keinen einzigen kennen. Wir haben die Darsteller nämlich nicht in den Karteien von Künstleragenturen gesucht, sondern direkt auf der Straße, in Clubs, Bars und an der Küste."

Und in Anzeigen …

„Stimmt."

Etwa der Art: ‚Wenn du eine Frau bist, ein Charakter-Gesicht und einen schönen Körper, ein schönes Gesicht und einen klassischen Körper, oder irgendeine Kombination daraus hast, dann bist du die richtige.' Wie viele Girls haben sich auf diese Anzeige gemeldet?

„Ungefähr 1500. Pete und ich haben alle ins Hollywood Palladium eingeladen. Es war ein Riesenspektakel."

„‚Crazy From The Heat' ist nicht nur der Titel eines Albums, sondern ein Feeling."

Und ihr habt euer perfektes Girl gefunden?

„Einige Girls mit den gewünschten Attributen hat's schon dabei gehabt. Wichtiger war allerdings der Spaß am ganzen Wettbewerb … und den haben wir im Palladium gehabt."

Die Arbeit am Film scheint dir überhaupt viel Spaß zu bereiten. Bedeutet dein erster Kinofilm, daß du dich in Zukunft auf die Schauspielerei konzentrierst?

„Nein, ich bin und bleibe ein Rock 'n' Roller. Ich werde TV-Sendungen machen, vielleicht einmal als Disc-Jockey arbeiten oder am Broadway auftreten, aber in erster Linie will ich mit der Band wieder auf Tournee gehen. ‚I'm A Junkie For The Road.'"

Zur Zeit scheint eine Tournee allerdings noch in weiter Ferne zu sein.

„Spätestens Ende Sommer '86 ist es soweit. Was wir jetzt machen, der Film, die Videos, Platten, Interviews, Fotosessions, T-Shirts und und und — sind eine einzige große Vorankündigung der Tournee. Ich habe mich entschlossen, das ganze ein Jahr lang genau vorzubereiten, die Batterien aufzuladen und die Karten so vorzubereiten, daß wir am Ende alle Trümpfe in der Hand haben. Diese Art von Hausaufgaben können nicht schaden. Aber an dem Tag, an dem ich wieder auf Tournee gehe, werfe ich wieder alles über Bord und werde zum Piraten. Wir werden ein Jahr lang rund um die Welt reisen, da und dort eine kleine Pause einschalten, um danach wieder unser Feuerwerk loszulassen."

Du gehst seit über zehn Jahren regelmäßig auf Tournee. Verliert man da mit der Zeit nicht die Begeisterung?

„Nein, für mich ist die bevorstehende Tournee eine große Herausforderung, ein gigantisches Kunst-Projekt. Der Film und all die anderen Vorbereitungen, die wir jetzt treffen, sind nichts anderes als das Zusammenmischen der Farben für ein Monster-Gemälde. Und eine Tournee hat nun einmal die verschiedensten Farben.

Die ganze Planung erfordert viel Arbeit. Viele Leute glauben, das sei die Sache des Managers. Meistens trifft das auch zu, aber ich habe keinen Manager, ich bin mein eigener Boß. Und ich habe eine hervorragende Mannschaft zusammen.

Alles Leute, mit denen ich schon immer zusammengearbeitet habe, von Pete Angelus, der schon zu den Anfangszeiten von Van Halen für das Bühnenbild und das Licht verantwortlich war, bis hin zum Roadie, der sich um meine Mikrofone kümmert.

Als ich Van Halen verließ, sind alle mit mir gekommen, mit Ausnahme des Gitarren- und des Drum-Roadies. Der ganze Tournee-Troß ist eine eingespielte Mannschaft, und das wirkt sich kreativ aus. Wenn die Band zum Beispiel ein neues T-Shirt entwerfen will, dann hat jeder sein Mitspracherecht. Jede Sekretärin, jeder Truck Driver, die Roadies, der Buchhalter und die Leibwächter begutachten die Entwürfe und sagen ihre Meinung dazu. Erst danach wird entschieden, welches Design genommen wird.

Übers.: Peter Uebelhart

Foto: N. Zlozower

Meine ganze Mannschaft besteht aus vollwertigen Angestellten, denen ich vertrauen kann … und meine Angestellten können auch ihrem Boß vertrauen. Das ist das ganze Geheimnis der David Lee Roth-Gang."

ARLETT VEREECKE

ROCK 'N' METAL SENSATIONS

Videos zum Power-Preis von je 69,–

GARY MOORE
Emerald Aisles · Live In Ireland
80 Minuten

SCORPIONS
World Wide Live
60 Minuten

FRANK ZAPPA LIVE
Does Humor Belong In Music
60 Minuten

SAXON
Live Innocence!
60 Minuten

LEE AARON LIVE
15 Barnstorming Blockbusters
58 Minuten

IRON MAIDEN
Live After Death
90 Minuten

KISS
Animalize
89 Minuten

VENOM
Alive in 85
60 Minuten

MAGNUM LIVE!
The Sacred Hour
63 Minuten

BESTELL-COUPON Hiermit bestelle ich zur sofortigen Lieferung:

Titel	Einzelpreis	Anzahl	Gesamtpreis
KISS	69,–		
LEE AARON	69,–		
MAGNUM[2]	69,–		
VENOM[2]	69,–		
FRANK ZAPPA[1]	69,–		
GARY MOORE	69,–		
SAXON[1]	69,–		
SCORPIONS[1]	69,–		
IRON MAIDEN[1]	69,–		
		Endbetrag	

1) nur auf VHS und Beta
2) nur auf VHS

Bitte System ankreuzen: ☐ VHS ☐ Beta ☐ V 2000

☐ Scheck lege ich bei

☐ Nachnahme (+ Postgebühr)

Name Straße

PLZ/Ort Datum/Unterschrift

Coupon bitte senden an:
Redaktion **CRASH**, Arabellastr. 33, 8000 München 81

PHIL LYNOTT

GEB: 20. 8. 51 GEST: 4. 1. 86

Die Hardrockfans in aller Welt trauern. Am Samstag, dem 4. Januar 1986, ist Phil Lynott nach einem elftägigen Todeskampf im ‚Salisbury General Infirmary' im Alter von 35 Jahren gestorben. Die Gründe, die zur schweren Lungenentzündung und zum anschließenden Herzstillstand geführt haben, sind hier ebenso unwichtig wie die von vielen englischen Blättern aufgeworfene Frage, ob Lynott bei einer schnelleren Behandlung nicht hätte gerettet werden können.
Wenige Wochen vor seinem Tod hat sich CRASH mit Lynott über seine neuen, engagierten Pläne unterhalten. Niemand konnte ahnen, daß es sein letztes Interview sein würde. Ein Interview, das wir Euch trotz des tragischen Todes von Phil Lynott nicht vorenthalten wollen — im Gedenken an eine große Persönlichkeit.

Phil, es ist kein Geheimnis, daß du nach dem Split von Thin Lizzy einige Personalprobleme gehabt hast. Haben diese Schwierigkeiten deine Karriere beeinflußt oder ihr gar geschadet?

PHIL: „Eine Zeit lang hat es wirklich sehr schlecht ausgesehen. Aber das Ganze hatte auch seine guten Seiten. Die Probleme haben mich wieder zurück auf die Erde gebracht. Zum ersten Mal seit Jahren habe ich wieder Zeit für meine Kinder gehabt; Zeit, den Gartenzaun hinter meinem Haus zu reparieren und auch Zeit, mein eigenes Studio neu einzurichten. Ich habe das gemacht, wozu ich früher nie gekommen bin, und es hat mir richtig gut getan."

In jenen Monaten hast du auch dein Projekt Grand Slam gestartet. War das für dich nur eine Übergangslösung oder ein längerfristiges Projekt?

„Eigentlich sollte es meine feste neue Band sein. Aber zu unser aller Überraschung haben wir keinen Plattenvertrag gekriegt. Das hat mich doch schwer getroffen."

Was waren deiner Meinung nach die Gründe dafür?

„Wahrscheinlich kam Grand Slam zu schnell nach Thin Lizzy. Alle haben meine neue Band damit verglichen. Es kamen Leute zu mir, die mich mit Lizzy im Hammersmith und ein paar Wochen später mit Grand Slam vor ein paar Hundert Zuschauern im Marquee gesehen haben. Und sie haben mir gesagt, daß die neue Band längst nicht so gut sei, wie früher Lizzy. Deshalb wollte man mich wohl auch nicht unter Vertrag nehmen.

Aber von dem Moment an, als ich mich entschloß, solo weiterzumachen, kam alles ins Rollen. Ich bekam einen Solo-Vertrag, Gary Moore fragte mich, ob ich eine Single mit ihm aufnehmen wolle, und zuletzt habe ich mit Paul Hardcastle „19" aufgenommen. Es war seit zwei Jahren die erste Single unter meinem Namen."

Und dann hast du dich entschlossen, auch in Zukunft nur noch solo zu arbeiten?

„Ich habe mich entschlossen, alle Projekte nur noch unter meinem Namen laufen zu lassen. Aber ich will auch wieder eine Band zusammenstellen, mit der ich auf Tournee gehen kann. Anfang 1986 möchte ich eine neue Single veröffentlichen, danach ein Album, und für kommenden März ist eine Tournee geplant."

Wie sieht's eigentlich mit einem Comeback von Thin Lizzy aus?

„Darüber sind in der Presse viele Gerüchte verbreitet worden."

Nur Gerüchte?

„Nicht unbedingt. Ich glaube, die Zeit wird zeigen, ob es je einmal soweit kommen wird. Vorerst möchte ich mich aber voll und ganz meiner Solo-Karriere widmen. Ich habe viel Zeit gehabt, darüber nachzudenken. Ich will den Leuten, die jetzt soviel Vertrauen in mich haben, beweisen, daß ich mich solo behaupten kann.

Später wäre ich allerdings nicht abgeneigt, Thin Lizzy wieder zu reformieren. Aber es dürfte auf keinen Fall nur ein Aufwärmen der früheren Erfolge werden, sondern müßte ein echter Neuanfang sein."

Die Bühne war stets dein bevorzugtes Zuhause. Hast du sie in den letzten zwei Jahren stark vermißt?

„Die letzten Monate waren schier unerträglich. Dabei habe ich nach Thin Lizzy sogar mit dem Gedanken gespielt, überhaupt nie mehr aufzutreten. Aber als ich dann bei drei Gigs von Gary Moore in London und Manchester wieder auf der Bühne stand, war der alte Hunger wieder da. Die Berge sehen nun mal aus der Ferne grüner aus, als sie es sind.

Nach Lizzy habe ich mich echt auf mein neues Leben gefreut. Wenn du jeden Abend auf der Bühne stehst, die gleichen Songs spielst, dann hast du plötzlich nur noch einen Wunsch: Zu Hause zu sein, und im Studio neue Songs zu komponieren. Aber kaum ist es dann soweit, merkst du, daß dein neues Leben doch nicht das ist, was du eigentlich gewollt hast. Die Bühne läßt mich auf jeden Fall nicht los."

Aber vorerst stehen die Arbeiten an deinem neuen Solo-Album auf dem Programm.

„Ja, ich habe auch bereits viele gute Songs ausgearbeitet. Seit ich mein eigenes 16-Spur-Studio besitze, fällt mir das Komponieren bedeutend leichter, denn ich kann alle Ideen sofort aufnehmen."

Wird sich deine nächste Platte sehr von den beiden ersten Solo-LPs unterscheiden?

„Der Unterschied besteht darin, daß ich früher immer absichtlich versucht habe, auf meinen eigenen Solo-LPs anders zu tönen als Thin Lizzy. Denn Lizzy besaßen stets absolute Priorität. Ich habe auf meinen eigenen Platten auch nur Songs verwendet, die wir mit der Gruppe ausprobiert haben und nicht dafür in Frage kamen. Heute brauche ich den Vergleichen mit Thin Lizzy nicht mehr aus dem Weg zu gehen. Deshalb wird das nächste Album auch besser ausbalanciert sein. Phil Lynott so vielseitig zeigen, wie er tatsächlich ist."

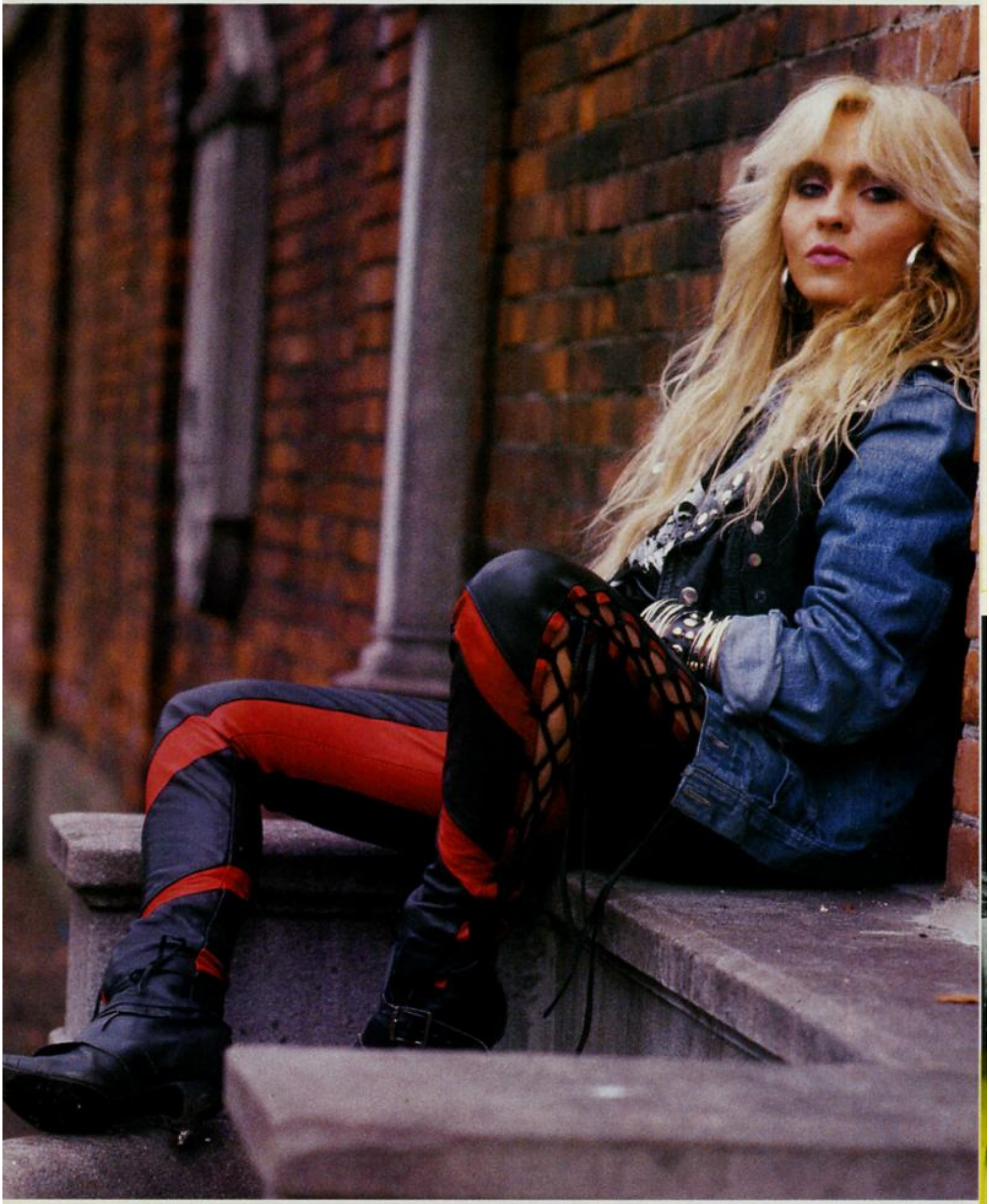
Du strotzt ja geradezu vor Selbstbewußtsein und Energie.

„Ich fühle mich auch besser als je zuvor. Wie gesagt, die letzten Jahre mit all ihren Problemen waren für mich irgendwie eine gute Lehre."

RAY BONICI

Übersetzung: Peter Uebelhart

Foto: Robert Ellis



WARLOCK

DIE GROSSE BEWÄHRUNG

Druck und Nervosität sind groß, wenn's auf Tournee geht. Erst recht, wenn die Erwartungen allseits so hoch gesteckt sind wie im Falle von Warlock. Kaum eine andere Newcomer-Band wurde je zuvor mit soviel Medien-Präsenz und Vorschußlorbeeren bedacht wie die Mannschaft um Doro Pesch. CRASH hat den Tournee-Start von Deutschlands Hardrock-Hoffnung hautnah miterlebt: Tagebuch einer Bewährungsprobe.

Fotos: G. Kienitz, R. Harms

WARLOCK

Als der Mann mit den dunklen Locken und dem gepflegten Vollbart die Hamburger Markthalle betritt, bleibt er zuerst entsetzt stehen und reibt sich ungläubig die Augen. Denn dort, wo laut Zeitplan eigentlich schon längst die PA-Anlage stehen sollte, unterhält doch tatsächlich eine Theatergruppe Kinder mit ihren Späßen.

Überall strahlende Gesichter, einzig Warlock-Manager Peter Zimmermann, genannt Pezi, ist nicht zum Lachen zumute. Er wendet sich grübelnd ab. Schon am ersten Tournee-Tag der Düsseldorfer Youngsters geht es drunter und drüber — heißt es improvisieren.

Dabei wären die ganzen Vorbereitungen den Umständen entsprechend eigentlich optimal verlaufen. Warlocks Platten verkaufen sich hervorragend, der neue Gitarrist Niko Arvanitis ist in fünf Wochen harten Probens eingearbeitet worden, und die Deutschland-Tournee ist bis auf den Gig in Würzburg ausverkauft. Und jetzt ausgerechnet das!

Pezis erhöhter Blutdruck senkt sich allerdings bald. Die Warlock-Road-crew klotzt und schafft es tatsächlich, die zweistündige Verzögerung aufzuholen. Ein Adventssonntag, der den Technikern viel Schweiß gekostet hat.

Während der letzten hektischen Minuten in der Markthalle sind die Akteure des Abend nach einer dreistündigen Busfahrt aus Düsseldorf endlich in der Hansestadt eingetroffen. Im noblen ‚Hotel Hafen Hamburg' — zwischen Jungfernstieg und Reeperbahn — bleibt gerade Zeit, das Gepäck abzuladen. Der Soundcheck in der Markthalle wartet schon.

Sängerin Doro Pesch und Gitarrist Peter Szigeti wählen den Weg durch den Haupteingang. Es wird ein unvorhergesehener Spießrutenlauf; denn schon jetzt, um halb sechs, müssen sich die beiden einen Weg durch eine Meute treuer Fans bahnen.

Der Bühnenaufbau ist noch nicht ganz fertig. Das bedeutet, daß sich auch der Soundcheck verzögern wird. Während die anderen die Zeit für Smalltalks und Interviews nutzen, steht Schlagzeuger Micha Eurich, mit 18 Jahren der Benjamin der Band, den Tontechnikern beim Check zur Verfügung. Erst kurz vor halb acht steht die ganze Band auf der Bühne, um zur letzten Kontrolle „All Night" und „Out Of Control" durchzuspielen.

Kaum scheint die größte Hektik vorbei zu sein, gibt's wieder Aufregung: Plötzlich fehlen die Kabel für die Beleuchtung des käfigartigen Bühnenbildes. Glücklicherweise kann ein Hamburger PA- und Lichtverleih in letzter Minute für Ersatz sorgen.

Die wenigen Meter vor der mächtigen Warlock-Anlage müssen dem Opening Act Sinner letztlich genügen. Den Würzburger Heavy Rockern bleiben nur wenige Minuten für den Aufbau und einen sporadischen Soundcheck, ehe sich die Türen für rund 1200 Hamburger Headbanger öffnen. Der Andrang ist so groß, daß sogar einige Scheiben am Eingang zerbersten.

Die Stimmung in der restlos ausverkauften Halle könnte nicht besser sein. Unermüdliche Sprechchöre sollen Warlock einen berauschenden Empfang bereiten.

Während Sinner draußen auf der Bühne eine Zugabe geben, prüfen die „Helden" des Abends in der Garderobe den Sitz ihrer sonderangefertigten Lederklamotten. Doro korrigiert ein letztes Mal Lidstrich und Löwenmähne, dann gilt es Ruhe zu tanken... die Ruhe vor dem großen Sturm.

Drummer Micha tritt mit einer geballten Ladung Energie in seine beiden Fußmaschinen. Wie Maschinengewehrsalven feuern Warlock die ersten Takte von „Hellbound" ins Publikum. Songs wie „Out Of Control", „Burning The Witches" und „Earthshaker Rock" schrauben die Schweißproduktion in der Halle auf

BILANZ

Eure Bilanz für's Jahr 1985 kann sich sehen lassen: Überdurchschnittliche Plattenverkäufe und jetzt die Tournee, die mit einer Ausnahme ausverkauft ist. Habt ihr mit diesen Erfolgen gerechnet?

DORO PESCH: „Eigentlich schon, denn immerhin sind wir auch sehr intensiv in die Werbung eingestiegen. Trotzdem, noch vor einem Jahr hätte bestimmt niemand an solche Erfolge zu denken gewagt. Von HELLBOUND haben wir mittlerweile über 50000 Stück verkauft, und die Maxi „You Hurt My Soul" läuft zur Zeit tierisch. Stolze Zahlen, wenn man bedenkt, daß wir noch auf unserer letzten Tournee im Frühsommer manchmal nur vor ein paar Hundert Leuten gespielt haben."

Warlock hier, Warlock da — dein Leben dreht sich bestimmt nur noch um Warlock. Aber was hast du gemacht, bevor es Warlock gegeben hat?

„Nach der Realschule habe ich Schriftsetzer gelernt. Allerdings mußte ich die Lehre für ein Jahr unterbrechen, weil ich schwer an Tuberkulose erkrankte. Nach dem Aufenthalt im Krankenhaus war ich ziemlich gefrustet, denn in der Zwischenzeit haben mich meine früheren Freunde im Stich gelassen. Da habe ich den Entschluß gefaßt, mit meinem Leben etwas vollkommen Neues zu machen.

Dann lernte ich Frank, unseren Bassisten, kennen und ich habe angefangen zu singen. Das war irgendwie die Erfüllung meiner Träume."

Aus den Träumen ist mittlerweile ein hartes Geschäft geworden. Zahlt sich das Business für Warlock schon aus?

„Noch nicht. Zugegeben, wir können jetzt von der Musik leben und brauchen nicht mehr nebenbei arbeiten zu gehen. Aber große Sprünge können wir uns noch nicht erlauben. Was soll's, Wünsche, die mit Geld verbunden sind, habe ich eigentlich keine. Auf Tournee hat man ohnehin alles, was man zum Leben braucht: Essen, Trinken, Übernachtung. Wenn man so selten zu Hause ist wie wir, braucht man ja auch keine eigene Wohnung. Ich bin zufrieden, so wie's jetzt ist."

Rundum zufrieden? Ist der ganze Rummel um deine Person nicht manchmal sehr anstrengend oder sogar nervend?

„Sicher, alles hat eben seine zwei Seiten. Das Privatleben bleibt natürlich auf der Strecke. Aber im Moment bin ich auch wirklich dazu bereit, darauf zu verzichten und meine ganze Kraft konzentriert in die Musik zu stecken. Wie gesagt, ich bin mit meinem Leben zufrieden. Schließlich kommen wir dank der Musik auch mit vielen netten Leuten zusammen. Und es macht unheimlich Spaß, wenn dir die Fans jeden Abend zujubeln. Das ist die Entschädigung für die harte Arbeit, die dahintersteckt."

Das kurzfristige Einarbeiten eines neuen Gitarristen war bestimmt auch harte Arbeit. Wie seid ihr Mit Niko Arvanitis' Einstand zufrieden?

PETER SZIGETI: „Nun, der erste Gig in Hamburg war bestimmt nicht überragend. Aber sowas braucht nun mal seine Zeit, bis es sich eingespielt hat. Wir sind zuversichtlich, denn Niko ist von seiner Einstellung her genau wie wir. Er will lernen. Wir wollen die Erfahrungen, die andere Gruppen in 15 Jahren machen, in drei oder vier Jahren einholen. Das ist für uns alle eine große Herausforderung. Die Voraussetzungen, daß wir es schaffen, sind vorhanden. Die ganze Chemie innerhalb der Band stimmt."

Stimmt sie erst jetzt?

„Sie war auch früher nicht schlecht. Aber es hat doch oft Reibereien gegeben. Inzwischen sind wir reifer geworden. Wenn's mal Streit gibt, dann ist er nach einer halben Stunde wieder vergessen. Wir sitzen im gleichen Boot und haben das gleiche Ziel."

Mit dem Ziel ist euer früherer Gitarrist Rudy Graf offensichtlich

Hochtouren. Die Band wird immer wieder mit lautstarken Chören angefeuert. Da stört es auch kaum, daß einige Fans in den dichtgedrängten ersten Reihen an Doros Mikro-Kabel zupfen, und der Gesang für Sekunden aussetzt.

Nach zwei Zugaben stolpert das zufriedene Publikum benommen vor Erschöpfung an die frische Luft, und auch die Musiker wanken „stehend K.O." in die Garderobe.

Dort schlüpft Doro sofort in ihren Frottee-Bademantel. Eine Erkältung kann sie sich auf keinen Fall leisten. Auch die Boys pellen sich aus dem schweißnassen Leder.

Danach folgen die „After Show"-Besuche von *„Hallo, wie geht's euch?"* bis zu Glückwünschen zu diesem gelungenen Tournee-Auftakt. Leute von der Plattenfirma und Medienvertreter geben sich die Klinke in die Hand. Auch die Hamburger Gruppe Running Wild schaut kurz rein.

Währenddessen resümiert Doro Pesch den ersten Abend. *„Es hat zwar einige technische Probleme gegeben, vor allem mit dem Sound der Monitore, doch insgesamt dürfen wir mit unserem Einstiegs-Gig wohl zufrieden sein."*

Für Warlock ist der Abend noch lange nicht zu Ende. Hamburg ist der Sitz ihrer Plattenfirma. Nach dem Umziehen geht's zur Phonogram-Fete in eine schicke Kneipe — als geschlossene Gesellschaft, versteht sich. Repräsentieren heißt hier das Motto für Doro und ihre Jungs. Nach dem Essen stehen Interviews an, dazwischen gibt es anerkennende Worte von Product-Managern und Promotion-Leuten.

Trotz Interviews und Höflichkeitsgesprächen, die nun mal zu diesem Business gehören, sind Warlock noch längst nicht müde. Als gegen drei Uhr morgens die Pforten des Schankhauses schließen, wird die Fete — in kleinem Kreis — im Hotelzimmer fortgesetzt ... bis fünf Uhr.

Partyhengst Peter, wen wundert's, hat am nächsten Morgen Mühe, den für zehn Uhr vorgesehenen Fototermin einzuhalten. Den Bandmitgliedern bleiben nur die Reste des Frühstücksbüffets: Der Kaffee ist schon alle. Dafür gibt es gläserweise Tomatensaft.

Während Manager Pezi sich schon mit seinem Mietwagen auf den Weg macht, steht für Warlock noch ein Termin in einem Hamburger Fotostudio auf dem Programm. Eine Stunde Posieren im Scheinwerferlicht, dann nimmt Tour-Manager Rainer Lindner, der den Bandbus fährt, Kurs auf Hannover.

Die eineinhalbstündige Fahrt bedeutet für Warlock eine willkommene Ruhepause. Trotz starker Regenschauer gibt es kaum Verkehrsbehinderungen, so daß man Hannover planmäßig erreicht.

Das ‚Crest Hotel' in der Leinestadt ist ruhig gelegen, es verlockt geradezu zum entspannten Verweilen. Während Doro die Zeit bis zum Soundcheck zu einem Nickerchen nutzt, belagern die Jungs die Hotelbar.

Kurz vor fünf trommelt Rainer dann die Leute zusammen. Es wird Zeit zum Soundcheck in der ‚Rotation' an der Karl Schumacher-Straße. Micha ist wie immer als erster dran. Vom perfekten Klang seines Drum-Kits hängt der gute Sound der ganzen Band entscheidend ab. *„Viel zu klein"*, meckert Micha über die Bühnenausmaße. In der Tat, die Crew muß diesmal einen Teil der Backline und des Bühnenbilds im Sattelschlepper lassen.

Nachdem die Band ihren Soundcheck absolviert hat, gibt's erneut Probleme mit dem Monitor-System. Doch die Zeit drängt mal wieder, denn auch die Anlage von Sinner muß noch installiert werden.

Ein Stockwerk tiefer, in den Katakomben der ‚Rotation' erntet Doro Spott von Manager Pezi, als sie während eines Interviews nach einer vitaminreichen Orange verlangt.

Pezi: *„Wenn Doro einmal im Monat nach einer Apfelsine schreit, dann heißt es gleich, sie würde stets gesund leben."*

Aus der Garderobe kann man bereits die Warlock-Sprechchöre der Fans vor der Halle hören. Die Musiker bleiben trotzdem cool. Doro, Frank und Micha ziehen sich zurück. Die beiden Gitarristen Peter und Niko vertiefen sich in ein fast einstündiges Fachgespräch, ehe der Tourmanager kurz, aber bestimmt, darauf hinweist, daß es langsam Zeit wird, sich für die Bühne bereit zu machen.

Auch das heutige Konzert ist ausverkauft. Es ist nicht das letzte auf dieser Tournee.

Und der Kessel brodelt weiter ...

REINHARD HARMS

nicht einverstanden gewesen.

„Rudy hatte schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken gespielt, auszusteigen. Ihm paßte die musikalische Richtung, die wir eingeschlagen haben, nicht mehr. Er wollte zurück auf die härtere Schiene. Trotzdem sind wir immer noch gute Kumpels. Wir können doch all die Jahre, die wir zusammen gearbeitet haben, nicht einfach aus unseren Köpfen streichen."

Hatte Rudy nicht auch entscheidenden Anteil am Songwriting?

„Doch, zuletzt haben wir ungefähr fifty-fifty gearbeitet. Aber auch Niko ist ein ausgezeichneter Komponist, der die guten Ideen manchmal nur so aus dem Ärmel schüttelt. Bereits bei den ersten Proben haben wir gemerkt, daß das Feeling da ist."

Niko, welche Voraussetzungen mußtest du mitbringen, um bei Warlock einsteigen zu können?

NIKO ARVANITIS: „Der neue Gitarrist sollte musikalisch, optisch, spieltechnisch und auch in seiner Zukunftsorientierung zur Gruppe passen. Warlock haben mich schon vorher gekannt. Sie haben mich schon mit Stormwind auf der Bühne gesehen. Das war bestimmt ein Vorteil, nicht zuletzt wegen des Zeitdrucks so kurz vor der Dezember-Tournee. Das Angebot habe ich natürlich gern angenommen."

War der Sprung von einer mittelmäßig bekannten Band wie Stormwind zum hoffnungsvollsten deutschen Newcomer-Act groß?

„Was die Erfahrung angeht, sind meine neuen Bandkollegen natürlich weiter als ich. Aber noch nicht so weit, daß ich es nicht aufholen könnte. Zudem kenne ich Warlock schon seit längerer Zeit. Wir haben auch im gleichen Bunker geprobt."

Haben Warlock ein Erfolgsgeheimnis?

DORO: „Da steckt kein Geheimnis dahinter, sondern harte Arbeit, Disziplin, die richtigen Leute und nicht zuletzt auch eine gute Plattenfirma. Wir überlassen nichts dem Zufall."

Das Stichwort Plattenfirma ist gefallen. Ihr habt den Sprung zu einer großen, finanzkräftigen Firma geschafft, im Gegensatz zu vielen Independent-Gruppen, die eher ein karges Dasein führen. Wie steht ihr zur Arbeit der kleinen Independent Labels?

NIKO: „Grundsätzlich wäre daran nichts auszusetzen. Aber leider ist die Politik dieser Labels inzwischen so ausgeartet, daß alles unter Vertrag genommen wird, in der Hoffnung, einen Glückstreffer zu landen und damit Geld zu machen. Deshalb kommt auch viel zuviel Schrott auf den Markt. So wird der Fan verunsichert. Wenn einer zehn Platten kauft, und nur eine davon ist gut, dann wird er sich irgendwann mal sagen: ‚Ich kauf' mir die neue Maiden, da weiß ich wenigstens, was ich hab'.' So geht dagegen der ganze HM-Markt kaputt."

PETER: „Die ersten Anzeichen gibt's jetzt schon. Es geht abwärts. Auf der einen Seite gibt es immer mehr Gruppen, und auf der anderen Seite sinkt die Nachfrage. Schade, denn eigentlich könnte es zwischen Independent Labels und großen Plattenfirmen eine gute, effektivere Zusammenarbeit geben ..."

PEZI (Manager): „Das ist auch unbedingt notwendig. Die Kleinen können einen Trend viel schneller erkennen als die Großen. Würden beide Hand in Hand arbeiten, wäre allen geholfen, der gesamten Szene."

Welche Rolle spielen Image und Outfit für eine Band wie Warlock?

NIKO: „Eine Band muß etwas haben, an dem man sie erkennen kann. Wir haben eben Doro. Vor allem in Amerika gibt es genügend Posergruppen, die aussehen wie Warlock, aber eben ohne Doro. Der Image-Aspekt ist heutzutage unheimlich wichtig. Allerdings haben das viele Leute noch nicht erkannt. Eine Band wie zum Beispiel Running Wild wird sich international nie groß durchsetzen können. Dazu sehen die Jungs einfach nicht interessant genug aus, und das Outfit zu einfallslos. Ich war früher auch mal der Überzeugung, es genügt, gute Musik zu machen. Irgendwann schafft man's schon. Aber so sieht's heute nicht mehr aus."

MÖTLEY CRÜE

VINCE NEIL

NIKKI SIXX

Deutschland war gewarnt: LA's maskiertes Trouble-Quartett hatte seinen Besuch angesagt. Doch die vielerorts gehegten Befürchtungen, die Mötleys würden unser Land aus den Angeln heben, trafen nicht ein. Die Herren Sixx, Mars, Lee und Neil präsentierten sich zwar nicht von ihrer trockensten, aber auch nicht von ihrer wildesten Seite: Keine Randale, keine Skandale. „Let The Music Do The Talking" lautet Mötley Crües neue Devise. Vince Neils Probleme mit den amerikanischen Gerichten haben die selbsternannten „Bad Boys Of Rock 'n' Roll" offensichtlich auf den Boden zurückgeholt. Oder doch nicht? CRASH hat sich mit Nikki Sixx über diese und andere Probleme unterhalten. Aus terminlichen Gründen können wir das Interview leider erst im nächsten Heft veröffentlichen. Hier aber schon mal vorab die ersten Live-Schnappschüsse von Mötley Crües Deutschland-Tournee.

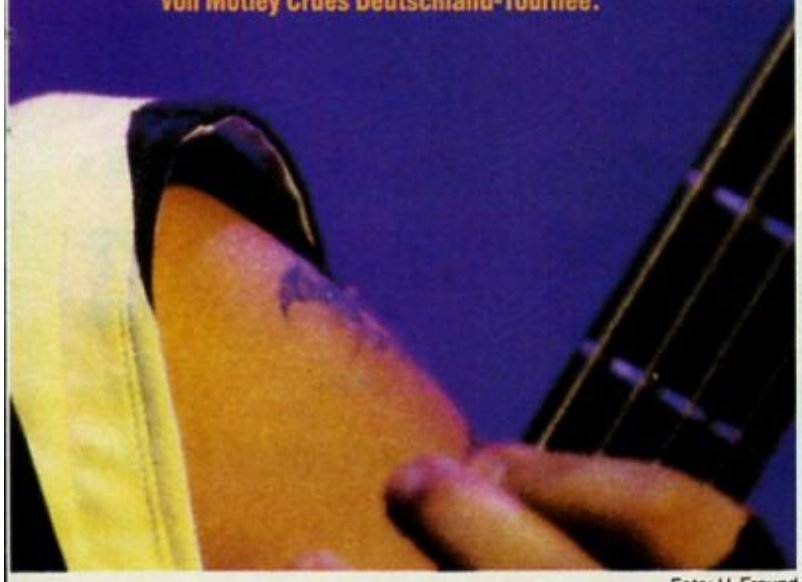


Foto: U. Freund

BACK AGAIN

BLACK SABBATH
FEATURING
TONY IOMMI

SEVENTH STAR

DAS DAMPFHAMMER-ALBUM
FÜR ALLE FREUNDE
LEICHTER TANZMUSIK...

CD 826 704-2Q
LP 826 704-1Q
MC 826 704-4Q

WAHNSINN

Phonogram

POLL 85

Ganze 1982 oder in Worten: Neunzehnhundertzweiundachtzig Crash-Leser sind an die Urnen gegangen und haben entschieden: Das Metal-Parlament kann nun seine Geschäfte aufnehmen. Dabei ist für alle (auch die Redaktion) wohl die größte Überraschung: Daß es kaum Überraschungen gegeben hat. Vielmehr wurden Poll-Veteranen wie Dio, Iron Maiden oder Jon „Where's The Key" Lord in ihren Ämtern eindrucksvoll bestätigt. Sogar die Metal-Pyromanen der ersten Stunde, Venom, nahmen die 5 Prozent-Hürde mit links, allerdings ...

NEWCOMER DES JAHRES

1.	WARLOCK	28,53%
2.	HELLOWEEN	7,06%
3.	MALICE	6,47%
4.	RATT	5,00%
5.	RISING FORCE	4,41%
6.	SAVATAGE	3,82%
7.	PRETTY MAIDS	3,52%
8.	KING KOBRA	2,94%
9.	LEE AARON BAND	2,65%
10.	SINNER	2,52%

GRUPPE DES JAHRES

1.	IRON MAIDEN	16,76%
2.	SCORPIONS	11,18%
3.	DIO	8,24%
4.	KISS	7,64%
5.	ACCEPT	7,06%
6.	DEEP PURPLE	6,47%
7.	MÖTLEY CRÜE	5,59%
8.	METALLICA	4,12%
9.	TWISTED SISTER	3,52%
10.	AC/DC	2,65%

POLL 85

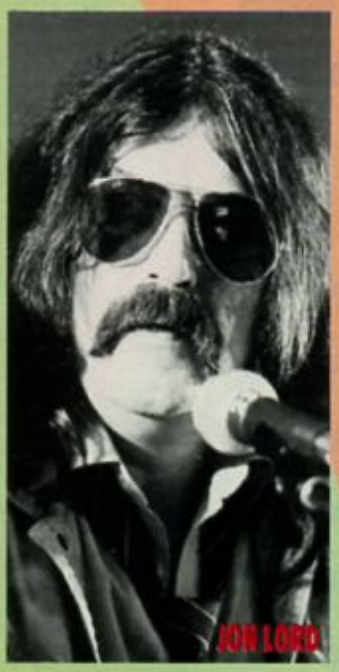
SÄNGER/IN

1. **RONNIE JAMES DIO** — Dio — 30,00%
2. **DORO PESCH** — Warlock — 11,18%
3. **BRUCE DICKINSON** — Iron Maiden — 8,82%
4. **KLAUS MEINE** — Scorpions — 7,35%
5. **LEE AARON** — Lee Aaron Band — 6,47%
6. **IAN GILLAN** — Deep Purple — 5,00%
7. **PAUL STANLEY** — Kiss — 3,82%
8. **DEE SNIDER** — Twisted Sister — 3,23%
9. **UDO DIRKSCHNEIDER** — Accept — 2,94%
10. **ROB HALFORD** — Judas Priest — 2,06%

GITARRIST

1. **GARY MOORE** — Gary Moore Band — 20,00%
2. **YNGWIE MALMSTEEN** — Rising Force — 10,52%
3. **MICHAEL SCHENKER** — M. Schenker Group — 9,41%
4. **RITCHIE BLACKMORE** — Deep Purple — 8,24%
5. **MATTHIAS JABS** — Scorpions — 7,06%
6. **WOLF HOFFMANN** — Accept — 6,18%
7. **KIRK HAMMETT** — Metallica — 4,70%
8. **RUDOLF SCHENKER** — Scorpions — 3,82%
9. **DAVE MURRAY** — Iron Maiden — 3,58%
10. **EDDIE VAN HALEN** — Van Halen — 2,94%

KEYBOARDER

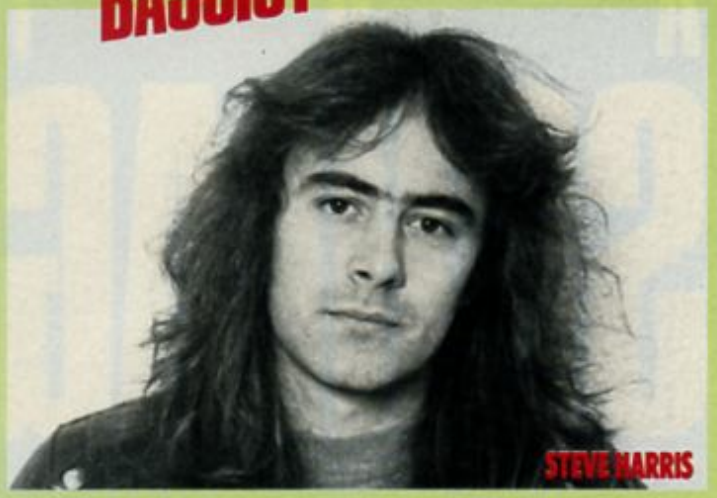


1. **JON LORD** — Deep Purple — 52,35%
2. **CLAUDE SCHNELL** — Dio — 8,23%
3. **DON AIREY** — Alaska — 4,70%
4. **NEIL CARTER** — Gary Moore Band — 4,12%
5. **DAVID RASHBAUM** — Bon Jovi — 3,82%
6. **ALAN OWEN** — Pretty Maids — 3,23%
7. **EDDIE VAN HALEN** — Van Halen — 1,76%
8. **ALAN FITZGERALD** — Night Ranger — 1,18%
- **BARBARA SCHENKER**
10. **JIM GILMOUR** — Saga — 0,82%

LIVE ACT

1. **DEEP PURPLE** — 14,70%
2. **GARY MOORE** — 11,47%
3. **ACCEPT** — 10,59%
4. **WARLOCK** — 9,82%
5. **IRON MAIDEN** — 6,76%
6. **SCORPIONS** — 5,88%
7. **METALLICA** — 3,82%
8. **LEE AARON BAND** — 2,94%
9. **MARILLION** — 1,76%
10. **DIO** — 1,76%

BASSIST



1. **STEVE HARRIS** Iron Maiden 34,70%
2. **PHIL LYNOTT** Phil Lynott Band 7,64%
3. **PETER BALTES** Accept 6,76%
4. **GENE SIMMONS** Kiss 5,59%
5. **NIKKI SIXX** Mötley Crüe 5,00%
6. **ROGER GLOVER** Deep Purple 3,82%
7. **JIMMY BAIN** Dio 3,52%
8. **FRANCIS BUCHHOLZ** Scorpions 2,65%
9. **LEMMY** Motörhead 2,42%
10. **GEDDY LEE** Rush 2,15%

SCHLAGZEUGER

1. **COZY POWELL** Emerson, Lake & Powell 16,47%
2. **NICKO MC BRAIN** Iron Maiden 9,12%
3. **ERIC CARR** Kiss 8,53%
4. **HERMAN RAREBELL** Scorpions 7,35%
5. **IAN PAICE** Deep Purple 7,06%
6. **TOMMY LEE** Mötley Crüe 5,88%
7. **STEFAN KAUFMANN** Accept 4,70%
8. **VINNIE APPICE** Dio 4,12%
9. **LARS ULRICH** Metallica 3,82%
10. **CARMINE APPICE** King Kobra 2,35%

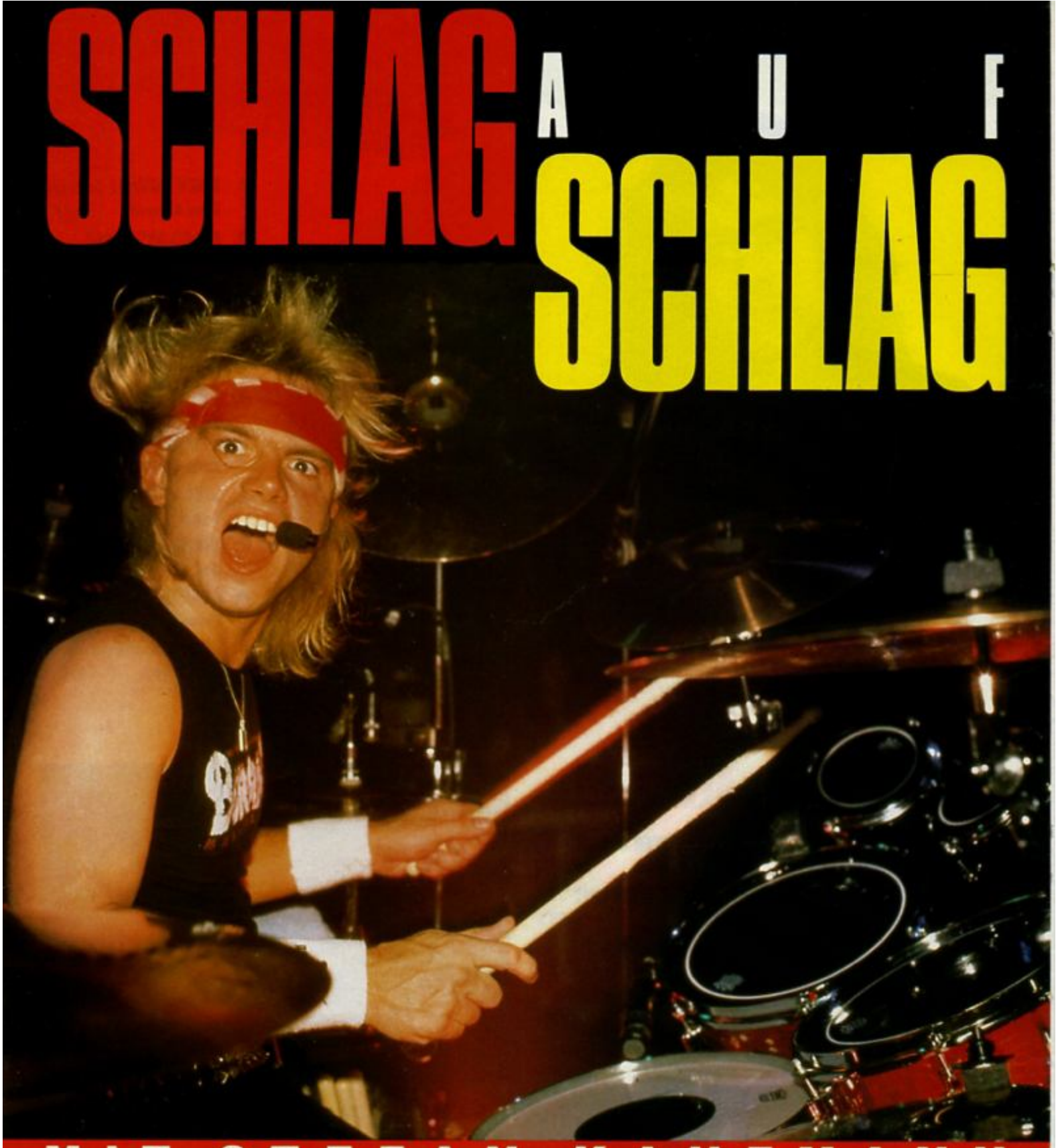
ALBUM

1. **LIVE AFTER DEATH** Iron Maiden 22,94%
2. **WORLD WIDE LIVE** Scorpions 8,53%
3. **SACRED HEART** Dio 6,47%
4. **RUN FOR COVER** Gary Moore Band 5,88%
5. **METAL HEART** Accept 5,59%
6. **HELLBOUND** Warlock 4,41%
7. **ASYLUM** Kiss 3,82%
8. **AFTERBURNER** ZZ Top 2,35%
9. **UNDER LOCK AND KEY** Dokken 2,12%
10. **ON A STORYTELLER'S NIGHT** Magnum 1,83%

FLOP

1. **VENOM** 22,64%
2. **AC/DC** 8,23%
3. **SAXON** 6,18%
4. **KISS** 4,41%
5. **VAN HALEN** 3,53%
6. **MÖTLEY CRÜE** 3,35%
7. **TALON** 2,35%
8. **ACCEPT** 2,06%
9. **MOTÖRHEAD** 1,76%
10. **W.A.S.P.** 1,47%

SCHLAG AUF SCHLAG



MIT STEFAN KAUFMANN

Jeder Aufschlag ein As. Davon träumen nicht nur Ballkünstler wie Bum-Bum aus Leimen. Auch Stefan Kaufmann, seines Zeichens Drummer von Accept und ein profilierter dazu, legt seit Jahren gesteigerten Wert auf seine Schlag-Technik. In jungen Jahren noch ganz im Kielwasser des Sweet-„Prügelknaben", Mick Tucker, wirbelt er inzwischen souverän und eigenständig über Tom Tom, Hi-Hat, China Ride, Snare und Double-Bass. Anläßlich der Aufnahmen zu ihrem neuesten Opus, RUSSIAN ROULETTE, weihte er CRASH in die Geheimnisse seines Stils ein und gab zugleich Tips für Einsteiger.

Foto: Neil Zlozower

Trommeln kann jeder. Aber nur wenige bringen es in dieser beidhändigen Disziplin wirklich zur Meisterschaft, sprich zu einem eigenen und prägnanten Stil.

Accept-Drummer Stefan Kaufmann ist einer von den wenigen. Er hebt sich längst von der breiten Masse stockeschwingender Maniacs ab. Sein Spiel auf Tom, Hi-Hat, Snare und Double-Baß hat einfach Stil. Das haben nicht zuletzt Alben wie BALLS TO THE WALL oder METAL HEART eindrucksvoll bewiesen. Und auch das neueste, RUSSIAN ROULETTE, zeigt ihn von seiner profilierten Seite: Ein Energiebolzen hinter der Schießbude, der mit forschen Rhythmen, aber auch Takt-Gefühl seiner Band das Rückgrat stärkt.

Getreu seinem persönlichen Motto: *„Wenn ich etwas anpacke, mache ich es ganz oder gar nicht"*, — hat er inzwischen einen Namen nicht nur unter Insidern. Vor allem dank seiner intelligenten Spielweise und Technik, an denen der Solinger nun schon seit Schulzeiten feilt.

„Während der Schulzeit habe ich eine Gitarre und Verstärker bekommen, darauf herumgeklimpert, so gut es eben ging. Mit 13 oder 14 Jahren wollte ich dann aber Schlagzeug spielen, das hatte mich schon eine ganze Weile gereizt. Und so habe ich mir dann das Ganze Stück für Stück zusammengestellt. Eine Fußmaschine gebaut, Becken hatte ich noch nicht, doch dafür die Snare und dann ging's los", erinnert sich Stefan.

So zufällig die Wahl des Instruments auch war, so zielstrebig machte er sich an die Sache. Anfänglichen Lokkerungsübungen auf einem Springball folgten Experimente auf ausgedienten Dash-Trommeln, die der Knirps flugs zu einem Schlagzeug umfunktionierte. Schon bald trug seine unüberhörbare Hartnäckigkeit die ersten Früchte.

„Ich weiß es noch wie heute: Es war an einem schönen Sonntag, als mein Vater ankam und mir mein erstes richtiges Schlagzeug schenkte. Das war wohl der größte Fehler seines Lebens, denn danach begann eine wirklich harte Zeit für ihn und meine Mutter. Sie mußten sich nämlich Tag für Tag meinen Lärm anhören.

Kurz darauf sprach mich ein Bekannter an und fragte, ob ich nicht in ihre Band einsteigen wollte. Ich stieg auch ein und der andere Drummer wurde gleich gefeuert.

Damals war übrigens auch schon Jörg Fischer als Gitarrist mit von der Partie. Die Band hieß Frenzy und unser erster Auftritt ging auch gleich fürchterlich in die Hose. Ich hatte nur drei Wochen auf dem neuen Kit üben können.

Danach war meine Band-Karriere denn auch fürs erste beendet und mein Schlagzeug landete im Keller unserer Wohnung, wo ich wieder anfing, eifrig für mich selbst zu üben: ganz und gar autodidaktisch.

Ein oder zwei Jahre später kam mein nächster Auftritt, in einer Band namens Fathers Of Intention: wieder mit Jörg an der Gitarre. Wir machten damals gerade unsere Zappa-Phase durch, deshalb auch der Name. Zu der Zeit war zumindest mein Spiel schon um einiges besser."

Erneut kam ihm der Zufall zur Hilfe. Bei einem weiteren Bekannten entdeckte er erstmals zwei große Tret-Trommeln, sogenannte Double-Baß.

„Das ist es!", dachte ich mir sofort. Ganze sechs Wochen hat es mich gekostet, auf diesen Dingern überhaupt einen Drive hin zu bekommen. Darauf habe ich mir mein erstes Double-Baß-Schlagzeug regelrecht zusammengespart, auf dem ich dann auch unsere ersten eigenen Songs gespielt habe, allerdings in einer Band ohne Namen."

Erst über Umwege gelangte das namenlose Talent schließlich zu den Heavy Metal-Newcomern Accept. Und das kam so ...

„Ich habe erfahren, daß die Band Accept einen Gitarristen suchte. Man entschied sich dann auch für Jörg. Das war quasi mein erster Kontakt mit der Band.

Dazu muß man wissen, daß Accept in unserer Umgebung und im Rhein-Ruhr-Gebiet bereits relativ angesehen waren. Immerhin hatten sie bei einem Festival in Düsseldorf, „Pop am Rhein", einen Preis gewonnen. Nach ihrer ersten LP von 1979 fing dann aber dieses Theater mit ihrem damaligen Drummer an, der partout kein professioneller Musiker werden wollte.

Also suchten sie einen neuen. Doch bevor es zu meinem Einstieg kam, muß ich noch eine lustige Anekdote erzählen: Ich besaß einen Ford-Transit, mit dem ich

damals ihre Anlage ins Studio nach Winsen an der Luhe, in der Nähe von Hamburg, gefahren und sie auch wieder abgeholt habe. Während dieser Zeit löste sich unsere Band auf und ich erkundigte mich sofort, ob Accept immer noch einen Schlagzeuger suchten. Und so geschah es denn auch. Das heißt, ich bin erst nach der ersten LP eingestiegen, obwohl mein Name bereits darauf steht."

Der Sprung vom ehrenamtlichen Band-Chauffeur zu deren festen Drummer hatte für ihn aber bald noch eine

SCHLAG AUF SCHLAG

andere Konsequenz: Wenige Wochen vor dem Abitur verließ er die Schule, um sich ganz dem Trommeln zu verschreiben.

„Ich hasse die Schule wie die Pest; übrigens noch heute. Die treiben dir doch jegliches Interesse aus, anstatt es erstmal zu wecken und zu fördern", ereifert sich der frühere Gymnasiast.

Soweit die historischen Anfänge und schließlich der Startschuß zu seiner heutigen Karriere. Was aber ist mit den kleinen Geheimnissen, die den Schlagzeuger mit Stil erst auszeichnen?

„Ich habe mir das Instrument Schritt für Schritt erobert. Ein Beispiel: Normalerweise spielt man das Hi-Hat mit der rechten Hand — etwa so: rechts-links-rechts ... Doch ich habe mir irgendwann mal angewöhnt, links-rechts-links zu spielen. Das sind solche Feinheiten. Oder: Snare-Baß-Baß, wieder in rechts-links-rechts-Folge, die ich aber auf links anschlage. Oder beim Double-Baß: Wenn ich es mit beiden Beinen gleichzeitig spiele, sind die Schläge ungleich fester. Außerdem brauche ich die zweite Baß-Drum immer in jedem Fill.

Üblich ist folgender Anfang: Snare-Tom-Tom-Baß Drum oder Baß Drum-Tom-Tom ... Ich aber fange mit der Baß-Drum an und auch noch auf der Linken — genau andersherum. Das sind Kleinigkeiten, die einen bestimmten Stil auszeichnen."

Gibt es eigentlich gewisse Aspekte, die den Laien und Hörer schnell erkennen lassen, wer da gerade das Drum-Kit bedient oder -arbeitet?

„Die entscheidende Frage ist: Wie setzt der jeweilige Drummer seine einzelnen Instrumente ein? Die Antwort darauf ist es, was einen Schlagzeuger ausmacht und ihn von allen anderen unterscheidet. Zum Beispiel: Wie soll das Becken, wie die Toms und die Snare eingesetzt werden? Oder Snare und Becken zusammen?

Eine wichtige Rolle spielt dabei, wie man überhaupt Schlagzeug spielen gelernt hat, der Umgang mit diesem doch so komplexen Instrument, die Technik also.

Wenn man sich mal andere Drummer anhört, passiert es mir oft, daß ich denke: ‚Der Hund, der setzt den Wirbel immer auf die Eins-und an. Der wiederum macht es oft auf die Vier-und oder läßt nach dem Wirbel immer eine Viertel frei. Im Grunde gibt es Tausende von Möglichkeiten. Aber anhand solcher Charakteristika hört man meist sofort heraus, wer da spielt.

Je ausgeprägter und vor allem eigener das Spiel ist, um so prägnanter ist auch der Stil des jeweiligen. Es ist der Wiedererkennungswert, der dich letztlich auszeichnet."

Jeder Drummer achtet doch sicher ganz genau auf die Spezialitäten seiner Kollegen, besonders bei den Großen und Berühmten.

„Wenn du damit auf Vorbilder anspielst, kann ich nur sagen: Ich habe keine, ich schätze nur gewisse Eigenarten, die einen Drummer unverwechselbar machen. So zum Beispiel Cozy Powell von der Kraft her; nicht so sehr seine Technik als vielmehr diese Energie, die in jedem Schlag steckt. Oder auch Carmine Appices Spiel, das ich mir sehr gern anhöre. Das soll aber nicht heißen, daß ich mich bewußt daran orientiere.

Wenn ich dann aber einen Mann wie Buddy Rich höre, wird mir gleich ganz anders und ich denke nur: ‚Mensch, was spielst du doch nur für eine stümperhafte Scheiße im Vergleich zu ihm. Der spielt mit seinen zwei Armen mehr als ich selbst mit acht schaffen würde. Andererseits erhält mich sowas auch am Leben, um es einmal pathetisch auszudrücken.

Ich erkenne einfach meine Grenzen, zugleich spornt es mich auch an, immer besser und vielseitiger zu werden. Denn ich bin durchaus der Meinung, daß kein Musiker von sich behaupten kann, er brauche nichts mehr dazu zu lernen. Das ist absoluter Quatsch. Ich habe zum Beispiel bestimmte Fills und Breaks, wo ich mir so manches Mal sage: ‚Mensch, das mußt du aber noch intensiv üben, um es in den Griff zu bekommen.'"

Die Begeisterung für den Jazz-Gigant Buddy Rich auf der einen, aber auch die Kritik seinen eigenen Künsten gegenüber belegen, daß er weit mehr als nur ein Trommler ist. Im Gegenteil, Stefan spielt daneben auch noch Gitarre, komponiert eifrig, singt bei den Accept-typischen Chorälen mit, Beispiel: „Heaven Is There Where Hell Is" (Auf: RUSSIAN ROULETTE), und — last not least — hat bereits zahlreiche Erfahrungen im Umgang mit der Studio-Technik gesammelt.

ANDREAS KRAATZ

STEFAN KAUFMANN

DRUMS

Auf:

TAMA Superstar mit Artstar Hardware Finish — Polar white

22×22" Baß-Drum
2×16" Stand-Tom
1×12" Hänge-Tom
1×13" Hänge-Tom
1×6½" Metall-Snare King Beat

Aus der Meinl RAKER Cymbal Serie:

16", 17", 18" Crash
20" Fast Ride
21" Heavy Ride
2×14" Medium Hi-Hat

FAT CAT RECORDS

BESTELL-COUPON

FAT CAT RECORDS

SCHALLPLATTEN - VERSAND
POSTFACH 700609
WANDSBEKER ZOLLSTR. 87
2000 HAMBURG 70
TELEFON: 040/682296

B A G R A G B P K

NAME

STRASSE

PLZ/ORT

KUNDENNUMMER

Status: X.I.P.

VERSANDART: (bitte ankreuzen)

- ☐ Sendung so schnell wie möglich liefern. Wenn's denn sein muß, auch unvollständig.
- ☐ Sendung möglichst vollständig liefern, wenn's sein muß, bin ich bereit, auf meine Sendung zu warten.
- ☐ Sendung bitte nicht vor dem ..... (Tag u. Monat einsetzen) ausliefern.

- ☐ Lieferung per Nachnahme

  Vorkasse (inklusive Porto u. Verpackung (5.-DM))
- ☐ ... per V-Scheck (oder Euro-Scheck)
- ☐ ... ich habe das Geld am ..... auf Euer Bankkonto überwiesen (HASPA, BLZ 200 505 50 Kto.-Nr. 1211/121155)
- ☐ ... ich habe das Geld am ..... auf Euer Postscheckkonto (HAM 27922-204) überwiesen
- ☐ ... Bargeld anbei

- ☐ Zur Zeit vergriffene Platten sollen nachgeliefert werden. Geld für die Nachlieferung und Porto u. Verpackung gleich abziehen (NN und Zustellgebühr entfällt). HEUTE Bei Nachlieferung zahlen wir die Hälfte (50%) der Portokosten für Euch.
- ☐ Zur Zeit vergriffene Platten sollen nicht nachgeliefert werden.

5-stellige Best.-Nr.	ICH BESTELLE: (Interpret/Titel)	Einzelpreis		Menge	"CRASH"
21738 18	ACCEPT — "War Games"	16	99		
21739 10	GRAVE DIGGER — "War Games"	15	99		
21687 13	HEIR APPARENT — "Graceful Inheritance" Mc.	16	99		
21647 19	TONY IOMMI (from BLACK SABBATH) — "7th Star"	16	99		
21653 15	JUDAS PRIEST — "neue Studio LP"	16	99		
21653 18	METALLICA — "Master of Puppets"	15	99		
23110 13	OZZY OSBOURNE — "Ultimate Sin"	16	99		
21689 18	OVER KILL — "Feel The Fire"	15	99		
21738 14	SLAYER — "neue Studio LP"	15	99		
10361 0	VENOM — "live in 1985" IMP.	17	99		
	DIESE PLATTEN MÖCHTE ICH AUCH HABEN				

Ich erkläre mich mit den Bedingungen des FAT CAT Schallplattenversands einverstanden und verpflichte mich, bestellte Platten anzunehmen.

Unterschrift des Bestellers

SUMME	
NN	NN 1.70
PORTO/VERPACKUNG *	
GESAMTBETRAG	

* Verp./+ Versandk. = 2.-DM

- DICK UMRANDETE FELDER NICHT AUSFÜLLEN -

HALLO, liebe METAL-FANS!
Die wichtigsten Heavy Metal LPs für den Monat Februar haben wir für Euch aus unserem Angebot ausgewählt.
Nachdem Ihr gewählt habt, tragt die gewünschte Stückzahl ("Menge") auf dem Bestell-Coupon ein. Laßt Ihr ein Feld "Menge" unausgefüllt, liefern wir diese LP nicht mit aus.
Es gelten unsere FAT CAT Versandregeln: ab 65,--DM Rechnungswert liefern wir portofrei. Wir liefern jede Neuheit aus, sobald sie irgendwo auf unserem Erdball erschienen ist. Jedem Paket an Euch legen wir gratis unseren neuesten Gesamtkatalog bei.
Dieses LP-Angebot zu Taschengeldpreisen ist gültig bis zum 28. Feb. 1986.
Beschalb: BESTELL-COUPON sofort ausschneiden und einsenden an
FAT CAT RECORDS, SCHALLPLATTEN-VERSAND, Postfach 700609, 2000 Hamburg 70

STAGE SHOTS

KISS

RATT

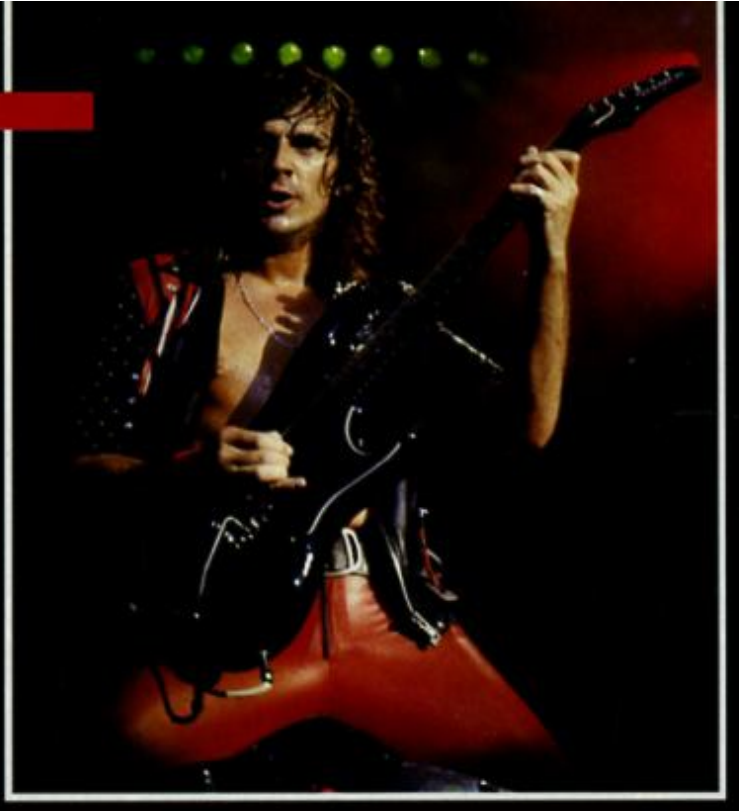
Fotos: Neil Zlozower, Ross Halfin, Pete Cronin, Rolf Edelmann

MAGNUM

DIO

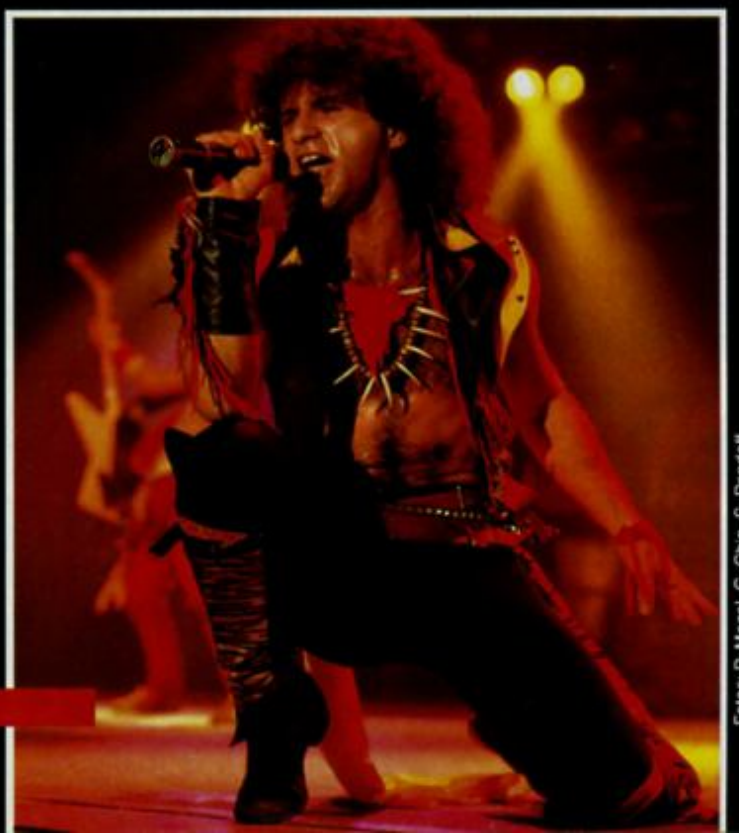
FOREIGNER

JUDAS PRIEST



STAGE SHOTS

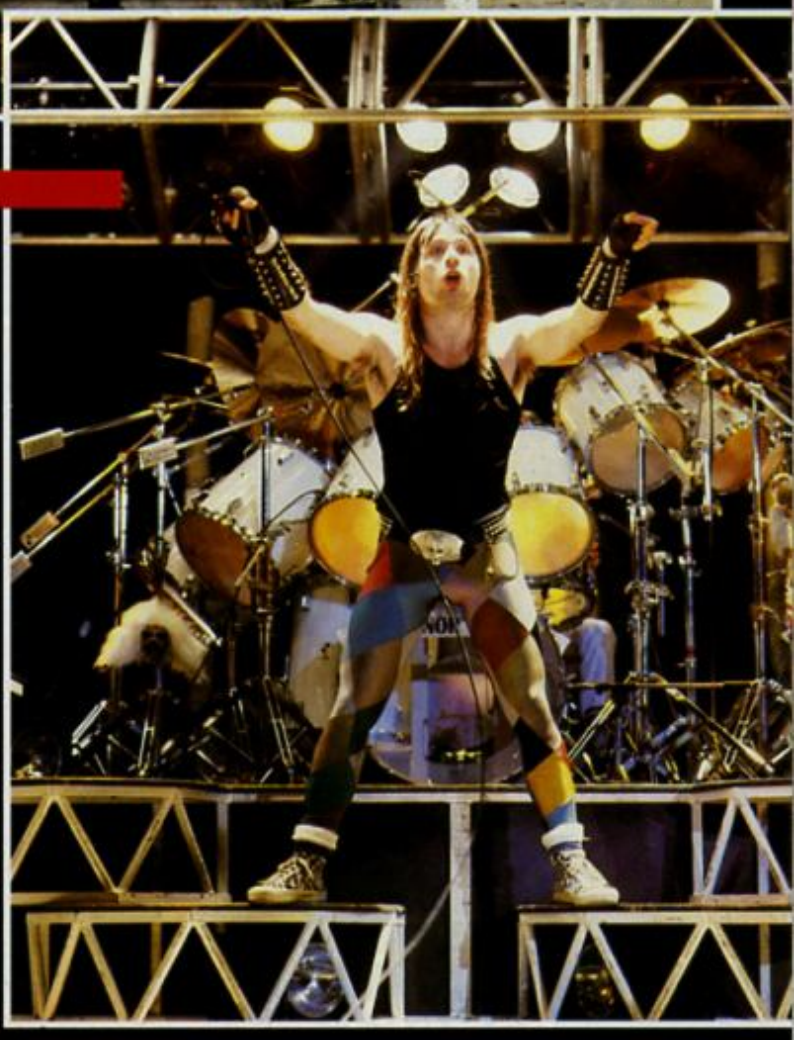
KROKUS



Fotos: P. Mazel, G. Chin, S. Pandolfi

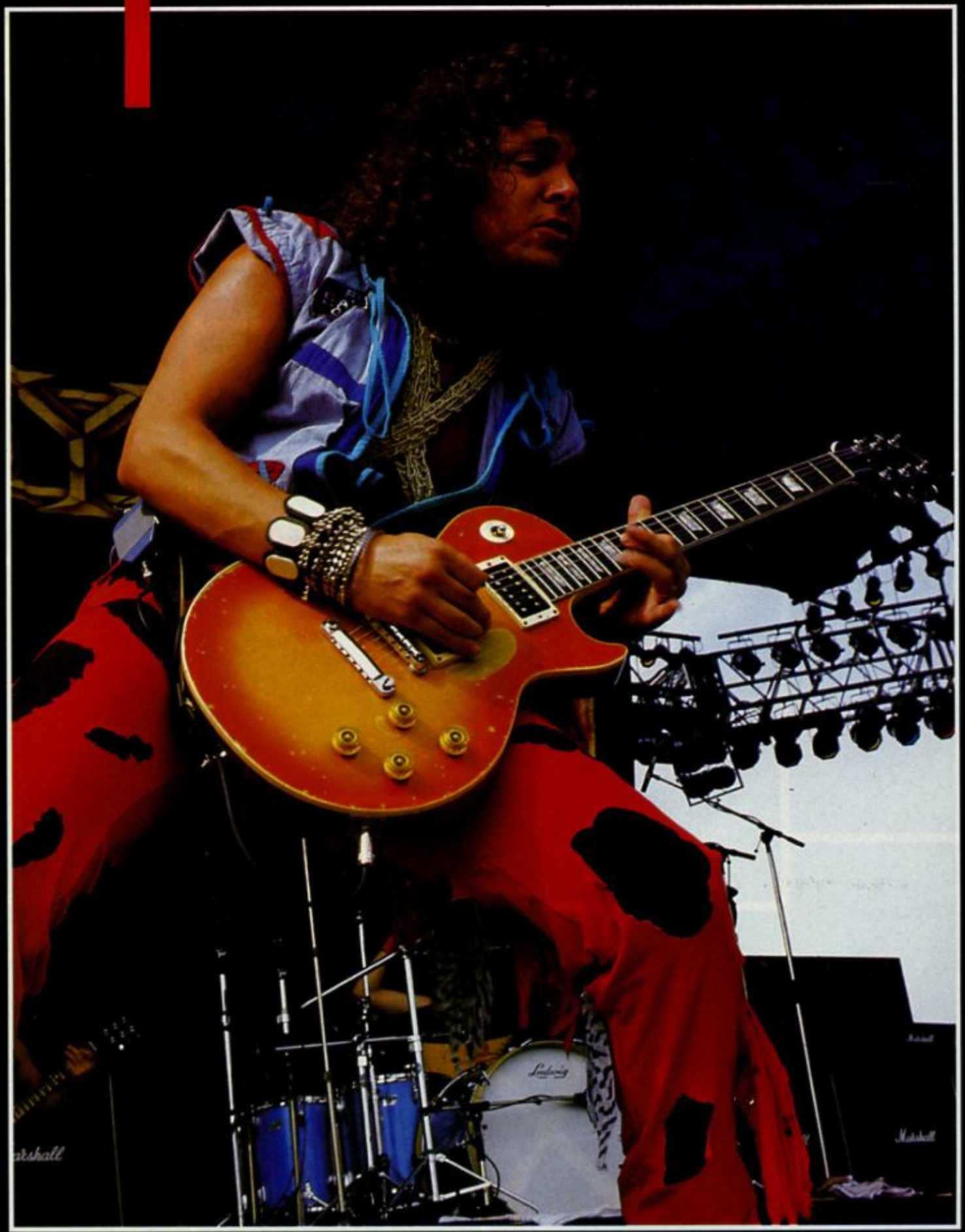
VAN HALEN

IRON MAIDEN



STAGE SHOTS

Y+T



Fotos: M. Montford, Panoff, G. Chin

EUR

OPE

Foto: Anders Tengner

Von diesen fünf Nordlichtern: (v. l.) John Norum, Ian Haugland, Joey Tempest, Mic Michaeli und John Leven — wird man in Zukunft bestimmt noch etliches hören. Spätestens THE FINAL COUNTDOWN, ihr brandaktueller und zugleich dritter Longplayer, wird zeigen, aus welchem Holz die große schwedische Hardrock-Hoffnung wirklich geschnitzt ist. Allen voran Multitalent Tempest, der sich als Sänger, Songwriter und Produzent junger Talente bereits einen wohlklingenden Namen — auch über die Grenzen des Kronen-Teams hinaus — gemacht hat. Also Ready, Steady, Go For Europe oder: Eine Schlittenfahrt durchs winterliche Stockholm ...

EUROPE

Stockholms Stadtväter sind wahrlich liberal. Selbst Falschparker können dort auf die Milde der Ordnungshüter rechnen. Der Wagen wird abgeschleppt, zu einem der insgesamt vier Depots am Stadtrand gebracht, wo der Sünder es dann gegen eine Buße von 150 Kronen, also 50,— DM, wieder abholen kann. In der Tat ein bescheidener Beitrag, denkt man einmal an hiesige Gepflogenheiten.

Das ist allerdings nur ein Aspekt von vielen, in dem sich das Königreich von seinen skandinavischen Nachbarn unterscheidet. Gerade in letzter Zeit hat sich dort eine Hard 'n' Heavy-Elite gemausert, die die These widerlegt, daß die Schweden außer Abba und Malmsteen musikalisch eigentlich nichts Interessantes zu bieten haben.

Von wegen, Namen wie Trash, Torch, 220 Volt, Treat, Silver Mountain oder zuletzt Madison machen inzwischen auch hierzulande die Runde, von den frühen Heavy Load und Easy Action ganz zu schweigen.

Doch die Band, die vor allen Konkurrenten schon bald eine gewichtige Geige im internationalen Hardrock Orchester spielen dürfte, ist Europe: Fünf Nordlichter, alle so um die 20, die erstmals 1983 aufhorchen ließen. Denn ihre gleichnamige Debüt-LP machte damals auf Anhieb Furore, wenn auch vorerst nur unter Fans und Insidern.

Doch schon der Zweitling, WINGS OF TOMORROW, 1984 in Schweden und 1985 dann auch weltweit veröffentlicht, öffnete ihnen überall viele Tore. So lobte etwa der englische ‚Kerrang' das musikalische Potential der jungen Band in höchsten Tönen und auch im fernen Japan reagierte man voller Begeisterung auf die Leistung der Neulinge. So weit so gut. Doch wer steckt wirklich hinter Europe? Diese Frage blieb — trotz aller Lobeshymnen — weiterhin offen.

Als ich nach längerer Fahrt durchs verschneite Stockholm endlich das Soundtrade-Studio erreiche, ist die gesamte Crew schon vor Ort und wartet auf ihren Foto-Termin. Während sich Joey, der Sänger und Songwriter, und Drummer Ian Haugland die Zeit mit Späßen vertreiben, sitzen Gitarrist John Norum, Bassist John Leven und Mic Michaeli, der Keyboarder, eher etwas gelangweilt herum. Erst nach getaner Arbeit tauen auch sie allmählich auf. Nur John, der scheue Axeman der Band, ist plötzlich wie vom Erdboden verschluckt und bleibt auch während des ganzen Gesprächs verschollen.

Deshalb ergreift der temperamentvolle Joey als erster das Wort, um sich über die Geburtsstunde der Band auszulassen.

„Um ehrlich zu sein, muß ich sagen: Es war John Norum, unser Gitarrist, der als erster die Idee hatte und die Band auch ins Leben gerufen hat. Er und unser damaliger Drummer Tony Reno waren diejenigen, die alles in Bewegung brachten, sozusagen die Gründer. Das war bereits vor sechs Jahren, also 1980.

Kurz darauf bin ich dazu gestoßen, damals noch mit einem anderen Bassisten. Für ihn kam dann John Leven, unser heutiger Mann am Baß. Irgendwann ist Tony ausgestiegen. So weit ich weiß, spielt er heute bei einer Band namens Geisha. An seine Stelle trat Ian ‚The Lunatic' Haugland. Zuvor hatten wir bereits Mic als Keyboarder gewonnen.

Obwohl ich bis dato auf beiden Alben den Keyboard-Part selbst übernommen hatte, stellten wir fest, als wir auf Tour gehen wollten, daß es fast unmöglich ist, zu singen und gleichzeitig das Tasteninstrument zu bedienen. Deshalb haben wir uns durch Mic verstärkt."

Interessant ist in dem Zusammenhang aber auch, daß die ersten beiden Veröffentlichungen auf einem kleinen schwedischen Label erfolgten und man oft nur über Import in den Besitz dieser Scheiben gelangen konnte …

„Die Debüt-LP von '83 war die Belohnung für den Sieg bei einem Wettbewerb, den unser Manager Thomas Erdtman hier in Stockholm arrangiert hatte.

„Jeder von uns ist irgendwie vom Hardrock der 70er Jahre beeinflußt worden; von Bands wie Thin Lizzy oder UFO."
JOHN LEVEN (Bassist)

Anfangs haben sich 4000 Bands aus ganz Schweden daran beteiligt und das große Finale wurde sogar vom Fernsehen übertragen. Wir gewannen den ersten Preis und bekamen darauf die Chance, das Album aufzunehmen. Wobei die finanziellen Mittel natürlich arg beschränkt waren und auch der Sound nicht gerade besonders ist.

Trotzdem wundern wir uns manchmal selbst, was daraus geworden ist. Wir wissen nicht wie, doch gerade unser Debüt ist zum Beispiel in Japan ganz groß angekommen. Das ist alles schon irgendwie mysteriös", staunt Joey.

Ein Grund für die enorme Popularität im eigenen Land, aber zunehmend auch jenseits der heimischen Grenzen, dürfte vor allem darin liegen, daß man sich musikalisch fest auf dem Boden des traditionellen Hardrocks der 70er Jahre bewegt. Aus eingängigen Melodien voller Esprit, abwechslungsreichen Rhythmen, Joeys herausragendem Gesang und Johns Gitarrenspiel zwischen Blackmore und Schenker braut man stets einen Stil mit eigenen Akzenten.

„Jeder von uns ist irgendwie vom Hardrock der 70er beeinflußt worden; von Bands wie Thin Lizzy, UFO und so weiter", meint John Leven.

„Der melodische Hardrock ist überhaupt unser Ding", mischt sich Joey ein. *„Das ist unser gemeinsamer musikalischer Background und zugleich auch die Basis unseres Stils."*

Wie wahr — denn vergleicht man ihr gepflegtes Spiel, den häufigen Wechsel von akustischen Intervallen zu drängender Dynamik, mit so mancher Hauruck-Kapelle aus dem Metal-Lager, sollte ihrem Durchbruch, zumindest auf europäischer Ebene, schon bald nichts mehr im Weg stehen. Auch in ihren Lyrics, die frei von den üblichen Gewalt-Phantasien und Sex, Drugs 'n' Rock 'n' Roll-Klischees sind, heben sie sich wohltuend von sonstigen Auswüchsen ab.

„Ich möchte unter allen Umständen Erfolg haben. Schließlich habe ich lange genug dafür geschuftet."
JOEY TEMPEST (Sänger)

„Das ist allein eine Frage des Feelings, die jeder hat — Eindrücke und Gefühle, die einen beschäftigen, wenn man sich mal so ansieht, was auf der Welt alles geschieht. Wir haben mit Politik nichts am Hut, noch steckt eine Message in unseren Songs …", betont Mic. *„… doch auf eins legen wir Wert und das drückt sich auch in unseren Lyrics aus: Wir haben mit dem ganzen Star-Rummel absolut nichts im Sinn. Wir sind, wie wir sind.*

Vielleicht können die Leute deshalb etwas mit unseren Texten anfangen, weil wir uns niemals verstellen und stets unsere Meinung sagen", fügt Ian hinzu.

Bei soviel Engagement und musikalischer Substanz ist es nicht verwunderlich, daß die Band 1985, nach achtmonatigem Werben, schließlich einen Deal mit einem amerikanischen Major Label landen konnte.

Doch fühlt man sich als relative Nobodies da nicht auch verpflichtet, den Yankees einmal zu zeigen, daß man den Rock 'n' Roll genausogut wie die übermächtige amerikanische Konkurrenz spielen kann. Also Stichwort: Erwartungen …

„Daraus will ich gar keinen Hehl machen: Ich möchte unter allen Umständen Erfolg haben", bekennt Joey. *„Schließlich habe ich schon lange für dieses Ziel geschuftet. Das heißt nun aber nicht, daß wir alles akzeptieren, was man uns rät oder empfiehlt. Wer auch immer das versucht. Denn um wirklich was zu erreichen, muß man sich selbst und seinem Stil unbedingt treu bleiben. Anders geht's nicht."*

Wie's und vor allem wo's in Zukunft langgeht muß ihr nächstes Album, THE FINAL COUNTDOWN, das in den nächsten Wochen auf den Markt kommt, zeigen. Nach zwei Versuchen hat jetzt die Stunde der Wahrheit geschlagen.

„Die Basic-Tracks haben wir in einem Studio, außerhalb von Zürich, eingespielt", erzählt Ian. *„Zürich war übrigens die Wahl unseres Produzenten Kevin Elson. Er war der Meinung, das sei genau das Richtige für uns…"*

„Doch da hatte er sich getäuscht", widerspricht Joey. *„Es war vielmehr nervig, irgendwo draußen, auf dem Land, herumzuhängen und Däumchen drehen zu müssen, weil nichts los ist.*

Als ich mir dann auch noch eine Allergie einhandelte und damit ausfiel, sind wir nach Stockholm umgezogen. Alles war so weit schon fertig, immerhin innerhalb eines knappen Monats. Lediglich die Vocals fehlten noch. Leider klappte es auch in Stockholm nicht, und so sind wir nach Atlanta, USA, gegangen und dort haute es dann auch endlich hin."

Inzwischen ist der Leidgeprüfte wieder bestens bei Stimme, wie die Titel-Hymne des Albums belegt. Aber auch für die restlichen Songs verspricht er noch allerhand Überraschungen.

„Einige sind wieder so wie auf dem Debüt. Die habe ich bewußt auf den typischen Europe-Stil hin komponiert. Andere gehen dagegen mehr in die amerikanische Richtung. Dennoch liegen auch sie voll und ganz auf unserer stilistischen Linie. Und der Sound ist um einiges heavier geworden."

Mit einem Wort: Der Final Countdown kann beginnen …

ANDREAS KRAATZ

GROSSES CRASH-GEWINNSPIEL

KÜHLE DRINKS FÜR HEAVY FETEN

Nette Gäste verpflichten. Da hat es der Gastgeber nicht leicht, alle Geschmäcker zu treffen. Hits sind gefragt, die Kreativität fordern. Was liegt da näher, als Swinging-Cocktails zu servieren, leichte Kultur-Drinks, die auch fürs Auge etwas hergeben. Da ist der prickelnde Asti Cinzano sicher die richtige Basis, aus der man die Drink-Hitparade zaubern kann. Ein paar Tips zum Mixen sind unser Vorschlag für Ihre nächste Fete. Wenn Sie etwas davon halten, dann stellen Sie Ihre Hitparade zusammen und senden Sie sie bis zum 15. 3. 1986 an uns ein.

1 Gigolo

¼ Cinzano Vermouth dry, ⅛ Bitter, ⅛ Cointreau. Mit Asti Cinzano auffüllen und vorsichtig mit dem Glasstab verrühren. Garniert wird mit einer Locke Orangenschale.

2 Lemmys Bomber

Eiswürfel, ¼ Whisky, ⅛ Cointreau und ⅛ Zitronensaft im Mixbecher mixen. Mit Asti Cinzano auffüllen und mit einer Orangenscheibe garnieren.

3 Scorps Fever

Den Tulipano direkt im vorgekühlten Kelchglas bereiten, alle Zutaten müssen eiskalt sein. ¼ des Glases mit Bitter füllen, schwenken und mit Asti Cinzano auffüllen. Zuletzt eine Kirsche versenken.

4 Nervous Shakedown

Wer den Asti nur am liebsten pur mag, sollte ihn einmal wie hier mit einem Fruchtstückchen garnieren. Etwa einer Maracino-Kirsche, aber auch mit Ananas, Erdbeere oder Pfirsich. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

5 Killer Maiden

Das eisgekühlte Glas halb mit weißem Rum füllen, ein Viertel giftgrünen Mintsirup sowie einen guten Schuß Orangensaft zugeben. Mit Asti Cinzano auffüllen und mit einer frischen Scheibe Ananas garnieren.

6 Sweet Purple

Das Glas zu ⅔ mit geraspeltem Eis füllen, ⅓ Wodka darübergießen sowie einen Schuß Cassis-Sirup (Schwarze Johannisbeere). Auffüllen mit Asti Cinzano. Wenn es die Jahreszeit erlaubt, wird mit frischen roten Beeren garniert, Johannisbeeren, Himbeeren oder Erdbeeren.

7 Dios Diver

Ein eisgekühltes Pokalglas wird aromatisiert, indem man es mit Zitronenschale bespritzt. Wenige Tropfen Angostura sowie ein Löffelchen ‚Strega'-Likör darin schwenken. Mit Asti Cinzano auffüllen und mit Eis und einer Zitronenscheibe servieren.

TOLLE PREISE WINKEN SCHON:

1. Preis: Ein Walkman (Stereo versteht sich)

2. bis 100. Preis: Je eine Heavy Metal-Maxi oder -LP

101. bis 300. Preis: Astinette Tiziano Set

COUPON

Senden Sie ein an: CRASH, Arabellastr. 33, 8000 München 81
(Der Rechtsweg ist leider wie immer ausgeschlossen) Teilnehmen kann jeder ab 18 Jahren

1. Wenn ich ein Fest gebe, dann würde ich meinen Gästen folgende Drink-Hitparade präsentieren:
(Bitte die Zahlen von 1. bis 7. in der Reihenfolge aufschreiben)

Meine Drink-Hitparade

☐☐☐☐☐☐☐

2. Versteht sich von selbst, daß die Basis für diese Drinks A☐☐I C☐☐ZA☐☐ ist.

Name _____ Alter _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

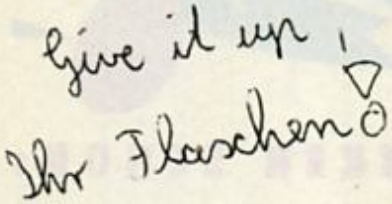
Dieses Heft habe ich von: _____

LESERBRIEFE

Hallo ihr SOFTPOPPER!
Ich hoffe, daß ihr diesen Leserbrief abdrucken werdet, damit die Leute auch mal sehen, daß es nicht nur positive Leserbriefe bei euch gibt, denn ich finde euer Blatt total beschissen.
In eurer Redaktion müssen wohl nur Flaschen sitzen, die von HM keine Ahnung haben. Eure Leser sind zum größten Teil sowieso nur Milchbubis, die mir leid tun.
Auf Nimmerwiedersehen!
Hecke, Kirchzarten

Hi Leute,
Euer Heft ist total super. Nur die schlechten Kritiken über Accept und ZZ Top haben mir überhaupt nicht gepaßt. Der Rest ist sehr gut. Macht weiter so.
Theresia Oswald, Arzbach

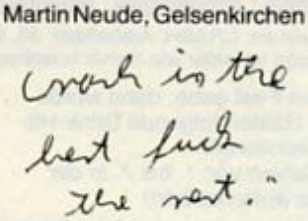
Crash ist die kommerzielle Ver(-arschung)marktung des Heavy Metals und Hardrocks und all ihrer Fans. Das wißt ihr genausogut wie ich und andere auch.
Trotz allem werdet auch ihr eure Leser finden, was ich zutiefst bedaure.
Give it up, Ihr Flaschen!
T. Freytag, Soltau



An die CRASH-Redaktion,
Nun gedenkt ihr also, das „definitive Kommerz-Magazin" monatlich loszulassen, um möglichst noch ein großes Stück vom HM-Zeitschriftenmarkt abzukriegen. Hoffentlicht wird das Euch nicht gelingen. Eine gute Aufmachung und viele bunte Bildchen reichen eben doch nicht. Ihr erreicht gerade das Niveau von solchen Blättern wie „Hit Parader". Fehlende Abwechslung, fehlende Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen (sprich: Hardcore aller Art).
Ihr berichtet ausschließlich über bekannte Bands mit guten Plattenverträgen. Da fragt man sich wirklich langsam, ob es keine guten Nachwuchsbands gibt (ganz sicher nicht).
Kleiner Tip am Rande: Verschrottet CRASH auf dem nächsten Autofriedhof und vertreibt lieber „The Ultimate Rock-Mag" (= „Kerrang") zu einem akzeptablen Preis in diesem unserem Lande!
Die By The Sword
Volker Christalle, Hattersheim

Hallo CRASH,
Trotz der teilweise miesen Briefe in Heft 1 seid ihr mir sehr sympathisch, schon deshalb, weil ihr Hardcore Metal kritisiert. Zum Glück flaut diese Welle langsam aber sicher ab und wirklich gute Bands wie Savatage, Sinner oder Malice treten ins Rampenlicht.
Die Riesen-Interviews (David Lee Roth, Ozzy) sind vom Feinsten. Aber wie wär's mal mit Judas Priest als Interviewpartner?
Ich bleibe euch als Leser auf jeden Fall treu und wünsche euch für die Zukunft nur das Beste.
Euer Dirk-Uwe Murawski (Long Live Judas Priest!)

Hallo Crash,
Ihr seid ein totaler Volltreffer mit eurem Blatt. Der Affe, der in Crash 1 schreibt, „ihr seid ein totaler Flop", dem hat man wohl ins Gehirn geschissen. Doch zurück zu Euch. Ihr seid schweinegeil, der Preis, Inhalt, alles ist gut. Doch ein Poster ist sehr wenig, wie auch die hüllenlosen Mädels. Ich hoffe, das wird sich ändern. Also denkt an die hüllenlosen Mädels.
Ansonsten macht weiter so, denn „Crash is the best, fuck the rest". Bis dann, und bleibt alle sauber
Martin Neude, Gelsenkirchen



Hallo Crash,
Herzlichen Glückwunsch zu eurem Blatt. Endlich nimmt sich wer dem Hardrock an und vergißt dabei die sachliche und informative Schreibe nicht. Ihr hebt euch angenehm aus dem sonstigen Scheiß heraus. Bitte bleibt so. Laßt euch nicht von „Ultra Headbangern" oder sonstigen Speed-, Black- oder Scheißmetalfans anmachen.
Keep on rockin'
Thomas Mieses, Wien

Gratulation zu CRASH!
Endlich mal ein Heavy Metal- und Hardrock-Magazin, welches vom sprachlichen und inhaltlichen Niveau seine Konkurrenten locker in den Schatten stellt.
Was ich allerdings vermisse, ist eine Story über Michael Schenker, „Best guitarist in the world", und auch die Rückseite des Innenposters sollte verwendet werden.
Ansonsten Keep on rocking, und laßt Euch nicht den Spaß verderben von Miesmachern, die nichts im Hirn haben.
Congratulations
Christian Wurz, Baden-Baden

Hallo Crashers!
Ihr seid das total geile HM-Magazin, und es ist gut, daß ihr den Mut besitzt, fast ausschließlich über M.O.R. & US Metal Bands zu berichten, obwohl deswegen viele Trasher wütend werden und euch zum Mond schicken wollen. Ihr habt euch gegenüber eurem miesen ersten Magazin um 200 % gesteigert.
Nun hab ich noch eine Bitte: Bringt doch mal eine Story oder ein Interview von oder mit Ace Frehley. Hiermit spreche ich bestimmt aus den Herzen von allen Kiss-Fans.
Macht weiter so & Keep Rockin'
Carsten „Ace" Baar, Sendenhorst

Was ihr das definitive Hardrock- und Metal-Magazin nennt, sollte eigentlich nicht Crash sondern Trash (nämlich Müll) heißen. Mehr ist euer Blättchen wirklich nicht. Eure Schreiberlinge haben durch die Reihe keine Ahnung von Heavy Metal. Am lächerlichsten an eurer Zeitung sind jedoch die Kleinanzeigenpreise, die unverschämt hoch sind. Dafür kann ich anderswo ganze Romane abdrucken lassen. Ich bin gespannt, ob euer Fell wirklich so dick ist, wie ihr es schreibt, und ihr meinen Brief abdruckt.
Auf das euch bald die Puste ausgeht.
Christoph Bette
HEAVY METAL MANIACS, Lennstadt
PS. Bevor ich nochmal 5,50 DM für euer Heft ausgebe, kauf ich mir ein paar Flaschen Bier!!!

Das definitive Hardrock & Metal-Magazin

CRASH

erscheint jetzt monatlich

Nr. 3, März '86

Eine Publikation der JÜRG MARQUARD-GRUPPE.

Redaktion:
ANDREAS KRAATZ,
Peter Uebelhart

Sekretariat:
Annemarie Schmitz

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
George Chin, Bernhard Drenowatz, Rolf Edelmann, Robert Ellis, Alex Gernandt, Ross Halfin, Reinhard Harms, Günther Kienitz, Max Kohr, Jeff Laing, Uwe Lerch, Jerry Mall, Tom McCrovie, Werner Möhring, Ray Palmer, Philipp Roser, Sylvie Simmons, Holger Stratmann, Paul Suter, Gerd Tratz, Arlett Vereecke, Volkmar Walter, Neil Zlozower

Grafik:
Uschi Freund

Verlag:
BRISAS VERLAG AG
CH-8750 Glarus
Tel.: 0041/2512187
Verlagsleitung: MAJA SCHERRER

Redaktion und Anzeigen:
MVG, Medien Verlagsgesellschaft mbH & Co, Arabellastr. 33
8000 München 81
Tel.: 089/92340 Telex: 5216591
Telekopierer: 089/9234-174
Geschäftsführer:
Dr. MANFRED HINTZE

Anzeigenleitung:
BRUNO MARRENBACH

Anzeigenverkauf Schweiz Teilbelegung:
MP Media-Promotion AG,
Mutschellenstraße 79,
CH-8038 Zürich,
Telefon 01/4818408

Vertrieb:
MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH,
Breslauer Straße 5, 8057 Eching,
Telefon 089/3191067, Telex 05-22656

Vertrieb Abonnement:
CRASH
Postfach 100212
3016 Seelze, Tel. 0511/4002131

Druck:
Druckerei und Verlag E. Jungfer
Am Schloßbahnhof
3420 Herzberg/Harz

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruck-Rechte liegen bei der Brisas Verlags AG, Glarus
Der Export von CRASH und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 1 1986 gültig.

Verkaufspreis: DM 5,50 inkl. MwSt. Im Abonnement bei Lieferung frei Haus DM 5,50 + DM 0,50 Zustellgebühr

Einem Teil dieser Ausgabe liegt eine Beilage der LBS Münster bei.

Im nächsten CRASH

Y+T

Zehn Jahre non stop on the road ist schon ein hartes Stück Arbeit. Dazu noch acht Alben in Folge — und all das in der Besetzung der ersten Stunde. Wenn das kein Grund zum Feiern ist! Doch diese ungewöhnliche Kontinuität der vier Angelinos ändert nichts an der Tatsache, daß sie sich erst mit den jüngsten Alben, OPEN FIRE und DOWN FOR THE COUNT, auch in den Charts eine goldene Nase verdient haben. Gitarrist Dave Meniketti und Drummer Leonard Haze stehen Rede und Antwort. Y & T — Gestern und Heute.

LAAZ ROCKIT

Fünf Youngster lassen nicht locker: Michael Coons, Aaron Jellum, Willie Lange, Victor Agnello und Phil Kettner — die neue Metal-Hoffnung aus dem sonnigen Kalifornien. Ihr Erstling, CITY'S GONNA BURN, schlug ein wie ein Blitz. Wer bis dahin gemeint hatte, das Ganze sei reiner Zufall, wurde spätestens mit ihrem neuesten Opus, NO STRANGER TO DANGER, schnell eines Besseren belehrt. Deutlich kommerzieller als zuvor, aber immer noch rebellisch geben sie keine Blöße, wenn es darum geht, die anderen das Fürchten zu lehren. LAAZ Rockit — eine Stadt steht in Flammen.

STONE FURY

Ein Mann aus Hamburg und einer aus Los Angeles machen seit längerem gemeinsame Sache: Lenny Wolf und Bruce Gowdy. So ungewöhnlich wie diese deutsch-amerikanische Freundschaft ist auch der Weg der beiden. Während der eine sich noch in den Docks der Hansestadt herumschlug, ernährte sich der andere bereits vom Gitarrespielen. Ein hellhöriger Manager brachte die zwei schließlich zusammen, das erste Album, BURNS LIKE A STAR, entstand und ... Stone Fury — zwei Welten in einer Band.

erscheint am 17.3.

ZU GUTER LETZT

Mit Komplimenten gehen sie zum Glück sparsam um. Wenn Heavies zum Interview gebeten werden, dann heißt die Devise ‚Immer feste drauf los, ohne Rücksicht auf Verluste'. Kostproben, was dabei rauskommt, haben wir im letzten CRASH vorgestellt.

Hier zu guter Letzt noch mehr Wörtliches aus der Hardrock-Ecke.

„*Wenn ich mir diese ultraschnellen Gitarristen anhöre, dann ist das für mich wie Shakespeare mit 160 Sachen vorgetragen oder wie ein Geschlechtsverkehr in fünf Minuten.*"
RITCHIE BLACKMORE (Deep Purple)

„*Ich mag Melodien nicht besonders.*"
KERRY KING (Slayer)

„*As Long As People Drink And Fuck, There Will Always Be Rock 'n' Roll.*"
DAVID COVERDALE (Whitesnake)

„*Mein Vater hat versucht, mich mit einem Metzgermesser umzubringen.*"
MEAT LOAF

„*Yngwie Malmsteen war sehr glücklich, bei Alcatrazz zu sein, und er ist auch sehr glücklich, nicht mehr bei Alcatrazz zu sein.*"
GRAHAM BONNET (Alcatrazz)

„*Niemand von uns hat eine Freundin. Freundin ist in unseren Kreisen ein sehr schlechtes Wort.*"
ROBBIN CROSBY (Ratt)

„*Wenn es Zeitungen wie ‚The Sun' oder ‚Daily Mirror' so wollen, dann erzähle ich ihnen alles über meine Drogenzeiten und mein Sexualleben. Aber dann müssen sie auch dafür bezahlen.*"
FISH (Marillion)

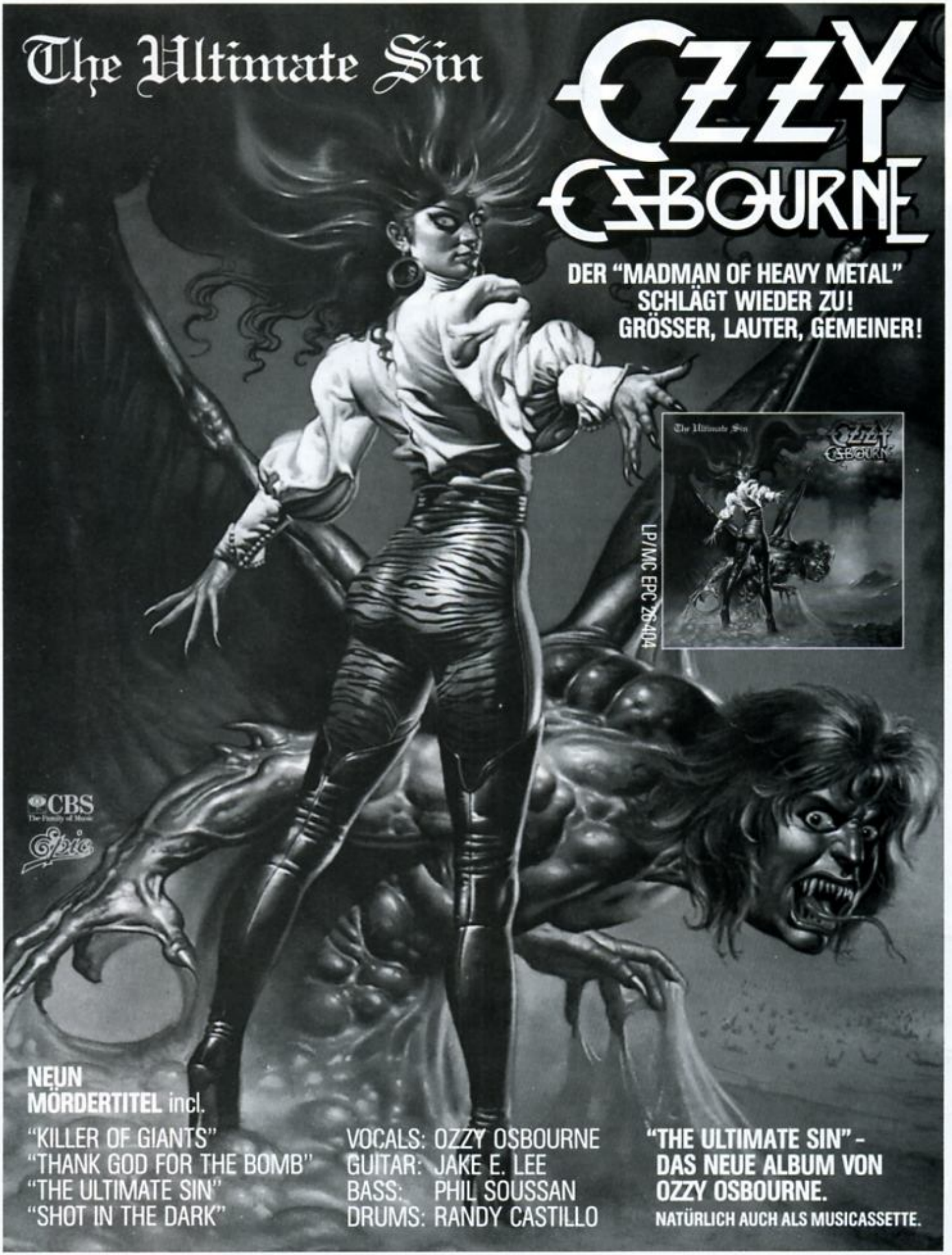
„*Viele Leute sind der Meinung, daß man als Rockmusiker keine Freundin haben kann. Hätte ich 100 Kinder, 12 Katzen und 3 Vögel,würde das noch lange nicht bedeuten, daß ich deswegen keinen Rock 'n' Roll machen kann.*"
NIKKI SIXX

„*Irgendwie bin ich der Alice Cooper der Achtziger Jahre.*"
DEE SNIDER (Twisted Sister)

„*Unglaublich, die Fans in Amerika kennen auch unsere alten Songs wie ‚She Got Balls' vorwärts und rückwärts. Und ich kenne nicht einmal den Text davon.*"
BRIAN JOHNSON (AC/DC)

„*Unsere Musik ist Nahrung. Zugegeben, wir servieren kein 3 Sterne-Menue für den Jet Set, aber wir bieten Hamburger für die Massen. Kiss ist Rock 'n' Roll-Fast Food.*"
PAUL STANLEY (Kiss)

„*American Football interessiert mich. Aber selbst treibe ich nur einen Sport, einen eher waagerechten.*"
NIKKI SIXX (Mötley Crüe)


The Ultimate Sin
OZZY OSBOURNE
DER "MADMAN OF HEAVY METAL"
SCHLÄGT WIEDER ZU!
GRÖSSER, LAUTER, GEMEINER!
LP/MC EPC 26 404
CBS
The Family of Music
Epic
NEUN
MÖRDERTITEL incl.
"KILLER OF GIANTS"
"THANK GOD FOR THE BOMB"
"THE ULTIMATE SIN"
"SHOT IN THE DARK"
VOCALS: OZZY OSBOURNE
GUITAR: JAKE E. LEE
BASS: PHIL SOUSSAN
DRUMS: RANDY CASTILLO
"THE ULTIMATE SIN" –
DAS NEUE ALBUM VON
OZZY OSBOURNE.
NATÜRLICH AUCH ALS MUSICASSETTE.

Backen, Stricken, Haushaltstips?

Zugegeben, was derart tiefschürfende Themen angeht, wird Lee Aaron im ME/Sounds vergleichsweise wenig fündig. Aber der Rock, den „Canadas sexiest voice" strickt, braucht ohnehin kein gängiges Strickmuster. Über die Kreationen der Konkurrenz will sie trotzdem informiert sein. Und liest deshalb ME/Sounds.

Foto: R. Dreschke/Prisma

Deutschlands führende Musikzeitschrift. Am 20. Februar am Kiosk!

MUSIK EXPRESS SOUNDS